

Bücherei**perspektiven**

Fachzeitschrift des Büchereiverbandes Österreichs

3/12



**Bibliothek
der Zukunft**

Wie sehen Bauten von morgen aus?

**Auf gute
Zusammenarbeit**

BibliothekarInnen und ArchitektInnen

Neue Bibliotheken

Wo geplant, gebaut
und eröffnet wird

Wo wir lesen

Neue Bibliotheksbauten



Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek

vom 15. bis
21. Oktober 2012

Machen
Sie mit!

Mehr Informationen unter
www.oesterreichliest.at

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die jüngste Statistik bringt einen erfreulichen Befund: Die Öffentlichen Bibliotheken legen weiter zu. Erstmals konnten Österreichs Büchereien mehr als 21 Millionen Entlehnungen erzielen; mit 21.010.783 wurde ein Plus von 3,5 % im Vergleich zum Vorjahr erreicht. Und auch in allen anderen Bereichen zeigen sich deutliche Leistungssteigerungen: 10.624.472 Medien standen in den erfassten Öffentlichen Bibliotheken 996.540 eingeschriebenen BenutzerInnen zur Verfügung. Der Medienbestand konnte um 0,2 % gesteigert werden, die Benutzerzahlen um 6,8 % und die Zahl der BesucherInnen stieg um 6,5 % auf 9.753.414 an.

Einmal mehr zeigt sich: Ohne das Netz der Öffentlichen Bibliotheken wäre eine flächendeckende Versorgung mit Literatur in Österreich nicht möglich. Keine andere außerschulische Bildungseinrichtung erreicht derart viele Menschen in Österreich.

Bibliotheken brauchen attraktive Räume. International entstehen aufsehenerregende Bibliotheksbauten, die wir Ihnen in dieser Nummer der Büchereiperspektiven vorstellen wollen.

Die Planungen für Österreichs größtes Literaturfestival „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ sind voll im Gange. Durch die vom BMUKK zur Verfügung gestellte Fördersumme gibt es erstmals die Möglichkeit, für Lesungen mit AutorInnen aus unserem AutorInnen-Pool 300 Euro pro Veranstaltung zu erhalten. Sie können aus einer Liste von über siebzig renommierten österreichischen Autorinnen und Autoren wählen. Nutzen Sie die Chance, rufen Sie bei uns an! Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.oesterreichliest.at

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Gerald Leitner



Lernlandschaft in Lausanne
Seite 14



Besuch im Joanneumsviertel
Seite 24



Neues aus den Bibliotheken
Seite 60

Inhalt

Wo wir lesen. Neue Bibliotheksbauten 2

| | |
|---|----|
| Bibliotheken für die Zukunft | 2 |
| Gesprächsrunde: Vom Planen und Bauen | 4 |
| Auf gute Zusammenarbeit | 10 |
| Stadtbibliothek Stuttgart: Glaskubus mit „Herz“ | 12 |
| Rolex Learning Center: Wellen statt Wänden | 14 |
| Rundgang: Neue Bibliotheken in Tschechien | 16 |
| Neue Bibliothek für Barcelona | 18 |
| Wem gehört die NYPL? | 20 |
| Bibliothek Grieskirchen: Lesen über dem Fluss | 22 |
| Steiermärkische Landesbibliothek: Alles neu | 24 |
| Library & Learning Center der WU | 26 |
| Literatur zum Thema | 28 |

Rubriken

Funky Library Stuff 29

Von Bücherfeen und Bibliotheksvampiren 53

Zielgruppenarbeit in der Praxis 57

Impressum 65

Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek 2012 30

Buch Wien 12 34

Neue Angebote 36

Statistik 2011 38

Bildungspolitik 46

Aus- und Weiterbildungstermine 48

Neue Fachliteratur 56

Umfrage und Tagungen 58

Aus den Bibliotheken 60



1



3

FOTO: MARTIN RÖLLINGER

4



FOTO: DIE ARGE LÖLÖLSTADT STUTTGART

2

FOTO: EPEL/ALAIN HERZOG

Zukunftsvisionen für Bibliotheken können vielerlei Gestalt annehmen: (1) Galeriasaal im „Bibliothekswürfel“ Stuttgart, (2) Wellenformen im Rolex Learning Center in Lausanne, (3) „schwebende Bibliothek“ in Grieskirchen, Pläne für die neue Öffentliche Bibliothek in Barcelona (4) und das Library & Learning Center der Wirtschaftsuniversität Wien (5), Tiefbau mit Glasröhren in der Steiermärkischen Landesbibliothek (6)



Bibliotheken für die Zukunft

Bibliotheksbauten boomen – trotz Finanzkrise und Sorge um die Zukunft des Buches. Große Bibliotheken präsentieren sich als moderne Kulturbauten für vielfältige Nutzung, und auch kleinere Büchereien wollen ihren LeserInnen ausreichend Platz und zeitgemäße Services bieten.

Von Simone Kreamsberger

Bibliotheken gibt es seit der Antike. Seit jeher dienen sie als Speicher des Wissens, als kulturelles Gedächtnis der Menschheit. Mit dem Wandel der Informations- und Kommunikationswelt und dem Aufkommen von digitalen Medien wurden Bibliotheken in den 1990er-Jahren mit düsteren Prognosen bedacht: Wer würde noch Häuser voller Bücher brauchen, wenn es virtuelle Bibliotheken gäbe? Dennoch sind in den letzten beiden Jahrzehnten zahlreiche Bibliotheksbauten entstanden.

Stararchitekten entwerfen markante Gebäude, die öffentliche Aufmerksamkeit erregen und als neue Kulturzentren gefeiert werden. Das japanische Architekturbüro SANAA entwarf das Rolex Learning Center in Lausanne, in New York wird der geplante Umbau der Public Library an der 5th Avenue durch Norman Foster diskutiert, in Wien entsteht das neue Library & Learning Center der Wirtschaftsuniversität Wien nach einem Entwurf von Zaha Hadid. Selbst im Krisenland Griechenland ist – mit privaten Geldern freilich –

ein großes Projekt geplant: Die Stavros-Niarchos-Stiftung will im Süden von Athen einen Kulturpark inklusive Neubau der Nationalbibliothek realisieren, beauftragt wurde der italienische Stararchitekt Renzo Piano.

Neben derartigen internationalen Vorzeigeprojekten bekommen auch viele kleinere Öffentliche Bibliotheken neue Gebäude oder erfahren Umbauten, um den Anforderungen an eine zeitgemäße Bücherei gerecht zu werden.

Von der Dreiteilung zur Öffnung

Die Vorstellungen von Bibliotheksbauten haben sich im Lauf der Zeit gewandelt. Im 19. Jahrhundert dominierte das Prinzip der dreigeteilten Bibliothek, das den Raum der NutzerInnen, der BibliothekarInnen und der Medien streng trennt. Meist bildet hier ein zentraler Lesesaal das Herz der Bibliothek, die Bücher lagern in einem klimatisierten Magazin. Im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts begann man sich von der Dreiteilung zu lösen und den Raum flexi-



RENDERING: NITIDUS ARCHITECTES

FOTO: STEIERMÄRKISCHE LANDESBIBLIOTHEKSHELLNEGGER

6



RENDERING: ZAHRA HADID ARCHITECTS

5

bler zu gestalten. Arbeitsplätze wurden zwischen Bücherregalen geschaffen, Büros in Lesebereiche integriert. In diese Zeit fallen die „Faulkner-Brownschen Gesetz“, zehn vielfach immer noch gültige Kriterien des Architekten und Bibliotheksbau-Beraters Harry Faulkner Brown zur Beurteilung der funktionalen Qualität eines Bibliotheksgebäudes:

- > flexibel, > kompakt, > zugänglich, > erweiterungsfähig,
- > veränderbar, > gut organisiert, > bequem, > konstant gegenüber Umwelteinflüssen, > sicher und > wirtschaftlich.

Flexibler Raum zur freien Nutzung

In der Gegenwart steht vor allem das Gesamtkonzept der Bibliothek des 21. Jahrhunderts zur Diskussion. Mit der Digitalisierung verliert zwar der Bestand an physischen Medien an Bedeutung. Zugleich wird aber die Bibliothek als sozialer Raum, als Ort der Begegnung und des Austauschs, immer wichtiger. „Bibliotheken der Gegenwart“, schreiben Caroline und Johann Heiß in ihrem Aufsatz in dem Band „Die Weisheit baut sich ein Haus“ (Prestel 2011), „verstehen sich immer mehr als multifunktionale Treffpunkte, als Schnittstelle aller Wege im Informationszeitalter. Bibliotheken wollen wahrgenommen werden als Orte, an denen man sich gerne aufhält, auch wenn man keine Bücher ausleihen, lesen oder abgeben möchte.“ Das Gebäude solle nun vor allem in Bezug auf die soziale Nutzung – weniger hinsichtlich der bibliothekarischen Nutzung – flexibel sein.

Wie sieht die Bibliothek der Zukunft aus?

Caroline und Johann Heiß beobachten drei Trends: Zum einen ist das die „extrovertierte Bibliothek“, wo die Nutze-

Link

Architektur und Bibliotheksbau im Bibliotheksportal Deutschland:

www.bibliotheksportal.de/themen/architektur.html

Weitere Literaturhinweise und Links zum Thema finden Sie auf S. 28/29.

rinnen als KundInnen verstanden werden, denen größtmögliche (Barriere-)Freiheit gewährt wird. Sie dürfen sich frei bewegen, unterhalten, vielleicht sogar essen und trinken oder auf bequemen Sesseln ein Nickerchen machen. Dem gegenüber steht die „introvertierte Bibliothek“, die an die Tradition des stillen Lesens anschließt und eine Alternative zur Konsumwelt, einen Ort der Ruhe und Entschleunigung, bieten will. Der dritte Trend schließlich ist die „virtuelle Bibliothek“, die in letzter Konsequenz auf ein reales Gebäude verzichten kann.

In diesem Spielraum bewegt sich die aktuelle Diskussion um die Zukunft der Bibliothek, die auch Gestaltung und Aussehen von Bibliotheksbauten prägt. Betrachtet man die zuletzt eröffneten und derzeit entstehenden großen Bibliotheksbauten, zeigen sich die Ergebnisse je nach Handschrift der ArchitektInnen ganz unterschiedlich – gemeinsam ist den meisten neuen Bauten, dass sie hohen ästhetischen ebenso wie ökologischen Ansprüchen gerecht werden wollen.

Platz für Bücher und Menschen

Mittlere und kleinere Öffentliche Bibliotheken haben meist nicht die Budgets und räumlichen Möglichkeiten für solch großzügige Leselandschaften. Vielfach geht es um die „Basics“ einer modernen Bibliothek: Ausreichend Platz für Bücher und Menschen und ein zeitgemäßes Angebot sind die zentrale Motivation bei den meisten Neubauprojekten. Die Bibliothekarinnen und Bibliothekare haben hier die Aufgabe, die wichtigsten Ziele und Funktionen ihrer neuen Bibliothek auszuloten, in einem sogenannten Raumprogramm festzuschreiben und gemeinsam mit Träger und Architekturbüro eine Lösung zu finden.

Praktische Tipps für die Planungsphase und spannende Beispiele von neuen und geplanten Bibliotheksgebäuden in Österreich und international stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe vor.

Vom Planen und Bauen

Eine neue Bibliothek bedeutet eine Menge Arbeit. Worauf ist zu achten, wenn ein Bibliotheksneubau ansteht? Drei BibliotheksleiterInnen – Roswitha Schipfer von der Stadtbibliothek Graz, Helmut Windinger von der Stadtbibliothek Salzburg und Christian Scharmüller von der Stadtbücherei Wels – tauschen im Gespräch Erfahrungen über Neubauprojekte aus und verraten ihre persönlichen Tipps.

Moderation: Simone Kreamsberger



FOTO: FOTO FISCHER

Büchereiperspektiven: Sie haben alle in den letzten Jahren Neubauprojekte begleitet. Als BibliothekarIn ist man nicht zugleich Bauingenieur oder Architektin – inwieweit haben Sie sich davor in die Materie einarbeiten müssen und wie haben Sie das gemacht?

Roswitha Schipfer: Alles, was mit Bauen zu tun hat, ist ein Steckenpferd von mir, in meiner Jugend wollte ich Baumeisterin werden. Daher habe ich mich sofort in die erste mögliche Renovierung gestürzt. In den letzten Jahren wurden vier neue Zweigstellen der Stadtbibliothek Graz erbaut bzw. eingerichtet und so konnte ich meine Erfahrungen erweitern. Ich habe Spaß daran gehabt, alle Prozesse mit zu begleiten, von der Frage, welche Mauern eingerissen und neu errichtet werden, bis zur Entscheidung, wo die Steckdosen hinkommen.

Büchereiperspektiven: Herr Windinger, Herr Scharmüller, war es bei Ihnen auch so, dass Sie bereits vor Ihren Neubauprojekten ein Interesse für Architektur und Bau hatten?

Helmut Windinger: Ich hatte vor dem Neubau der Stadtbibliothek Salzburg keine Affinität zum Bau. Bei uns ist die Bibliothek eingemietet – die Gebäudehülle war also vorgegeben und die Bibliothek wurde in diese Hülle eingeplant. Ungewöhnlich war, dass die Planung nicht von der Bauverwaltung, sondern von uns selbst geleitet wurde. Einerseits ist es eine

zusätzliche Belastung, wenn man Verantwortung für Bereiche übernimmt, für die man kein Fachmann ist, andererseits hat man den Vor-

Die neue Zweigstelle Graz Nord präsentiert sich mit schickem Mobiliar

teil, dass man nicht Bittsteller ist, sondern selber entscheiden kann, was passieren soll. Die Bauverwaltung hat uns Experten – zu Klima, Lüftung, Sanitär, Strom usw. – zur Verfügung gestellt, mit denen wir sehr gut zusammenarbeiten konnten.

Christian Scharmüller: Auch ich hatte mit Architektur- und Ingenieurwissen vor dem Neubau der Stadtbücherei Wels nichts zu tun, umso wichtiger war die funktionierende und konstruktive Zusammenarbeit mit der Bauabteilung und dem Architektenbüro. Prof. Wolfram Henning aus Stuttgart, ein Experte für Bibliotheksbau, ist uns bei der Erstellung des Raum- und Funktionsprogramms beratend zur Seite gestanden, das wir dann miteinander dem Architekten vorgestellt haben. Wichtig war auch, dass meine Mitarbeiter von Anfang an im Boot waren – vor allem bei der Einrichtungsgestaltung war die Zusammenarbeit sehr fruchtbar.

Büchereiperspektiven: Wie haben Sie die Zusammenarbeit mit den ArchitektInnen und den anderen Beteiligten erlebt? Das ist ja nicht immer so einfach: Der Architekt hat vielleicht seine Vision, die Bibliothek will, dass die Abläufe funktionieren ...

Christian Scharmüller: Friktionsfrei war es bei uns nie, weil immer drei Nutzer am Tisch gesessen sind. Der Architekt

hat einen Gesamtkomplex geplant: Landesmusikschule, Stadtarchiv und Bibliothek. Sehr wichtig waren regelmäßige Treffen. Wir haben miteinander viele Dienstreisen gemacht, uns andere Objekte angesehen und es hat sich eine Sympathie entwickelt. Eine gute Kommunikation, ein gutes Klima sind wichtig.

Helmut Windinger: Bei uns saßen drei Partner an einem Tisch: die private Immobilienfirma, das Architekturbüro, das für diese Firma das Gebäude geplant hat und auch von uns beauftragt wurde, die Innenarchitektur zu machen, und wir als Nutzer. Es war gut, die Architekten an der Seite zu haben, denn wenn ein privater Immobilienentwickler mit einer Kostenobergrenze arbeitet, ist es wichtig, auf die Qualität zu achten. Die Architekten haben sich voll auf die Bibliothek eingelassen. Bereits im Vorfeld der Planungen haben wir gemeinsam Bibliotheken besichtigt und Problemfelder besprochen. Wir hatten eine interne Arbeitsgruppe, die alle Abläufe durchgeplant hat, und der Entwurf entsprach dann auch unseren Vorstellungen. Natürlich hat es Diskussionspunkte gegeben, aber eher bei Randthemen.

Büchereiperspektiven: Frau Schipfer, haben Sie bei den einzelnen Zweigstellen mit verschiedenen Architekturbüros zusammengearbeitet?

IM INTERVIEW



FOTO: SIMONE KREINBERGER/BVO

Dr. Helmut Windinger ist Leiter der Stadtbibliothek Salzburg und BVÖ-Vorstandsmitglied, **Mag. Roswitha Schipfer** ist Leiterin der Stadtbibliothek Graz und Schriftführerin des BVÖ und **Christian Scharmüller** ist Leiter der Stadtbücherei Wels und Mitglied der Wahl- und Antragsprüfungskommission des BVÖ (v. li.).

Roswitha Schipfer: Ja, wobei wir mit einem der Architekten bereits mehrere Projekte durchgeführt haben. Die Zusammenarbeit war mit allen Architekten unterschiedlich, aber sehr konstruktiv. Ich habe im Lauf der Zeit auch dazugelernt und bin bei den letzten Projekten immer gemeinsam mit zwei KollegInnen aus dem Bibliotheksteam zu den Sitzungen gekommen. So konnten wir verschiedene Perspektiven und Bibliotheksinteressen einbringen und die Bibliothek in partnerschaftlicher Kooperation mit dem Architekten planen. Das war ein Wechselspiel, in dem beide Seiten manchmal einen Schritt zurückgehen mussten, aber am Schluss konnten wir alle zufrieden vom Tisch aufstehen.

Helmut Windinger: Der entscheidende Punkt ist, dass es einen Austausch gibt. Die Standpunkte der Architekten haben eine Berechtigung, unsere Standpunkte haben eine Berechtigung – und oft gibt es dann eine gemeinsame Lösung, die besser ist als die des Einzelnen. Darum ist es so gut, dass man sich wechselseitig aufeinander einlässt: dass man Verständnis dafür hat, wie Architekten denken und welche Erfordernisse eine Gebäudestruktur hat, aber gleichzeitig bei den eigenen funktionalen Vorstellungen hart bleibt. Wenn es um Abläufe ging, habe ich immer gesagt, ich arbeite in dem Haus, und wenn es für die Nutzer nicht passt, dann kommen sie zu mir und nicht zum Architekten.

Roswitha Schipfer: Uns war es wichtig, die Architekten gleich am Anfang mit den Funktionen und täglichen Abläufen einer Bibliothek vertraut zu machen, damit sie das in ihre Planung einfließen lassen konnten. Denn ein Architekt, der noch keine Bibliothek eingerichtet hat, hat diesbezüglich oft eine ganz falsche Vorstellung.

Büchereiperspektiven: Es gibt ganz unterschiedliche Motivationen und Ziele, weshalb und wofür man eine neue Bibliothek braucht. Was war für Sie die wichtigste Umsetzung, die Sie durchführen wollten, und wie es Ihnen damit ergangen?

Christian Scharmüller: Bei uns in Wels ging es darum, genügend Raum zu schaffen und die Erfordernisse einer modernen Bücherei zu erfüllen: Computerarbeitsplätze, Internetzugang, Lese- und Lernräume ... Wir konnten davor praktisch nichts anbieten, was eine moderne Bücherei ausmacht,

nicht einmal Mitarbeiter hatten Internetzugang. Wir sind am Stand der 1970er-Jahre stehengeblieben – seit Beginn der Standortdiskussion wurde nichts mehr investiert, und das Projekt hat sich über einen langen Zeitraum erstreckt. Die Herbergssuche hat Ende der 1980er-Jahre begonnen. Das neue Gebäude war daher unbedingt notwendig für uns. Durch die Kooperation mit der Landesmusikschule haben sich auch viele Synergien ergeben, wir können die Veranstaltungssäle nutzen und haben viele Kunden akquiriert.

Helmut Windinger: All jene Funktionen, die eine moderne Bibliothek erfüllen muss, wären auch bei uns am alten Standort nicht möglich gewesen. Das war der Grund, weshalb wir umgezogen und das Risiko des Standortwechsels eingegangen sind. Mir war wichtig, dass die Bibliothek so gebaut wird, dass jeder mit seinen Bedürfnissen einen Platz

findet. Die verschiedenen Zonen sollten aus der Struktur des Gebäudes und der Einrichtung erkennbar sein, und so ist es auch gekommen: Wo wir in unseren Plänen „Öffentliches Wohnzimmer“ stehen hatten, da sitzen die Leute am Nachmittag, wenn die Sonne hereinscheint, und lassen es sich gutgehen. Wenn man merkt, dass die Bibliothek so angenommen wird, wie man es sich erträumt hat, ist das eigentlich das Schönste am Ganzen.

Roswitha Schipfer: In Graz haben sich die neuen Bibliotheken aus einem Spar- und Zusperrgedanken entwickelt. Wir haben es trotz Reduzierung der Zweigstellen geschafft,

das Raumangebot für die Bevölkerung zu verdreifachen. Im Unterschied zu Salzburg und Wels haben wir ein dezentrales Konzept: keine große Hauptbibliothek mit deutlich kleineren Zweigstellen, sondern mehrere fast gleichrangige Bibliotheken. An den einzelnen Standorten wollten wir verschiedene Schwerpunkte setzen, um unterschiedliche Bevölkerungsgruppen anzusprechen, und das funktioniert auch. Was mir darüber hinaus viel Freude macht: Die Arbeit für das Bibliotheksteam steigt durch diesen Aufschwung ständig an, der Personalstand steigert sich aber nicht in demselben Ausmaß, und trotzdem ist die Motivation sehr hoch. Es macht allen Spaß und das wirkt sich auf die Besucherinnen und Besucher und die ganze Atmosphäre positiv aus.

„Was das Expertentum angeht, sollte man nicht vergessen: Man ist selbst Experte für die Bibliothek, und es soll schließlich eine Bibliothek werden“

Roswitha Schipfer



Die Projekte

Die neue **Stadtbibliothek Salzburg** nahm im Jänner 2009 ihren Betrieb auf. Die Bibliothek ist als Teil des städtebaulichen Gesamtprojekts „Neue Mitte Lehen“ in einem Geschäftszentrum angesiedelt. Planung und Gestaltung übernahm das Architekturbüro Halle 1, die Bau- und Einrichtungskosten beliefen sich auf 10 Mio. Euro. Auf insgesamt 5000 m² bietet die Bibliothek u. a. einen 700 m² großen Kinderbereich und einen durchgängigen offenen Raum von 3200 m² für die übrigen Bibliotheksbereiche.

Zwischen 2007 und 2011 eröffneten **vier neue Zweigstellen der Stadtbibliothek Graz** mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen: Graz West als Informationstreffpunkt (250 m², 535.000 Euro Gesamtkosten), Graz Süd als Begegnungszentrum für alle Generationen (380 m², 250.000 Euro Gesamtkosten), Graz Ost mit der Labuka-Kinderbibliothek (270 m², 300.000 Euro Gesamtkosten) und zuletzt Graz Nord u. a. mit der developmentpolitischen Bibliothek, Gender Section, Leselounge und -garten (695 m², 400.000 Euro Gesamtkosten).

Die im Jänner 2010 eröffnete **Stadtbücherei Wels** ist Teil des Projekts „Herminenhof“. Ziel war die Umgestaltung einer Deckenfabrik aus dem 19. Jahrhundert in ein Kultur- und Bildungszentrum, das die Landesmusikschule, das Stadtarchiv und eben die Stadtbücherei beherbergt. Das Architekturbüro ZZT Arquitectos LDA, Lissabon, gewann den Wettbewerb. Das Investitionsvolumen betrug knapp 2,5 Mio. Euro. Die Stadtbücherei bietet auf 754 m² Nutzfläche und zwei Etagen ein Café, eine Media Lounge und die Bereiche Belletristik, Kinderwelt und Wissenswelt.

und sich nicht darauf zu verlassen, dass sich schon ein Fachmann darum kümmern wird.

Roswitha Schipfer: Was man auf jeden Fall von Anfang an mitbringen sollte, ist Hartnäckigkeit, denn oft sind Projekte sehr zäh. Ich empfinde es auch als fruchtbringend, die Augen stets offen zu halten, andere Bibliotheken zu besichtigen oder bei Kongressen Ideen zu sammeln. Und was das



Die neue Stadtbibliothek Salzburg bietet Raum und lässt Licht herein

FOTO: HELMUT WINDINGER

Christian Scharmüller: Ich glaube, solche Projekte stärken das Miteinander.

Roswitha Schipfer: Ja, selbst wenn es am Anfang Skepsis auf allen Seiten gibt.

Büchereiperspektiven: Würden Sie noch Ihre persönliche Tipps an Kolleginnen und Kollegen, die vor einem Bauprojekt stehen, weitergeben?

Christian Scharmüller: Bei der Beschäftigung mit Einrichtung und technischer Ausstattung ist es ganz wichtig, dass man vorhandene Kontakte mit Kollegen nützt. Im Gespräch erfährt man mehr als aus einer Referenzliste. Das war mir eine große Hilfe. Einfach telefonieren!

Helmut Windinger: Wenn man in einer frühen Phase weiß, wer der Architekt ist, sollte man das auch nützen. Bevor sich dieser hinsetzt und gedanklich etwas entwirft, sollte klar sein, was die Bibliothek braucht. Darüber hinaus benötigt man die große Bereitschaft, auch bei Details mitzudenken

Expertentum angeht, sollte man nicht vergessen: Man ist selbst Experte für die Bibliothek, und es soll schließlich eine Bibliothek werden. Man sollte die eigenen Erfahrungen aus der Bibliothekspraxis bei einem solchen Projekt unbedingt einsetzen – und für alles Übrige hat man einen gesunden Menschenverstand.

Christian Scharmüller: Ein wichtiger Punkt sind noch die Finanzen: Für die Einrichtungsplanung braucht man eine Kostenaufstellung, und da ist es ganz wichtig, nichts zu vergessen. Wenn einmal eine Zahl feststeht, wird sie nicht mehr erhöht, das sollte einem bewusst sein.

Helmut Windinger: Was man noch kalkulieren muss bei solchen Schätzungen, ist die Dauer des Projekts. Manche Dinge werden teurer.

Roswitha Schipfer: Wobei: Dass man zuerst plant, eine Summe berechnet und dann bekommt, ist der Idealfall. In der Praxis läuft es oft umgekehrt ab. Man braucht einen Gemeinderatsbeschluss, und der kommt nur zustande, wenn eine Summe vorliegt – und dann heißt es plötzlich:

Die Stadtbücherei Wels während der Bauarbeiten (o.) und nach der Eröffnung (u.)



Sagen Sie mir bis morgen, was das kostet. Die Summe, die ich dann nenne, ist das Geld, das ich bekomme, und damit muss ich die Bibliothek umsetzen. Deswegen habe ich schon einige schlaflose Nächte gehabt. Aber es ist sich bisher immer ausgegangen.

Büchereiperspektiven: Vielen Dank für das Gespräch!



FOTOS: GERRHARD VOGEL

Herbstaktion Klebefolien



**7 Wochen mit 7 Prozent
vom 12. September bis 31. Oktober 2012**

ekz-Klebefolie F
ausgestattet mit einem 20-mm-Linienraster
als Schneidehilfe und Trennschnitt, PVC-Folie
mit glänzender Oberfläche und Folienabdeckung,
transparent, 25-m-Rolle

Wir beraten Sie gerne.
ekz.bibliotheksservice GmbH • Schumacherstraße 14 • 5020 Salzburg
Telefon 0662 844699-0 • Fax -19 • info@ekz.at • www.ekz.at



Um vom weißen Blatt zum besten Entwurf zu kommen, müssen Bibliotheken und Architekturbüros gut zusammenarbeiten

Auf gute Zusammenarbeit

Kann es so etwas wie eine Anleitung für die Zusammenarbeit von ArchitektInnen und BibliothekarInnen geben? Ich denke nicht. Einige Anmerkungen werden Ihnen aber hoffentlich für die eigene Arbeit nützlich sein. Eine persönliche Perspektive auf die Zusammenarbeit zweier Generalisten.

Von Olaf Eigenbrodt

Wie steht es um das Arbeitsverhältnis von ArchitektInnen und BibliothekarInnen? Generell stellt sich die Frage, wie wir die ArchitektInnen und wie diese uns sehen. Wir erleben ArchitektInnen in der Regel nicht an ihrem Arbeitsplatz, es sei denn, man bezeichnet den Bau an sich als solchen. Die wenigsten haben schon einmal ein Architekturbüro von innen gesehen oder kennen Arbeitsprozesse und Ordnungssysteme, die notwendig sind, um funktionale und technische Anforderungen in kreative Ideen umzusetzen, die dann wiederum in umsetzbare Entwürfe verwandelt werden müssen. Bibliothekarische (Hintergrund-)Arbeitsplätze kennen natürlich genauso wenige Menschen. Viele meinen aber, aus der Benutzung der Bibliothek schon die Kenntnis des Arbeitsumfeldes ableiten zu können.

Nicht ohne Vorurteile

Beide Seiten gehen also nicht vorurteilsfrei an die Zusammenarbeit heran. Die BibliothekarInnen haben eine gewisse Vorstellung von ArchitektInnen allgemein und kennen im besten Fall aus dem Wettbewerb schon die Ideen und das Konzept des Büros. Die ArchitektInnen kennen das Konzept

der konkreten Bibliothek nur aus den Wettbewerbsunterlagen, haben aber zumindest schon eine Bibliothek genutzt. Mit dem Raumprogramm und dem ersten Konzept lässt sich aber schwerlich aussagen, was die Vision der Bibliothek ist.

In der letzten Dekade haben ArchitektInnen aus der Kenntnis der schon existierenden Gebäude heraus eine wesentlich weniger konservative Vorstellung von Bibliotheken entwickelt, als dies vor kurzem noch der Fall war. Ganz deutlich ist aber aufseiten der BibliothekarInnen eine Verunsicherung hinsichtlich der zukünftigen Nutzung von Bibliotheken zu erkennen. Diese hätten darum am liebsten ein Gebäude, das sie jederzeit grundsätzlich verändern können. ArchitektInnen müssen dann ihren Auftraggebern oft vermitteln, dass ein Gebäude, welches alle Funktionen erfüllen kann, keine befriedigend erfüllt. Es gilt also, sich zu entscheiden, auch auf die Gefahr hin, dass man sich in gewissen Bereichen festlegt.

Ideen vermitteln

Bibliotheken lassen sich nicht mit Flächen- und Nutzungsprogrammen allein planen, sondern es müssen immer auch eine Idee und der Mut dahinter stehen, diese Idee zu verteidigen.

gen. Meine Empfehlung ist, die Kernbotschaft eines Bauprojekts aus bibliothekarischer Sicht in drei Sätzen vermitteln zu können. Das Prinzip hat sich aus meiner Sicht mehr als bewährt, besonders um mit den ArchitektInnen eine Verbindung herzustellen. Gelingt dies, kann man gemeinsam sehr erfolgreich sein. Gerade im öffentlichen Bauen ist diese Partnerschaft von besonderer Bedeutung, da es hier gilt, gemeinsam die notwendigen Mittel zu erkämpfen und das Konzept gegen eventuelle Bedenkensträger zu verteidigen, die oftmals wesentlich konservativer über Bibliotheken denken, als dies die ArchitektInnen tun. Mittlerweile liegt mit dem Technischen Bericht der ISO zum Qualitätsmanagement im Bibliotheksbau ein internationales Dokument vor, das vor allem mit seinem ausführlichen Glossar die Verständigung zwischen ArchitektIn und BibliothekarIn erleichtern kann.

Verständnis aufbauen

Der gegenseitige Respekt für die Arbeit und die Position des anderen beruht nicht zum geringen Teil auf persönlicher Sympathie. Diese ist selbstverständlich nicht planbar, allerdings sollte man bei der Auswahl der am jeweiligen Projekt beteiligten MitarbeiterInnen wenn möglich darauf achten, dass diese bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Neben kommunikativen Fähigkeiten, Organisationsgeschick und Belastbarkeit gehört dazu auch eine grundsätzliche Offenheit und Empathie im Sinne eines Verständnisses dafür, wie ein Architekt oder eine Architektin arbeitet. Gegenseitige Besuche am Arbeitsplatz sind sicher förderlich.

Die große Chance der durch die ArchitektInnen gegebenen externen Expertise ist eine Planung, die die in jeder Institution vorhandene Betriebsblindheit durchbricht. Deshalb gilt auch, dass jede Frage seitens ArchitektIn zulässig und jeder Einwand bedenkenswert ist. Als letzte und wichtigste Eigenschaft der für die Projektleitung abgestellten MitarbeiterInnen sei die Vermittlungsfähigkeit genannt. Der architektonische Entwurf muss verstanden und in die Bibliothek vermittelt werden, umgekehrt müssen die sicher oft berechtigten Änderungswünsche der BibliothekarInnen und auch NutzerInnen vermittelt werden.

NutzerInnen planen mit

Damit komme ich zu einem letzten und aus meiner Sicht entscheidenden Aspekt, der in der bisherigen Literatur wenig bis gar nicht behandelt wurde, und das ist die Partizipation der NutzerInnen. In den letzten Jahren spielt die Nutzerbeteiligung im Bibliotheksbau eine immer größere Rolle. Die

Literatur

Olaf Eigenbrodt: „**Man muss beide an die Kette legen ...**“ Anmerkungen zum Verhältnis von Architekt und Bibliothekar. In: Hauke/Werner (Hg.): Bibliotheken bauen und ausstatten. Bock+Herrchen 2009, online unter <http://edoc.hu-berlin.de/miscellanies/bibliotheks-bau-30189/80/PDF/80.pdf>

Klaus Ulrich Werner: „**Muss der Direktor immer dabei sein?**“ Gedanken zur Rolle des bauenden Bibliothekars. In: LIBREAS 1/2005, www.ib.hu-berlin.de/libreas/libreas_neu/ausgabe1/003bau.htm

ISO/TR 11219:2012: **Information and documentation** – Qualitative conditions and basic statistics for library buildings – Space, function and design

Intensität, mit der im Bibliotheksbereich mittlerweile die späteren NutzerInnen in den Planungsprozess einbezogen werden, ist oft höher als bei anderen öffentlichen Bauten. Dies fängt bei der Sichtung der Wettbewerbseingänge an und reicht bis in die Detailplanung von Einrichtungen. Hier sollten BibliothekarInnen die Moderatorenrolle übernehmen. Nur sie können bibliothekarisches Konzept, architektonische Idee und Erwartungen der NutzerInnen so weit unter einen Hut bringen, dass sich alle Seiten im fertigen Gebäude wiederfinden können.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Zusammenarbeit von ArchitektInnen und BibliothekarInnen in Bauprojekten ein gegenseitiges Verständnis voraussetzt, das bei allen noch vorhandenen Klischees durchaus als gegeben betrachtet werden kann. Es ist aber auch wichtig zu wissen, dass Bauen ein Geschäftsfeld ist, in dem sowohl taktische Koalitionen als auch klare Worte gefragt sind. Für in der Regel eher harmoniebedürftige BibliothekarInnen ist dies nicht nur gewöhnungsbedürftig, sondern kann zum echten Nachteil werden, wenn sie zur gegebenen Zeit den richtigen Ton nicht finden. So wenig es den idealen Architekten oder die ideale Architektin für eine Bibliothek gibt, so wenig gibt es den idealen Bibliothekar oder die ideale Bibliothekarin für die Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro.

.....
Olaf Eigenbrodt, M.A., M.A. (LIS) ist Leiter der Hauptabteilung Benutzungsdienste und Baubeauftragter an der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky.

Glaskubus mit „Herz“

Mit der Eröffnung der Stadtbibliothek am Mailänder Platz am 24. Oktober 2011, dem bundesweiten Tag der Bibliotheken in Deutschland, ging für die Stadtbibliothek Stuttgart ein langjähriger Traum in Erfüllung.

Von Ingrid Bussmann

Da die bisherige Zentralbücherei im Stuttgarter Wilhelmshaus für die Zukunftsentwicklung einer kommunalen Öffentlichen Bibliothek zu klein war, bot sich 1997 im Rahmen der Stadtentwicklung das zukünftige Europaviertel hinter dem Hauptbahnhof als Standort für ein neues Gebäude an. Der Landeshauptstadt Stuttgart war für die Gestaltung dieses neuen Stadtquartiers eine lebendige Mischung aus Wohnen, Arbeiten, Freizeit, Kultur und öffentlichem Leben mit der Stadtbibliothek als geistigem und kulturellem Mittelpunkt wichtig. Die Diskussion um die Ansiedlung eines großen Einkaufszentrums verzögerte die Realisierung der Bauprojekte, sodass die Bibliothek als erstes Gebäude im Europaviertel realisiert wurde. Die immense Nutzungssteigerung seit der Eröffnung zeigt aber, dass die BürgerInnen trotz Baustellenumfeld keine Schwellenängste haben.

Ort der Innovation

Die Stadtbücherei erarbeitete unter der damaligen Direktorin Hannelore Jouly eine Zukunftskonzeption, die international als „Bibliothek 21“ bekannt wurde und Grundlage des 1998 vom Gemeinderat beschlossenen Raumprogramms war. Das Profil der Bibliothek als multimedialer Ort des selbstgesteuerten Lernens war damals eine mutige Zukunftskonzeption, ist aber inzwischen zu einem selbstverständlichen Teil der bundesweiten Bibliothekskonzepte geworden. Daher wurde die Philosophie von 1997 den aktuellen Entwicklungen angepasst.

Eine zentrale Herausforderung für Bibliotheken ist heute die weltweite Verfügbarkeit von Informationen für jedermann. Die digitalen Kommunikations- und Informationsnetze enthalten mit ihren Partizipationsmöglichkeiten eine emanzipatori-



Das „Herz“ der
Stadtbibliothek
Stuttgart



FOTO: KRAUFMANN/HÖRNER/STADT STUTTGART/FELICIA (CC)

Für die Eröffnung wurde Schokolade als „Bibliothekswürfel“ verpackt

sche Dimension für die Entwicklung demokratischer Gesellschaften. Aber es stellt sich auch die Frage nach ethischer Verantwortung, nach Validität und Wahrheit von Information. Bibliotheken können eine neue Rolle als Wissenskuratoren in der Gutenberg- und Turing-Galaxis übernehmen. Mit ihrem Ansatz, digitale Lesekompetenz und die Fähigkeit zur Bewältigung der digitalen Gesellschaft zu vermitteln, greift die Stadtbibliothek Stuttgart diese Anforderungen auf, schlägt aber eine Brücke zur traditionellen Aufgabe der Bibliothek als Wissensspeicher und kulturelles Gedächtnis, als Ort der Überraschung und der Innovation. Ein weiterer neuer Schwerpunkt liegt auf interkulturellen Angeboten mit einem breiten fremdsprachigen Sortiment und Veranstaltungen.

Bibliothekswürfel mit Doppelfassade

1999 gewann der aus Korea stammende, in Köln ansässige Architekt Eun Young Yi den internationalen zweistufigen Architektenwettbewerb. Er gestaltet die neue Bibliothek als einen monolithischen Kubus mit neun oberirdischen und zwei unterirdischen Geschoßen, ein signifikantes, im städtebaulichen Arrangement unübersehbares Gebäude. Hinter der eher introvertierten Fassade aus Glasbaustein liegt eine gläserne Innenfassade, zwischen beiden Fassaden entsteht ein begehrter Erlebnisraum für die BesucherInnen. In den Kern des Gebäudes positioniert der Architekt einen würfelförmigen leeren Raum, das „Herz“, das für Tradition und innere Einkehr steht. Die Öffnung zur Welt des Wissens und der Begegnung symbolisiert der trichterförmige Galeriersaal, der auf der vierten Ebene über dem „Herz“ beginnt. In diesem Raum sind die Buchregale mit der belletristischen Literatur Teil der architektonischen Skulptur. Um das „Herz“ und den Galeriersaal gruppieren sich auf der ersten Ebene die Musikbücherei, auf der zweiten Ebene die Kinderbibliothek und auf Ebene drei bis fünf die Themenebenen „Leben“, „Wissen“, „Welt“ mit den verschiedenen Sachgebieten. Die sechste Ebene umfasst die Literaturwissenschaft. Gruppenräume stehen für Lerngruppen und Workshops zur Verfügung. Im

Link

Stadtbibliothek Stuttgart: www.stuttgart.de/stadtbibliothek

achten Obergeschoß findet man den Kunstbestand, die Graphothek, eine Cafeteria und den Zugang zur Dachterrasse mit einem großartigen Blick über Stuttgart.

Angebot auf allen Ebenen

Als Reaktion auf die fließenden Übergänge zwischen den Generationen gibt es auf jeder Ebene eine Auswahl an Kinderliteratur, den „Kinderblick“, sowie die „Junge Bibliothek“, ein thematisch passendes Angebot für Jugendliche. Im Erdgeschoß bieten 16 Bildschirme einen virtuellen Ausstellungsbereich für visuelle Sprachkunst, Video- und Netzkunst. Die Eingangshalle beherbergt außerdem weltweite Tageszeitungen sowie Terminals zur Kurzrecherche. Ausleihe, Rückgabe, Gebührenabwicklung und Abholung vorgemerakter Titel erfolgen in Selbstbedienung. Ein eindrucksvolles Transportsystem bringt die zurückgegebenen Medien in die jeweilige Ebene. Auf jeder Ebene stehen intelligente Regale mit insgesamt 126 Netbooks und Laptops bereit, die man für einen Tag zur Nutzung in der Bibliothek ausleihen kann. Mit dem Bibliotheksausweis können die persönlichen Druckaufträge an den entsprechenden Stationen abgerufen und die Kopien bezahlt werden. Der Zugang zum Internet über WLAN ist selbstverständlich.

Im Untergeschoß befinden sich das Max-Bense-Forum, ein Saal für bis zu 300 Personen, sowie ein mit hochwertigen PCs ausgestatteter Raum für kleine Workshops, der „Showroom“.

Jede Ebene wird von einem eigenverantwortlichen Mitarbeiterteam betreut. Um die Nähe zum Publikum zu stärken, sind die Büros direkt den Ebenen zugeordnet.

Die Inneneinrichtung folgt der klarlinigen Architekturkonzeption mit einer einheitlichen Farbgebung für Wand, Decke, Boden und das Mobiliar.

Das neue Haus mit seinen langen Öffnungszeiten von Montag bis Samstag von 9 bis 21 Uhr ist ein Ort der Begegnung für die BürgerInnen aus Stadt und Region. Es ist ein Haus, in dem sich jede/r willkommen fühlen mag, das aber auch in seiner architektonischen Besonderheit viele Diskussionen hervorruft und für alle Zeiten ein einmaliges Kunstwerk bleiben wird.

.....
Ingrid Bussmann ist Direktorin der Stadtbibliothek Stuttgart.



Wellen statt Wänden

Das 2010 eröffnete **Rolex Learning Center** des japanischen Architekturbüros SANAA ist ein innovatives Gebäude für Bildung und Interaktion. Das Center, das am Campus der Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne angesiedelt (EPFL) ist, bietet neben einer der größten wissenschaftlichen Sammlungen Europas einen einzigartigen offenen Lernraum.

Das Rolex Learning Center ist in erster Linie eine Bibliothek und ein Raum für die geistige Arbeit. Mit mehr als 500.000 Bänden verfügt die Bibliothek über eine der europaweit größten Sammlungen wissenschaftlicher Literatur. In vier Arbeitszonen finden 860 Studierende sowie über 100 Angestellte der EPFL und anderer Betriebe Platz.

Die hochmoderne Multimedia-Bibliothek mit ihren modernen Ausleihgeräten und aktuellsten Systemen für die bibliografische Suche bietet Zugriff auf 10.000 Online-Zeitungen und 17.000 E-Books und ermöglicht Postgraduate-Forschenden den Zugang zur bedeutenden Archiv- und Forschungssammlung der EPFL.

Gebäude des Lernens

Neben der Bibliothek sind weitere Einheiten für Studium, Forschung und sozialen Austausch unter dem Dach des Rolex Learning Center vereint: Das CRAFT (Centre de Recherche et d'Appui pour la Formation et ses Technologies) ist ein Forschungszentrum auf dem Gebiet der neuesten Technologien im Bereich des Lernens. Das Forum Rolex, ein Amphitheater mit einer Kapazität von bis zu 600 Personen, bietet Platz für Konferenzen, Vorlesungen und kulturelle Veranstaltungen. Ein Cybercafé, eine Selbstbedienungs-Cafeteria sowie ein Restaurant runden das Angebot ab. Innenhöfe bieten BesucherInnen und Studierenden die Möglichkeit zum Entspannen

im Freien. Die Bibliothek und das ganze Gebäude sind von sieben Uhr morgens bis Mitternacht geöffnet.

Ein offener Raum

Das japanische Architekturbüro SANAA unter der Leitung von Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa hat das Rolex Learning Center als riesigen offenen Raum ohne Begrenzungen entworfen. Das Gebäude hat einen exakt rechteckigen Grundriss,

Das Rolex Learning Center versteht sich als kommunikatives Lern- und Begegnungszentrum



dennoch wirkt es durch den wellenförmigen parallelen Verlauf von Dach und Boden leicht und beschwingt.

Im Inneren lassen die durch die Wellenform entstandenen Hügel, Täler und Plateaus die Kanten des Gebäudes unsichtbar werden. Es gibt weder physische noch optische Abtrennungen zwischen den einzelnen Bereichen. Sanfte Steigungen und Terrassen ersetzen Stufen und Treppenhäuser, die BesucherInnen flanieren den leichten Biegungen entlang oder benutzen die speziell für das Rolex Learning Center entworfenen „horizontalen Aufzüge“, elegante Glaskästen mit der Technik eines normalen Aufzugs.

Verbindung von innen und außen

Von den höher gelegenen Zonen können die BesucherInnen den Blick über den Campus schweifen lassen und die Aussicht auf den nahen Genfer See und die Alpen genießen. Neben den Begegnungszonen und dem beeindruckenden Auditorium gibt es ruhige, für das individuelle Lernen bestimmte Zonen, während kleine Gruppen in „Bubbles“ arbeiten oder Sitzungen abhalten können.

Die Topografie verleiht der offenen Fläche des Gebäudes eine außergewöhnliche Fluidität, welche durch 14 Öffnungen unterschiedlicher Größe noch betont wird. Diese verglasten „Patios“ bilden eine Reihe sanft gerundeter Innenhöfe und stellen eine visuelle Verbindung zwischen Innen- und Außenraum her.

Das innovative Gebäude, das sich auch durch seinen geringen Energieverbrauch auszeichnet, bietet viel Flexibilität für die zukünftige Nutzung. Das Rolex Learning Center will ein Symbol der Offenheit sein – und ein Ort, den Menschen gerne besuchen. (Quelle: Rolex Learning Center/EPFL)

Link

Rolex Learning Center: <http://rolexlearningcenter.epfl.ch>



Architektur und Lernen

Die Architekten Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa (SANAA) über das Rolex Learning Center.

Wovon haben Sie sich bei der Gestaltung beeinflussen und inspirieren lassen?

Wir hatten keine bestimmte Form im Kopf. Wir gelangten zu der unserer Meinung nach geeignetsten Form, indem wir die Anforderungen und die Beziehungen zwischen den einzelnen Teilen studierten. Anders ausgedrückt haben wir uns gefragt: In was für einem Raum halten sich zahlreiche Menschen gerne auf, die gleichzeitig unterschiedlichen Aktivitäten nachgehen? Nachdem wir die endgültige Form gefunden hatten, ließen wir uns von den Treppen und Rampen der Stadt Lausanne und der schweizerischen Landschaft inspirieren, um zu verstehen, wie sanfte Schrägflächen benutzt und als angenehm erlebt werden können.

Was kann gute Architektur Ihrer Meinung nach zum Lernprozess beitragen?

Alle Bereiche sind in einem einzigen Raum angesiedelt, in dem Menschen, die ein bestimmtes Thema studieren, sich vielleicht füreinander zu interessieren beginnen, weil der Raum sehr offen und doch verbunden ist. Wir haben uns vorgestellt, dass ein großer offener Raum die Möglichkeit für neue Arten von Treffen schafft oder neue Aktivitäten auslöst. Wir hoffen, dass es im Vergleich zu traditionellen Lerneinrichtungen mit klar voneinander getrennten Fluren und Klassenzimmern viele verschiedene Verwendungen für die neuen Räume geben wird und dass es zu mehr Kontakten kommt, was wiederum neue Tätigkeiten entstehen lässt.



Neue Bibliotheken in Tschechien

In den letzten drei Jahren bekamen die EinwohnerInnen der Tschechischen Republik einige neue Bibliotheksgebäude und Hunderte rekonstruierte Räume für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken. Ein Rundgang durch die aktuelle tschechische Bibliothekslandschaft.

Von Ladislav Kurka

➤ Das größte Bibliotheksgebäude in Tschechien ist die 2009 eröffnete **Nationale Technische Bibliothek am Prager Unicampus** mit 38.600 m² auf sechs Ober- und drei Untergeschoßen. Im Erdgeschoß arbeiten unter anderem eine Restaurationswerkstatt, eine wissenschaftliche Buchhandlung und eine Zweigstelle der Prager Stadtbibliothek.

Eckdaten: Architekt: Projektil Architekten Prag, Kapazität: 1,8 Mio. Bände inklusive 500.000 Bände im Freihandbereich, 29 individuelle und 18 Team-Studienräume, 1286 Studienplätze, 291 Parkplätze. **Besonderheiten:** Gestaltung der Betonstahlwände durch den rumänischen Künstler Dan Perjovschi, ein stets voller Nachtstudienraum und die vielleicht weltweit erste Pkw-Wäscherin in einer Bibliothek.

➤ An der Spitze der neuen Hochschulbibliotheken steht die 2010 errichtete **Akademische Bibliothek in Budweis** für die Südböhmische Universität, aber auch für die südböhmischen Institute der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik.

Neuer Lernraum:
Akademische Bibliothek in Budweis



FOTO: LADISLAV KURKA

Eckdaten: Architekten: A+U Designe České Budějovice, Fläche: 5650 m², 750.000 Bände inklusive 175.000 Bände im Freihandbereich, 500 Arbeitsplätze inklusive 60 mit PC, fünf individuelle Studienräume, Café, Buchhandlung mit Skripten. Im Jahr 2011 179.224 BesucherInnen und 97.717 Entlehnungen sowie 180.783 virtuelle Besuche. **Besonderheiten:** bequeme Arbeitsplätze am Fenster, Durchsicht durch das ganze Gebäude.

➤ Brunn – das ist eigentlich die tschechische Hauptstadt der neuen Bibliotheken. Seit 2000 wurden hier vier große Bibliotheken erbaut und mehrere rekonstruiert. Das neueste Gebäude entstand für die **Bibliothek der Veterinärmedizinischen und Pharmazeutischen Universität** und wurde im März 2012 geöffnet. Im Gebäude arbeiten noch die Leitung und das Archiv der Universität sowie ein Café.

Eckdaten: Projekt: PROJEKT Building Brunn, Fläche über 1000 m², im Freihandbereich 20.000 Bände Fachliteratur, 124 Studienplätze in PC-Räumen, fünf individuelle Räume und vier Studienräume. In den ersten Monaten monatlich etwa 10.000 BesucherInnen. **Besonderheiten:** grau-weißes Design des Interieurs, bequeme Studienplätze in verschiedenen Variationen.

➤ Mit einem Feuerwerk leitete die **Regionalbibliothek Karviná** in Schlesien (61.000 EinwohnerInnen) ihre Tätigkeit ein. Das Gebäude ist das Resultat eines großen Umbaus. Für die LeserInnen eröffnete die Bibliothek am 11.11.2011 um 11 Uhr. Nach allgemeiner Meinung ist die zentrumsnah gelegene Bibliothek das schönste Gebäude der Stadt.

Eckdaten: Architekt: Jiří Liškařín, Fläche: 2180 m², über 60.000 Bände, Kino, multimediales Lernzentrum mit 20 PCs, von 11.11. bis 31.1.2012 50.000 Entlehnungen. 52 Parkplätze nur für die

..... Bibliothek. **Besonderheiten:** Literarischer Salon mit 40 Plätzen mit einem kleinen Café, Sommerterrasse und Dachgarten, Statue einer Seejungfrau.

➤ Soběslav ist ein kleines südböhmisches Städtchen (7300 EinwohnerInnen) mit einer – ehemaligen – Burgruine. In der renovierten gotischen Burg aus dem 13. Jahrhundert arbeitet seit 2010 die **Stadtbibliothek Soběslav**. Der Architekt Jaromír Kročák hat mit Zustimmung des Denkmalamtes in den Burgpalast einen Glascontainer mit der Bibliothek eingesetzt.

Bibliothek in der Burg in Soběslav



FOTO: LAOISLAV KURKA

..... **Eckdaten:** Fläche: 746 m², 29.000 Bände (fast alles im Freihandbereich), im Jahr 2011 1409 LeserInnen, 44.108 BesucherInnen und 95.000 Entlehnungen. Lage im Zentrum des Städtchens. **Besonderheiten:** Arbeitsplätze einen halben Meter von den 700 Jahre alten Burgmauern, Sommerterrasse, Möglichkeit zum Besuch des Burgturms.

➤ In einem Wettbewerb wurde im Vorjahr die **Stadtbibliothek Louny** zur Stadtbibliothek 2011 gekürt. Die Stadt rekonstruierte Räume im alten Rathaus und die Bibliothek begann dort im September 2010 zu arbeiten. Sie liegt im Zentrum der nordböhmischen Stadt (18.800 EinwohnerInnen).

..... **Eckdaten:** Projekt: REAL-Invest, Fläche: 1591 m², 46.300 Bände, vier Studienräume. Im Jahr 2011 4300 LeserInnen, 134.000 BesucherInnen, 282.000 Entlehnungen. **Besonderheiten:** das Barockgebäude des Rathauses, ein kleiner Hof mit Brunnen.

➤ In einem Park, aber leider am Rand der Stadt, arbeitet seit Herbst 2011 die **Stadtbibliothek Ostrov**. Trotzdem ist es eine wunderschöne Lage im Schlosspark mit drei Schlössern. Das sogenannte Prinzenschloss mit zwei Türmchen beherbergt die Stadtbibliothek.

..... **Eckdaten:** Projekt: Jurica Ostrov, Fläche: 1460 m², Vergleich 1. Halbjahr 2011 – 2012 (vor und nach der Übersiedlung): LeserInnen 1423 – 1635, Besuche 26.000 – 32.000, Entlehnungen 68.000 – 72.000. **Besonderheiten:** Schlossgebäude mit einem kleinen See in einem romantischen Schlosspark.

➤ Die Bautätigkeit in Tschechien erstreckt sich aber auch auf die Dorfbüchereien. Zum Beispiel wurden im Bezirk Brünn-Land zwischen 2007 und 2010 insgesamt 27 Dorfbüchereien rekonstruiert. Und wenn Sie diesen Artikel lesen werden, eröffnet das neueste tschechische Bibliotheksgebäude in der nordböhmischen **Stadt Děčín**.

Ein Haus für das Buch in Děčín



FOTO: LAOISLAV ZOUBEK

.....
Dr. Ladislav Kurka ist Chefredakteur der tschechischen bibliothekarischen Zeitschrift Bulletin SKIP.



Nach langer Standortsuche erhält Barcelona eine neue Öffentliche Bibliothek

Neue Bibliothek für Barcelona

2015 soll in Barcelona die größte Bibliothek Spaniens stehen. Nach langwieriger Standortsuche entsteht im Stadtteil Born zwischen Bahnhof und Park ein neues Bibliotheksgebäude.

Von Josep M. Miró i Gellida

Der aktuelle Standort für die Öffentliche Bibliothek in Barcelona war nicht der ursprünglich geplante. 1997 wurde ein Wettbewerb auf einem etwas kleineren Gebiet als dem jetzigen mit dem Ziel durchgeführt, die Bibliothek im historischen Markt von Born („Mercat del Born“) zu erreichen. Im November 2001 stieß man während der Ausführung der Arbeiten des Siegerprojektes auf die wahrscheinlichen Überreste des Stadtfundaments, das im spanischen Erbfolgekrieg 1714 zwischen den Truppen Erzherzog Karls von Österreich (mit denen sich Katalonien verbündet hatte) und den Bourbonischen Truppen zerstört wurde. Nach dem Fund wurde entschieden, die Bibliothek nicht auf dem Markt anzusiedeln und diesen als historische Stätte zu bewahren.

Nach langer Standortsuche im Stadtteil Born fiel im Dezember 2004 die Entscheidung für ein interessantes Areal zwischen dem Bahnhof „Estació de França“ und dem Park Ciutadella. Im Oktober 2009 wurde die Zuordnung (nach

einer rechtlich notwendigen Modifikation des städtischen Flächenwidmungsplans) bestätigt und später im Jahr ein Architekturwettbewerb abgehalten, den der Autor dieses Artikels gewonnen hat.

Programm und Entwurf

Das Funktionsprogramm umfasst eine innere Nutzfläche von rund 15.900 m², verteilt auf 1600 m² Eingangsbereich, 7150 m² allgemeinen Bereich, 1700 m² Kinderbereich, 2850m² Personalbereich und 2600 m² Logistikbereich.

Die Eckpunkte des Programms sind:

- institutionsübergreifendes Koordinationszentrum mit zeitgenössischem Bibliotheksmodell, basierend auf Zugang zu Information, Kultur und Wissen, lebenslangem und selbstgesteuertem Lernen, Förderung von Bildung, Forschung und Lesen sowie Organisation von begleitenden Aktivitäten
- Schaffen von Bereichen für informelles Lesen für alle

Altersgruppen, einfach adaptierbar, zugänglich und gemütlich, sowie von Bereichen, die je nach Tageszeit unterschiedlich genutzt werden können

➤ Schaffen von Außenbereichen auf verschiedenen Ebenen des Gebäudes, um informelles Lesen und ergänzende Aktivitäten zu fördern

Der Entwurf wird bestimmt durch:

- ein unregelmäßiges Grundstück von cirka 5200 m², angeordnet auf einer Länge von 185 m und Breiten zwischen 20 und 40 m mit unterirdischen Mauern aus dem 15. und 17. Jahrhundert, die als Militärruinen erhalten werden müssen
- die unmittelbare, frontale Präsenz des Parks parallel zur Längsseite nördlich des Gebäudes und den somit entstehenden mächtigen grünen Korridor
- die Nachbarschaft des markanten Bahnhofsgebäudes mit seiner gewagten Stahlkonstruktion

„Crescendo“ von drei Ebenen

In der Konzeption des Gebäudes wurde die städtebauliche Struktur der Umgebung berücksichtigt. Um die Durchlässigkeit vom Park zum Bahnhof zu gewährleisten, wurde der Haupteingang an zentraler Stelle an der Längsseite der Fassade angesiedelt. Die mögliche Umwandlung der Straße zwischen Park und Bibliothek zu einer Fußgängerzone würde diesen urbanen Raum noch attraktiver machen.

Das geplante Gebäude besteht aus drei längs angeordneten Einheiten von ansteigender Höhe, die von Höfen durchbrochen werden; hier werden die unterschiedlichen Ebenen

Um die Vorgabe zu erfüllen, die Bereiche möglichst nutzerfreundlich und zugänglich zu gestalten, wurde die Anzahl der Stockwerke gering gehalten.

Umweltfreundliche Bibliothek

Bei der Planung der Bibliothek wurde auf geringen Energiebedarf und ökologische Nutzung der lokalen Ressourcen Wert gelegt.

- **Tragstruktur:** Anpassung an den Raum, Optimierung durch Einsatz von Spannbeton
- **Fassade:** optimale solare Orientierung, Reduktion der Sonneneinstrahlung
- **Materialien:** Reduktion der CO₂-Emissionen in Verbindung mit Gewinnung und Herstellung, Minimierung der Anzahl von Materialien
- **Beleuchtung:** optimale Tageslichtnutzung, hocheffiziente künstliche Beleuchtung
- **Akustik:** Isolierungen und Schalldämpfung durch integrierte Akustikpaneele
- **Energie:** Reduktion des Energiebedarfs <40%, Energieeffizienzklasse A, Klimatisierung durch Geothermie, Free-Cooling und Nachlüftung
- **Wasser:** 21 % Reduktion des Wasserbedarfs, 74 % des Trinkwassers aus Regenwasser, 100 % Wiederverwendung von Nicht-Trinkwasser.

Mit diesen Maßnahmen sollen ein nachhaltiges Gebäude, Flexibilität und Komfort für die NutzerInnen erreicht werden.



verbunden, die Höfe strukturieren die Länge und ermöglichen die Trennung der Funktionsbereiche.

Eine erste niedrige Einheit bereitet das „Crescendo“ vor; die zweite Einheit wird vom Bahnhofsgebäude umrahmt und in der dritten Ebene, welche die lichtdurchflutete Eingangshalle beinhaltet, erreicht das Gebäude seine maximale Höhe.

Das Gebäude entsteht zwischen dem Park Ciutadella und dem Bahnhofsgebäude und gewährt Durchblicke

.....
Josep M. Miró i Gellida von Nitidus Arquitectes ist Architekt der neuen Öffentlichen Bibliothek, die derzeit in Barcelona entsteht.

Wem gehört die NYPL?

Seit über 100 Jahren übt sich die New York Public Library (NYPL) in der Quadratur des Kreises: Sie vereint in einer Organisation vier Forschungsbibliotheken von Weltrang und ein Netz von 86 Stadtteilbibliotheken. Der geplante Umbau des Flaggschiffs in Manhattan hat eine Debatte um die Funktion der Bibliothek losgetreten.

Von Brigitte Döllgast

Die NYPL ist nach der Library of Congress die zweitgrößte Bibliothek der USA. Das Netz der Stadtteilbibliotheken finanziert die Stadt New York; zu den Forschungsbibliotheken steuert die Stadt 20 % bei, der Rest kommt weitgehend aus einem Stiftungsvermögen und von privaten SpenderInnen. Die Nutzung der NYPL ist – wie die aller Öffentlichen Bibliotheken in den USA – kostenlos.

Angesichts fortlaufender Budgetrestriktionen, geänderten Benutzerverhaltens und einer sich wandelnden Medienlandschaft entwickelte die NYPL in den letzten Jahren mit Hilfe von Unternehmensberatern den „Central Library Plan“, um die Relevanz der Gesamteinstitution für die Zukunft zu sichern. Der Plan sieht vor, dass in dem Flaggschiff der NYPL, der Forschungsbibliothek an der Fifth Avenue/42nd Street, künftig auch eine Ausleihbibliothek integriert wird. Die Forschungsgemeinde läuft dagegen Sturm. Die Proteste richten sich in erster Linie gegen die Auslagerung der Bestände. Aber auch der Abbruch des historischen Magazins und die populistischen Tendenzen des „Central Library Plan“ stoßen auf Kritik. Im Mai sendeten über 700 WissenschaftlerInnen, AutorInnen und KünstlerInnen – darunter Salman Rushdie, Jonathan Lethem und Art Spiegelman – einen Protestbrief an die NYPL und forderten eine öffentliche Diskussion.

Aus drei wird eins

Kern des Plans ist die Zusammenlegung von drei Bibliotheken: die Gebäude der SIBL, der erst 1996 eröffneten Forschungsbibliothek für Science, Information and Business, deren Nutzung nicht den Erwartungen entsprochen hat, und der Mid-Manhattan-Zweigstelle, die in einem desolaten Zustand ist und deren Renovierung Millionen kosten würde, werden geschlossen und ihre Bestände in das zu diesem Zweck renovierte und umgebaute „Schwarzman Building“ an der 42nd Street integriert. Es ist nach dem Industriellen Stephen A. Schwarzman benannt, der 2008 100 Millionen Dollar für die Renovierung gespendet hatte. Das Gebäude umfasst



FOTO: OPTIMUMPIK/WWW.MEDIA (CC)

über 55.000 m², doch nur 32 % sind derzeit für das Publikum zugänglich. Nach der Renovierung wären es 70 % und neben den Einrichtungen der Forschungsbibliothek würden auch die Funktionalitäten und Bestände der Mid-Manhattan Library dort zur Verfügung stehen.

Der Umbau soll ca. 300 Millionen Dollar kosten, zu denen die Stadt 150 Millionen beisteuern würde. Der Rest käme vom Verkauf der beiden Bibliotheksgebäude. Durch die Zusammenlegung würden jährlich ca. sieben Millionen eingespart, die Bestandsaufbau und Stellenausstattung zur Verfügung stehen könnten. Nicht einen Tag soll das Schwarzman Building in der Umbau-Phase geschlossen werden müssen. Doch

die Zusammenlegung hat ihren Preis: Drei der insgesamt fünf Millionen Bände aus dem Schwarzman Building müssten nach New Jersey ausgelagert werden. Diese Bände befinden sich derzeit in dem enormen siebenstöckigen Magazin unter dem zentralen Lesesaal. Dieses Magazin ist eine Meisterleistung der Bautechnik des frühen 20. Jahrhunderts und wurde so konstruiert, dass die Regale als tragende Stützen für den Lesesaal dienen. Anstelle des Magazins soll künftig eine Ausleihbibliothek unter dem Lesesaal bereitstehen.



Das Flaggschiff der New York Public Library mit der breiten Freitreppe, flankiert von zwei steinernen Löwen, ist ein Wahrzeichen von Manhattan

Die BefürworterInnen argumentieren, dass mit den verbleibenden Beständen ca. 90 % der Benutzerwünsche erfüllt und die ausgelagerten Medien innerhalb von 24 Stunden nach Manhattan geliefert werden können. Zudem seien die konservatorischen Bedingungen in dem Außenlager sehr viel besser als in dem historischen Magazin.

Konzept unter Kritik

Für die GegnerInnen des „Central Library Plan“ stellt die Auslagerung der Bestände die Funktionalität der Forschungsbibliothek infrage. Derzeit steht jeder Titel innerhalb von 20 Minuten im Lesesaal zur Verfügung. Die Lieferung der bisher schon ausgelagerten Titel dauert in der Regel zwei bis drei Tage. Die KritikerInnen sehen kein Indiz, dass sich das in

Zukunft tatsächlich ändern könnte. Die Chance, dass ein Titel des Bestands sich im Gebäude befindet, würde künftig von 70 % auf 20 % sinken. Keine andere Forschungsbibliothek weltweit habe sich auf das Wagnis eingelassen, so viel an Beständen auszulagern.

Die Neukonzeption der NYPL setze zudem darauf, dass in zunehmendem Maße Bücher digital zur Verfügung stehen

bzw. bei Bedarf eingescannt werden. Nach dem Urteil vom März 2011, das die Einigung zwischen dem amerikanischen Verlegerverband und Google zur Bereitstellung von vergriffenen bzw. verwaisten Werken vorläufig stoppte, sei dieses Szenario jedoch womöglich in die Zukunft gerückt. Außerdem seien E-Book-Lizenzen für die NYPL mit ihren 1,9 Millionen BenutzerInnen unkalkulierbar teuer. Die NYPL in dieser Weise auf ein weitgehendes E-Buch-Zeitalter hin zu planen, halten die KritikerInnen des Plans für riskant.

Auch die Skepsis gegenüber einer einschneidenden baulichen Veränderung des Gebäudes, mit der das Architekturbüro von Norman Foster beauftragt wurde, ist groß. Misstrauisch wird darauf hingewiesen, dass eines der bekannten Gebäude von Foster, das Harmon in Las Vegas, wegen Konstruktionsmängeln wieder abgerissen werden muss. Vielen New Yorkern steht zudem noch das Schicksal der Penn Station vor Augen. Die grandiose Bahnhofsarchitektur von 1910 wurde 1963 abgerissen und durch eine bauliche Monstrosität ersetzt. Nicht wenige fürchten, dass mit dem Umbau der NYPL und dem Entfernen des historisch bedeutsamen Magazins ein ähnlicher baulicher Sündenfall begangen würde.

Wie demokratisch ist die Bibliothek?

Die Diskussion hat auch die Frage um die „demokratische“ Mission der NYPL aufgebracht. Die Bereitstellung einer öffentlich und kostenlos zugänglichen Forschungsbibliothek für unabhängige WissenschaftlerInnen und Intellektuelle ist ein Alleinstellungsmerkmal der NYPL. Ist es wirklich demokratischer, künftig den Schwerpunkt auf das zu legen, was eine breite Öffentlichkeit laut Meinungsforschung haben möchten: mehr PCs – und ein Internetcafé?

Die Kritiker haben einen Gegenvorschlag zum „Central Library Plan“: Das Schwarzman Building bleibt in seiner jetzigen Funktionalität erhalten, die SIBL wird verkauft und Mid Manhattan renoviert. 250 Millionen müssten nach ihrer Schätzung für dieses Szenario reichen. Es gäbe zwar nicht mehr die vollen sieben Millionen an jährlichen Einsparungen, die die Zusammenlegung bringen soll, doch zusätzliches Fundraising könnte das ausgleichen.

Die Leitung der NYPL hat ein erweitertes Advisory Board eingerichtet und hört sich Vorschläge an. Kommentiert hat sie die Gegenvorschläge allerdings bisher nicht.

.....
Brigitte Döllgast ist Leiterin des Arbeitsbereichs Information & Bibliothek am Goethe-Institut New York.

Mit dem „Zentrum 2010“ hat Grieskirchen ein modernes Gebäude für die Bibliothek und ein neues Wahrzeichen erhalten



Lesen über dem Fluss

Die Bibliothek Grieskirchen scheint über dem Fluss zu schweben. Das attraktive Gebäude lockt nicht nur neue LeserInnen an, sondern bietet auch viel Raum für neue Angebote und Veranstaltungen. Die Büchereiperspektiven statteten der Bibliothek einen Besuch ab.

Von Simone Kreamsberger

Die Kleinsten tragen heute die größten Stapel aus der Bibliothek. Es ist der letzte Tag vor der zweiwöchigen Sommerpause und die LeserInnen der Bibliothek Grieskirchen nutzen die Gelegenheit, sich noch rechtzeitig mit Lektüre einzudecken. „Wir haben ein junges Publikum“, sagt Erdmuth Peham, die Bibliotheksleiterin. Und es wächst: Seit die Bibliothek vor etwas über einem Jahr in das neue Gebäude gezogen ist, hat die Zahl der NutzerInnen stetig zugenommen. 400 neue LeserInnen kamen 2011 hinzu, heuer gab es bereits 120 Neuanmeldungen. Nur ein Drittel stammt aus der Stadt Grieskirchen, die anderen kommen aus dem Umfeld. „Viele werden neugierig, wenn sie am Gebäude vorbeifahren, besuchen uns und bleiben dann hängen“, sagt Peham. „Das Gebäude spricht für sich.“

Gedanken fliegen lassen

Das mit dem Österreichischen Staatspreis ausgezeichnete Architektenduo F2, bestehend aus Christian Frömel und Markus Fischer, hat das Gebäude geplant (siehe Kasten). 2010 beherbergte es als „Zentrum 2010“ die Oberösterreichische Landesausstellung, nach entsprechenden Adaptierungsarbeiten eröffnete hier im Juni 2011 die Bibliothek. Von der Glasfront aus sieht man auf das alte Haus, das Pfarrheim, das die Bibliothek vor dem Neubau und Umzug in zwei kleinen Räumen beherbergte. Kein Vergleich mit dem jetzigen Raum: 270 m² stehen für rund 16.000 Medien zur Verfügung und bieten viel Platz für die LeserInnen.

Ein eigener Kinderbereich lädt zum Schmökern ein, Jugendliche können es sich auf Sitzsäcken bequem





FOTO: SIMONE KREMSBERGER/BVÖ (2)

machen, Hörkabinen bieten ebenfalls Rückzugsmöglichkeiten. Der wohl schönste Platz in der Bibliothek ist der Bereich des Gebäudes, der über den Fluss Trattnach hinausragt. In der hier eingerichteten Lesezone hat man das Gefühl, über dem Fluss zu schweben. „Es ist ein unglaublich großzügiger Raum, offen in jede Richtung, man kann die Gedanken fliegen lassen“, meint Erdmuth Peham.

Elfen- und Feuerwehr-Bücher: Mara und Felix sind im Kinderbereich fündig geworden

Bibliothek als Kulturzentrum

Der Raum bietet sich auch ideal für Veranstaltungen an und wird von der Bibliothek unter dem Motto „Lesefluss am Gries“ vielfältig genutzt. Wöchentlich wird ein Englischkurs für zwei Gruppen mit jeweils zehn Personen angeboten. Weiters findet hier ein Literaturkreis statt. Regelmäßig veranstaltet Erdmuth Peham Matinees mit Lesungen und Musik. Darüber hinaus füllt die Bibliothek eine Lücke im kulturellen Angebot von Grieskirchen, das über kein eigenes Kino verfügt: In Zusammenarbeit mit dem Filmfestival EU XXL werden fünfmal im Jahr Filme in der Bibliothek gezeigt. Die Rollregale im Erwachsenenbereich werden weggeschoben und der Raum verwandelt sich in einen Kinosaal für 70 bis 80 Personen. Schließlich ist die Bibliothek Grieskirchen durch das Engagement der Leiterin für ihre interkulturellen Projekte bekannt und lädt regelmäßig zu Veranstaltungen zum Internationalen Frauentag. Die Bibliothek hat ihren Platz im Kulturleben der Stadt – und mit dem neuen Gebäude den idealen Ort dafür.



Link

Bibliothek Grieskirchen Pfarrbüchereiverein: www.grieskirchen.bvoe.at



Völlig schwerelos

Christian Frömel von F2 Architekten über die Bibliothek Grieskirchen.

Gut sichtbar von der Stadteinfahrt entstand am „Kettelgruber-Platz“ der Stadt Grieskirchen das Zentrum 2010. Der bis dahin ungenutzte Platz bietet durch die Nähe zum Zentrum und zur Uferzone der Trattnach einen optimalen Standort für die Bibliothek.

Während sich die übrige Bebauung in der Uferzone mit dem Rücken gegen die Trattnach stellt, sollte das neue Zentrum 2010 bewusst aus dieser Strenge ausbrechen und, aufgeständert aus der Reihe tanzend, vom Platz bis über den Fluss hinweg 20 Meter auskragen, um den bis dato nicht genutzten Lebensraum Trattnach optimal einzubinden beziehungsweise die beiden Flussufer symbolisch wie eine Brücke miteinander zu verbinden. Die Auskragung bewirkt eine „Schwerelosigkeit“ des Gebäudes, in der man, über der Trattnach schwebend, in Büchern schmökern, den Blick flussaufwärts und flussabwärts, von der Morgen- bis zur Abendsonne in beide Richtungen genießen kann. Die architektonische Formensprache findet mit der weißen Fassade ihre Parallelität in der Symbolik einer klassischen Bücherei, das Fachwerk symbolisiert die Unregelmäßigkeit nicht geordneter Buchrücken in einem Bücherregal.

Im Glanz der Fassade, sowohl der Glasflächen als auch der Fassadenplatten, fügt sich das Gebäude trotz seines „städtebaulichen Ausbruchs“ zum „anderen Ufer“ in die Struktur der Stadt ein, indem sich die umgebenden Gebäude in der Fassade spiegeln, ja sogar der Fluss an der Unterseite der Auskragung reflektiert wird.

Auch im Inneren bleiben Architektur und Möblierung zurückhaltend in Weiß, da die Vielfältigkeit durch die Medien in den Regalen gegeben ist. Lediglich der Fußboden wurde – in Anlehnung an den Fluss – als blauer Teppichboden ausgeführt, um auch in einer Öffentlichen Bibliothek das heimelige Gefühl eines Wohnzimmers genießen zu können.



Die Häuser des Joanneums-
viertels sind nun über eine
Rolltreppe zu erreichen



Alles neu zum 200-Jahr-Jubiläum

Im Zuge des Umbaus der Steiermärkischen Landesbibliothek wurden Besucherzentrum und Magazin unter die Erde verlegt. Glaskegel leiten Tageslicht in die Räume. Die Büchereiperspektiven besuchten die völlig neugestaltete Bibliothek, die im Juli 2012 eröffnet hat.

Von Simone Kreamsberger

Die Substanz ist gleich geblieben: Die Steiermärkische Landesbibliothek im Grazer Joanneumsviertel hat ihren Standort und die denkmalgeschützten Gemäuer behalten. Innen drin – und vor allem unten drunter – ist die Bibliothek jedoch nicht wiederzuerkennen. „Sie werden schon sehen“, sagt Christoph Binder, Direktor der Steiermärkischen Landesbibliothek, der am Ende des Planungs- und Umbauprozesses gerne durch die Bibliothek führt. „Es ist alles neu.“

Der Um- und Erweiterungsbau sei eine „Überlebensfrage für die Landesbibliothek“ gewesen. „Nach 200 Jahren war das Haus am Ende, was den technischen Zustand und die räumlichen Möglichkeiten betroffen hat.“ In einem groß angelegten Umbauprojekt sollte die Bibliothek erweitert und mit den benachbarten Museen zu einem Museumsviertel mit gemeinsamem Zugang zusammengeschlossen werden. Als Sieger aus dem geladenen internationalen Wettbewerb

gingen die spanischen Architekten Arge Nieto/Sobejano und die lokal ansässigen eep-Architekten hervor, die das Joanneumsviertel-Projekt mit Baubeginn im Jänner 2010 realisierten.

Ein Zugang für alle

Die alten Zugänge zu den Häusern des Joanneumsviertels sind heute nur noch Notausgänge. Aus dem Schotterboden des neugestalteten Zugangsbereichs ragen mehrere Glaskegel und leiten das Licht in die Tiefe. Denn Kern des Umbaus ist die Verlegung von Besucherzentrum und Magazin unter die Erde.

Der Tiefbau löste das große Platzproblem der Bibliothek. Zugleich wurden sämtliche Räumlichkeiten einer grundlegenden Sanierung unterzogen, die technische Infrastruktur wurde erneuert. Eine Rolltreppe führt nun hinab in ein gemeinsames Foyer für das Museumsgebäude mit der



Glastrichter leiten Licht ins Innere der Bibliothek



Bibliotheksdirektor Christoph Binder freut sich besonders über den neuen Veranstaltungsraum

Neuen Galerie Graz und den Multimedialen Sammlungen, das alte Joanneum, wo ab 2013 die Naturwissenschaftlichen Sammlungen zu besuchen sein werden, und natürlich die Bibliothek. Hier finden die NutzerInnen das neue Besucherzentrum.

Modernes Besucherzentrum

Der Freihandbereich, der bereits im November 2011 eröffnet wurde, bietet mehr als 30.000 Bücher sowie Computerarbeitsplätze und Mikrofilmlesegeräte, auch die Entlehnung ist hier angesiedelt. WLAN steht kostenlos zur Verfügung. „Die Freihandzone ist zeitgerecht und in einer Art und Weise gestaltet, dass der Besucher merkt, dass er in eine Bibliothek des 21. Jahrhunderts kommt und nicht in eine museale, verstaubte Bibliothek des 19. Jahrhunderts“, meint Christoph Binder.

Weiters hat das Publikum neugestaltete Lesesäle bekommen, und in Einzelkabinen stehen für DissertantInnen, die zur steirischen Landesgeschichte forschen, abschließbare Arbeitsplätze zur Verfügung. Da junge LeserInnen (von Kindern bis jungen Erwachsenen) schon bisher mehr als 50 Prozent der NutzerInnen ausmachen, wird im Herbst ein neuer Kinder- und Jugendbereich zugänglich gemacht. Somit richten sich die Angebote sowohl an ein wissenschaftliches als auch an ein breiteres Lesepublikum.

Besonders freut sich der Bibliotheksdirektor über den eigenen Ausstellungs- und Vortragsraum mit barocker Deckenmalerei. Die erste Sonderausstellung zeigt die Schätze des

Links

Joanneumsviertel: www.joanneumsviertel.at

Steiermärkische Landesbibliothek: www.landesbibliothek.steiermark.at

Hauses im Bereich Astronomie. Leicht lässt sich der Raum für 70 Personen bestuhlen, ab Herbst sollen hier Lesungen und Buchpräsentationen stattfinden. Draußen im Lese-Innenhof wurde bereits im Sommer Theater gespielt.

Platz für Bücher und Menschen

Auch das Personal kennt keine Platznot mehr: Die MitarbeiterInnen bekamen neue Arbeitsräume, die Werkstätten konnten erweitert werden, sogar Dusch- und Umkleidemöglichkeiten stehen zur Verfügung. Ein eigener Tresorbereich wurde dazugewonnen.

Elf Meter unter dem Straßenniveau befindet sich schließlich das Kernstück des Tiefbaus, das moderne neue Hauptmagazin, in dem 700.000 Bände lagern. Zwei Glaskegel versorgen die MitarbeiterInnen mit Tageslicht. Das Depot umfasst eine Fläche von fast 2400 m² und bietet mit einer Kapazität von einer knappen Million Bände Platz für Zuwächse.

„Wir haben unsere Flächen mehr als verdoppeln können. Erstmals seit Ende des Zweiten Weltkriegs sind alle Bedienten und alle Bestände unter einem Dach vereint“, zieht Christoph Binder Bilanz. „Die Zeit der Provisorien ist endgültig vorbei.“

Die Bibliothek soll das
Markenzeichen des neuen
WU-Campus werden



Library & Learning Center der WU

Das von Zaha Hadid geplante **Library & Learning Center** wird das Herzstück des neuen Campus der Wirtschaftsuniversität Wien (WU), der zurzeit am Messegelände beim Wiener Prater entsteht. Wo stehen wir ein Jahr vor dem Umzug?

Von Silvia Köpf

Die Notwendigkeit einer Generalsanierung des derzeitigen Gebäudes führte 2005 zur Neubautenscheidung, da eine Sanierung bei gleichzeitigem Universitätsbetrieb nur unter großen Schwierigkeiten möglich schien. Darüber hinaus war die WU schon seit geraumer Zeit an ihre Kapazitätsgrenzen gestoßen. 2007 fiel die Entscheidung für den Standort am Messegelände beim Prater im 2. Wiener Gemeindebezirk.

Als Grundlage für den Architekturwettbewerb und die Detailplanungen wurde ein Raum- und Funktionsprogramm erstellt. Aus dem Generalplanerwettbewerb ging 2008 die Arbeitsgemeinschaft BUSarchitektur/Vasko+Partner Ingenieure siegreich hervor und wurde mit der Generalplanung des Neubaus beauftragt.

Das Library & Learning Center (LC) wird das Herzstück des neuen Campus bilden, die weiteren fünf Gebäudekomplexe gruppieren sich an den Seiten. Den Wettbewerb des Baufel-

des LC gewann das Büro von Zaha Hadid Ltd Architecture Hamburg mit einem markanten Entwurf von zwei in sich verschränkten Baukörpern. Mit dem Rohbau wurde im November 2010 begonnen.

Studierende werden im LC alle für sie wichtigen Einrichtungen wie Bibliothek, IT-Services, Studienservices, WU ZBP Career Center, Zentrum für Auslandsstudien und Sprach-

Größe und Kapazitäten:

Bebaute Fläche: ca. 35.000 m²
Nettonutzfläche: ca. 100.000 m²
Öffentlich zugängliche Freifläche: ca. 55.000 m²
Studierenden-Arbeitsplätze: mehr als 3000
Studierende: 27.000+
MitarbeiterInnen: ca. 1500

lernzentrum vorfinden. Weiters sind hier die Festsäle, eine Buchhandlung und der Copyshop angesiedelt.

Neues Bibliothekssystem

Parallel zur Neubauplanung musste auch das Bibliothekssystem neu konzipiert werden, da bauliche und organisatorische Aspekte eine zusammenhängende Betrachtung erfordern. Unser zweischichtiges Bibliothekssystem (Hauptbibliothek und über 60 Institutsbibliotheken) wird zu einem dezentral-einschichtigen System.

Die Funktionen und Bestände der derzeitigen Hauptbibliothek (allgemeine Studierendenbibliothek, Lehrbuchsammlung, Magazinfunktion für das gesamte Bibliothekssystem und Anlaufstelle für viele Services der Bibliothek) und der Spezialbibliothek Wirtschaft werden gemeinsam zum Bibliothekszentrum im LC. Die restlichen drei Bibliotheken befinden sich in räumlicher Nähe zu den korrespondierenden Departments.

Bibliothekszentrum im LC

Das Bibliothekszentrum wird sich über sieben Geschoße erstrecken und die Ansprüche eines modernen Lern- und Kommunikationsortes erfüllen. BenutzerInnen werden 1500 Leseplätze in unterschiedlichen Arbeits- und Lernumgebungen vorfinden: von absolut ruhigen Zonen, wo bereits das Tippen auf einer Tastatur stören würde, über traditionelle Lernplätze und freie kommunikative Zonen mit flexibler Möblierung bis hin zu buchbaren Projekträumen. In unmittelbarer Nähe der Zeitschriftenlounge wird das Library Café zu finden sein. Die Bibliotheksinformation wird zentral angesiedelt.

Das Bibliothekszentrum wird Kapazität für über eine Million Bände haben. Ab Erscheinungsjahr 2004 erfolgt die Buchaufstellung in den beiden obersten Geschoßen nach der Regensburger Verbundklassifikation. Regale und Benutzerplätze sind hier gemischt platziert. Die Zeitschriftenhefte der laufenden Jahrgänge finden ihren Platz im 4. Geschoß anschließend an das Library Café. Der ältere Buchbestand und gebundene Zeitschriften werden im Untergeschoß in Kompaktregalen frei zugänglich nach Numerus Currens aufgestellt. In einem geschlossenen Magazin werden sich jene Bestände befinden, die sich nicht für eine Freihandaufstellung eignen, etwa Loseblattsammlungen, graue Literatur oder besonders schützenswerte Bestände.

Technik und Ausstattung

Die Planung wurde auf Basis eines 24/7-Betriebes durchgeführt, um für die Zukunft gerüstet zu sein. Bei Betriebsauf-

Weitere Informationen

Virtuell: Unter www.campuswu.at stehen neben Detailinformationen zum Bauprojekt Visualisierungen des gesamten Campus und einzelner Gebäude und Plätze zur Verfügung. Der Baufortschritt kann mittels Webcams verfolgt werden.

Vor Ort: Der Infopoint Campus WU (Südportalstraße, 1020 Wien) kann täglich von 8 bis 20 Uhr besucht werden. Neben einer Aussichtsplattform mit direkter Sicht auf die Baustelle können auch die Entwürfe der einzelnen Gebäude besichtigt werden.

nahme im Oktober 2013 wird diese Öffnungszeit allerdings aus heutiger Sicht nicht realisiert werden.

Der Eingang zum Bibliothekszentrum wird mittels einer Zutrittskontrolle geregelt, wobei Drehkreuze den Sicherungsgates vorgelagert und mit diesen gekoppelt werden. Bei den Bibliotheksausweisen werden bereits kontaktlose Chipkarten verwendet, die auch weiterhin im Einsatz sein werden. Die Medienlogistik und -sicherung erfolgt mittels RFID-Technologie. Die Ausstattung wird aus elf Selbstverbuchungsterminals, einem Rückgabeautomaten mit angeschlossener 10-fach-Sortierung sowie Lese-/Schreib-einheiten für die MitarbeiterInnen bestehen. Für den Wachdienst wird es ein Handlesegerät geben, mit welchem einfach festgestellt werden kann, welches Medium beim Durchschreiten des Sicherungsgates Alarm ausgelöst hat. Ein Kassenautomat, Abholkästchen für reservierte Gegenstände (vom Buch bis zum Notebook) sowie Selbstabholregale für reservierte Medien werden das Bild abrunden.

In jedem Geschoß der Bibliothek werden Scanner zur Verfügung stehen, Kopieren und Ausdrucken wird im Copyshop weiterhin möglich sein. Für das leichte Auffinden eines freien Arbeitsplatzes ist eine Lösung ähnlich dem von Parkhäusern geplant.

Bibliothekszentrum stehen wir vor der Herausforderung der Umsetzung einer zentralen Erwerbung. Viele der gewohnten Abläufe werden adaptiert werden müssen, das heißt wir durchleben derzeit einen enormen Change-Prozess. An der Zusammenführung der Medien von derzeit über 60 auf zukünftig vier Aufstellungsorte werden wir bis zum „letzten Tag“ arbeiten.

.....
Silvia Köpf leitet das Benutzungsmanagement der Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien (WU).

Literatur zum Thema

Von Simone Kreamsberger

Panorama der Bibliotheksarchitektur

Bibliotheken speichern das Wissen und bewahren das kulturelle Gedächtnis der Menschheit. Die bedeutendsten Architektinnen und Architekten haben sich bereits der Aufgabe gewidmet, „der Weisheit ein Haus zu bauen“. Im Architekturmuseum der TU München fand 2011 eine Ausstellung dazu statt, die Begleitpublikation gibt in 14 Aufsätzen Einblick in die vielfältigen Facetten des Themas: von der Ordnung des Wissens über Bautypologie bis hin zu Entwicklungen im digitalen Zeitalter. Historische Bibliotheksgebäude, beginnend bei Michelangelos „Biblioteca Laurenziana“, werden ebenso behandelt wie moderne Bauten, etwa die Sendai Mediathek von Toyo Ito. Beiträge über die Bibliothek in Literatur und Film runden das Bild ab. Ein anregender, schön gestalteter und reich illustrierter Band.

- : Winfried Nerdinger (Hg.)
- : **Die Weisheit baut sich ein Haus. Architektur und Geschichte von Bibliotheken**
- : München (u. a.): Prestel 2011
- : 416 S. – EUR 51,40
- : ISBN: 978-3-7913-5167-4



Handbuch für den Bibliotheksneubau

Wer offene Fragen rund um das Thema Bibliotheksbau hat, findet hier Antworten: In 29 Expertenbeiträgen werden Grundsätze des Bibliotheksbaus, Planungs- und Bauprozess, Bibliothekstechnik und Innenarchitektur sowie spezifische Anforderungen beim Bibliotheksbau für besondere Nutzergruppen behandelt. Aufsätze zum Thema „Bauen für das 21. Jahrhundert“ bilden Abschluss und Ausblick. Das Handbuch, das sich gleichermaßen an BibliothekarInnen, ArchitektInnen und Bauherren wendet, ist somit ein praktischer und hilfreicher Begleiter für den gesamten Prozess eines Neubauprojektes. Open-Access-Version unter:

<http://edoc.hu-berlin.de/oa/books/ree8FL3pymekE/PDF/25Gh3Uywl6dIY.pdf>

- : Petra Hauke, Klaus Ulrich Werner (Hg.)
- : **Bibliotheken bauen und ausstatten**
- : Bad Honnef : Bock + Herchen 2009
- : 431 S. – EUR 59,70
- : ISBN 978-3-88347-267-6

++ Datenbank I: Das Buch und sein Haus. Mitteleuropäische Bibliotheksbauten zusammengestellt von Engelbert Plassmann, Christoph Seelbach, Philipp Mayr: www.bibliotheksbauten.de

++ Datenbank II: NAPLE (National Authorities on Public Libraries in Europe) versammelt hier die „besten neuen Bibliotheksbauten Europas“: www.librarybuildings.info

Handreichung zu Bau und Ausstattung

Die Fachkonferenz der Bibliotheksfachstellen in Deutschland hat diese Online-Publikation zu Bau und Ausstattung Öffentlicher Bibliotheken 2012 neu erarbeitet. Ziel war, die Themen besonders praxisnah aufzubereiten: „Wo Bibliothekare aus unserer Erfahrung häufig Fragen stellen und präzise Antworten nur mit hohem Aufwand zu bekommen sind, wo der Einfluss von Entscheidungen auf die Funktionalität des Gebäudes besonders hoch ist, dort haben sich die Autoren nicht gescheut, sehr stark ins Detail zu gehen“, verspricht das Vorwort.

Download unter:

www.bibliotheksporta1.de/themen/architektur/planungsgrundlagen.html



++ Dokumentation: LIBER-Publikation „New Library Buildings in Europe. Documentation 2012“ unter: <http://liber-lag2012.techlib.cz/en> – New Library Buildings

Funky Library Stuff

Von Jana Sommeregger

Die Bibliothek gehört zum erprobten Bestand literarischer Schauplätze. Vor allem in Fantasy-Romanen steht sie für Spannung, Rätselhaftigkeit und Abenteuer. Ähnlich verhält es sich mit Karten-, Brettspielen und Online-Games: Auch hier gehören Bibliotheken zum Standardrepertoire der Ausstattung. Manchmal sind sie dabei Handlungs-räume, die das Spiel atmosphärisch verdichten, manchmal haben sie leitende Spielfunktionen.

Im Kartenspiel „Dominion“ (2008) etwa, bei dem es darum geht, ein Königreich zu bauen, gibt es auch eine Karte „Bibliothek“. Sie erleichtert dem/der BesitzerIn das Sammeln von anderen Spielkarten. Und in der alten Version des Krimi-Klassikers „Cluedo“ (1949–2007), bei dem ein Mordfall aufzuklären ist, ist die Bibliothek einer von neun möglichen Tatorten. (In der wenig glamourösen Neuauflage von 2008 musste die Bibliothek leider einem herkömmlichen Wohnzimmer weichen.)

Bei (kostenlosen) Online-Spielen geht es hingegen meist darum, in der Bibliothek selbst eine Aufgabe zu lösen. Im Spiel „Das Geheimnis der Bibliothek“ müssen innerhalb einer vorgegebenen Zeit in einer unordentlichen Bücherei verschiedene Gegenstände gefunden werden. Um Geschick und Schnelligkeit geht es auch in dem Spiel „Bücherjagd“. Die Aufgabe besteht darin, in den Regalen mithilfe des Suchcomputers bestimmte

Bücher zu finden. Gemein: Bereits gefundene Titel können von Leseratten und Bücherwürmern auch wieder gestohlen werden.

An der HSU-Bibliothek Hamburg wurde sogar ein hauseigenes bibliothekarisches Jump ‘n’ Run entwickelt: In „Letterheinz“ geht es darum, in über 50 Levels als Bücherwurm Heinz gegen Spinnen, Ufos, Gespenster und Co anzutreten. Etwas retro im Stil, aber aufgrund der Quizfragen, die zwischendurch gelöst werden müssen, durchaus abwechslungsreich.

Aber auch für Fans von Adventure-Spielen hält das Internet Bibliothekarisches parat. „Dein größter Albtraum ist wahr geworden. Du bist in einer Bibliothek eingesperrt!“ – so wird „Entkomme Bibliothek“ vom Hersteller angepriesen. Albtraum?!? Wie auch immer: Klingt der Slogan für BibliothekarInnen zwar abwegig – die Suche nach einem Ausgang in diesem Free-Flash-Spiel ist auf jeden Fall herausfordernd!

Das Geheimnis der Bibliothek:
www.jetztspielen.de/spiel/Das-Geheimnis-der-Bibliothek.html

Bücherjagd:
www.brothersoft.de/Buecher-jagd-152616.html

Letterheinz:
<http://ub.hsu-hh.de/letterheinz>

Entkomme Bibliothek:
www.playit-online.de/adventure-onlinespiele/entkomme-bibliothek



FOTO: WWW.GIRLSGAMES.DE/SPIELGAMES

Auf den bibliothekarischen Spür- und Ordnungssinn setzt das Online-Game „Das Geheimnis der Bibliothek“

RUBRIK

Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek 2012

Gemeinsam veranstalten wir das größte Literaturfestival Österreichs. Vom 15. bis 21. Oktober stehen die Bibliotheken des Landes wieder im Blickpunkt der Öffentlichkeit.

Von Petra Kern

Ziel von „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ ist es, den Stellenwert der Bibliotheken und des Lesens in der Gesellschaft zu erhöhen sowie einfach Lust auf das Lesen zu machen. Dies kann nur durch das Engagement der Bibliothekarinnen und Bibliothekare und die von ihnen organisierten Veranstaltungen erreicht werden. Jede einzelne Veranstaltung ist wichtig und trägt zum Erfolg unseres Festivals bei. Durch das vielfältige und umfangreiche Veranstaltungsangebot der Bibliotheken, das Lesungen, Bastelstunden, Workshops, Literaturwanderungen und vieles mehr umfasst, ist unser Festival einzigartig in Österreich. Und „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ findet nicht nur an einem Ort statt, sondern bietet Tausende Veranstaltungen im ganzen Land!

Prominente Unterstützung

Besonders viel öffentliche Aufmerksamkeit konnten wir in den letzten Jahren durch unsere Inseratenkampagne erzielen. Zahlreiche prominente Persönlichkeiten aus Kultur und Sport, wie etwa Anna Netrebko, Josef Hickersberger, Toni Innauer, Sarah Wiener oder Harald Krassnitzer, sowie



Wirtschaftstreibende und Bischöfe haben sich heuer wieder bereit erklärt, für Inserate in den österreichischen Tageszeitungen zur Verfügung zu stehen.

Ein unentbehrliches Zeichen für „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ ist die Unterstützung durch Bundespräsident Heinz Fischer, der in diesem Jahr wieder den Ehrenschatz unseres Festivals übernommen hat. Wir danken ihm dafür sehr herzlich.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Kooperation mit dem ORF wird in diesem Jahr weitergeführt. Der „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“-Trailer wird dafür sorgen, dass die breite Öffentlichkeit

auf das Festival aufmerksam gemacht wird. Wir hoffen, durch die Ausstrahlung des Spots neue Zielgruppen für das Lesen und die Bibliotheken interessieren zu können.

Eine besonders wichtige Informationsquelle nicht nur für die Öffentlichkeit, sondern auch für die Presse ist unser Online-Veranstaltungskalender. Nutzen Sie den Kalender und tragen Sie Ihre Veranstaltung ein. Übrigens: Mit dem Eintrag in den Kalender können Sie attraktive Medienpakete gewinnen!

Bereits im Juli wurden die Bibliotheken im ganzen Land kostenlos mit den „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“-



AutorInnen-Pool Förderung durch das BMUKK.

Neues gibt es auch in unserem AutorInnen-Pool: Durch die vom BMUKK zur Verfügung gestellte Fördersumme gibt es erstmals die Möglichkeit, für Lesungen mit AutorInnen aus unserem AutorInnen-Pool 300 Euro pro Veranstaltung zu erhalten. Insgesamt können damit 200 Veranstaltungen in Öffentlichen Bibliotheken unterstützt werden. Der Schwerpunkt ist in diesem Jahr der Belletristik gewidmet. Die Bibliotheken können aus einer Liste von über 70 renommierten österreichischen Autorinnen und Autoren wählen; sie reicht von Barbara Frischmuth, Doris Knecht, Angelika Reitzer, Franzobel über Kurt Palm und Julya Rabinovich bis hin zu Josef Haslinger oder Cornelia Travnicek.

Zahlreiche Bibliotheken haben dieses neue Service bereits in Anspruch genommen.

Noch ist die vom BMUKK zur Verfügung gestellte Fördersumme aber nicht ausgeschöpft!

Die vollständige AutorInnenliste finden Sie auf unserer Website. Nutzen Sie unser neues Service und suchen Sie um die AutorInnen-Pool-Förderung an. Veronika Puttinger steht Ihnen bei Fragen gerne zur Verfügung und unterstützt Sie bei der Terminkoordination.

Informationen und Kontakt: www.oesterreichliest.at

Drucksorten ausgestattet. Dank unserem Hauptsubventionsgeber, dem BMUKK, sowie durch die Förderung der Bundesländer können wir eine lückenlose Versorgung der Bibliotheken gewährleisten. Mit dem Aufhängen der orangefarbenen Plakate (in A1 und A3), dem Versenden der Einladungsfolder und dem Verteilen der Lesezeichen können Sie für optimale Bewerbung Ihrer Veranstaltung sorgen. Für die elektronische Bewerbung im Internet bieten wir außerdem auf unserer Website alle Plakate sowie unser Banner zum Download an.

„Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ fährt Zug

Seit Dezember 2011 fährt der ÖBB IC 867 unter dem Namen „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ durch das Land. Der Zug, der täglich von Bregenz nach Wien fährt, durchquert auf seiner Reise sechs Bundesländer und sorgt dafür, dass unser Festival in aller Munde ist – und das nicht nur in der „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“-Woche, sondern während des ganzen Jahres. Das BMUKK hat die Zugpatenschaft angeregt und voll finanziert, wofür wir uns sehr herzlich bedanken!

Festwoche des Lesens

Zeitgleich mit „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ findet heuer wie schon 2011 die „Festwoche des Lesens“ statt. Unser Kooperationspartner VAMED wird in seinen

acht Thermen- und Gesundheitsresorts wieder für das Lesen werben und den Thermengästen mit einer Vielzahl von Aktionen Lesevergnügen bieten. Das Angebot reicht von Lesungen über Gewinnspiele, literarische Wanderungen und Buchflohmärkte bis hin zum Verteilen kostenloser Bücher und Zeitschriften.

„Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ wird auch dieses Jahr ein großartiges Programm bieten und wiederum eine halbe Million Besucherinnen und Besucher in die Bibliotheken locken. Wir wünschen allen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren viel Erfolg und Vergnügen bei ihren Veranstaltungen.

Hauptsubventionsgeber ist das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. Weiters wird die Kampagne von den Bundesländern sowie dem Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten gefördert. Zahlreiche weitere Sponsoren wie die Post AG und die ÖBB unterstützen das Festival. Der Büchereiverband Österreichs hat die Aktion initiiert und ist für Organisation und Koordination verantwortlich.

.....
Mag. Petra Kern ist Mitarbeiterin des Büchereiverbandes Österreichs und betreut „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“.

Ihre Checklist

In Kürze geht es los: Das größte österreichische Literaturfestival startet. Wir haben für Sie eine Checkliste zusammengestellt, die die wichtigsten Punkte zusammenfasst.

✔ **Veranstaltungsideen für die letzte Minute**

In der Online-Ideenbörse finden Sie zahlreiche Konzepte, Tipps und Anregungen für Veranstaltungen unter:

<http://ideenboerse.bvoe.at>

✔ **Den Online-Veranstaltungskalender nutzen**

Haben Sie Ihre Veranstaltungen schon in den Online-Veranstaltungskalender eingetragen? Wenn nicht, loggen Sie sich ein bzw. registrieren Sie sich auf:

www.oesterreichliest.at/kalender

Wenn Sie Unterstützung beim Eintragen Ihrer Veranstaltung brauchen, helfen wir Ihnen gerne weiter (Kontakt: Petra Kern, Büchereiverband Österreichs, Tel.: 01/406 97 22-24, kern@bvoe.at)

✔ **Die Presse über die Veranstaltung informieren**

Senden Sie E-Mails und Presstexte zu Ihren Aktionen an regionale Medien. Nutzen Sie den Rahmen einer derart großen Aktion, um Ihre Bibliothek zu bewerben und neue LeserInnen zu gewinnen.

✔ **Werbung für die Veranstaltung machen**

Verwenden Sie die „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“-Plakate und Folder. Laden Sie Schulen und Vereine zu Ihren Veranstaltungen ein – so können Sie viele neue BesucherInnen anlocken.

✔ **Werbemittel bestellen**

Schicke T-Shirts, bunte Luftballons und praktische Baumwolltaschen im „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“-Design können Sie online unter www.bvoe.at/Bestellservice – Bibliotheksmaterialien – Werbematerial bestellen.

✔ **Nachbereitung**

Am Ende der Aktionswoche ersuchen wir Sie, uns Fotos und kurze Berichte von Ihren Veranstaltungen zu senden. Wir erstellen für Sie einen Rückblick über „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ 2012.

Bitte senden Sie Ihren Beitrag an presse@bvoe.at (Petra Kern). Herzlichen Dank!

Bilderbuchkinos für Kinder

Die Unterstützung unseres Partners Post AG hat es uns ermöglicht, den Bibliotheken heuer ein ganz besonderes Service anzubieten: Bilderbuchkinos zum Thema „Briefe schreiben/Post“. Insgesamt haben wir 170 Pakete zusammengestellt, die jeweils ein Bilderbuchkino sowie verschiedenes Bastel- und Spielmaterial beinhalten und

an Bibliotheken in ganz Österreich verschickt werden. Mit den Paketen werden in der „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“-Woche Workshops für Kinder veranstaltet. Die Aktion wurde von den Bibliotheken mit Begeisterung angenommen: Die 170 Pakete waren bereits kurze Zeit nach Bekanntgabe der Aktion ausgebucht!



Eine Herzensangelegenheit: „Bibliotheken sichtbar machen“



BibliotheksLeiterTag2012 ZUKUNFTSTHEMEN AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

Informationen + Online-Anmeldung
unter www.bibliotheksleitertag.de

OCLC lädt alle, die an Zukunftsthemen für Bibliotheksarbeit interessiert sind, zum Ideenshopping ein. Der 8. Deutsche Bibliotheksleitertag am 9. Oktober 2012 findet wieder in der Deutschen Nationalbibliothek, Frankfurt (Main) von 10.00 - 17.00 Uhr statt. Hier ist Ihr Programm 2012.

Wir sind dort, wo die Menschen sind

Hella Schwemer-Martienßen, *Direktorin Hamburger Öffentliche Bücherhallen*

„Connecting People“?

Harald Pilzer, *Leiter Stadtbibliothek Bielefeld*

Sichtbarkeit im Internet

Norbert Weinberger, *Geschäftsführer OCLC Deutschland*

Seht her! Interesse der Förderer gewinnen

Benita von Behr, *Verlagsleiterin Bundesverband Deutscher Stiftungen*

Wie sehen die Nichtnutzer uns Bibliotheken?

Barbara Lison, *Direktorin der Stadtbibliothek Bremen*

Was sehen Sie? Aspekte und Wege zur Sichtbarkeit

Christian Hasiewicz, *Vertriebsleiter Öffentliche Bibliotheken OCLC Deutschland*

Besuchen Sie
uns auch auf der
Frankfurter Buchmesse:
Halle 4.2 Stand N 417.
Wir freuen uns
auf Sie!

Round Table: Wie erreichen wir als Bibliotheken mehr Sichtbarkeit?

Moderation Norbert Weinberger

Galerie und Dialog: Eine Frage der Perspektive

Referenten und weitere Institutionen stehen Ihnen für den Dialog während der Pausen und zum Ideenshopping zur Verfügung

Führung durch die Deutsche Nationalbibliothek

optional im Anschluss ab 17.00 Uhr



OCLC GmbH

Geschäftsstelle Böhl-Iggelheim

T: +49 (0)6324-9612-4100

E: bibliotheca@oclc.org



Der Hauptverband des Österreichischen Buchhandels lädt bereits zum fünften Mal Lesebegeisterte zur BUCH WIEN

BUCH WIEN 12

Die BUCH WIEN feiert nach dem großen Publikumszuspruch im Vorjahr heuer ihr erstes Jubiläum: Von 19. bis 25. November wird Bücherfans zum fünften Mal ein umfangreiches Messe- und Lesefestwochenprogramm geboten.

Von Ingrid Führer

Am 19. November eröffnet der renommierte US-Soziologe und Historiker Richard Sennett die Lesefestwoche mit einer prominent besetzten Podiumsdiskussion über sein neues Buch „Zusammenarbeit“.

Mehr als 300 AutorInnen werden für Lesungen auf der Messe und an Schauplätzen in ganz Wien erwartet. Auch die fünfte Ausgabe der BUCH WIEN setzt wieder einen Schwerpunkt auf die Literatur Osteuropas – dies ist seit Bestehen ein Markenzeichen der Messe und trägt dem Interesse auch der österreichischen Verlage für die Literatur unserer Nachbarländer Rechnung. Vladimir Zarev (Bulgarien), Daniel Odija (Polen, übersetzt von Martin Pollack), Markéta Pilátová (Tschechien), Zoran Ferić (Kroatien) wer-

den aus ihren aktuellen Büchern lesen. Den Blick auf neue literarische Landschaften eröffnen die junge Tamta Melaschwili (Georgien), der Mongole Galsan Tschinag, Vladimir Sorokin aus Russland und die renommierte israelische Autorin Mira Magén. Mit der Donau-Lounge wurde erstmals eine eigene Bühne für die Literatur des Kulturraums Donau geschaffen.

Die österreichische Literatur ist durch Daniel Glattauer, Barbara Frischmuth, Alfred Komarek, Clemens J. Setz, Anna Kim und viele andere prominent vertreten. Mit den Krimi-Königen Martin Walker, Nele Neuhaus und Martin Suter konnten



drei Publikumsmagneten nach Wien geholt werden. Auch der Bereich Sachbuch bietet mit Christina von Braun, Wolfgang Benz, Roland Adrowitzer, Kurt Blecha und Andreas Khol, Robert Pfaller, Konrad Paul Liessmann und Hans Bürger ein breites Spektrum. Publikumsliebliche wie Ursula Strauss, Tilman Rammstedt und Alex Capus runden das Programm ab.

Kinder- und Jugendbücher

Neben Lesungen aus Texten von Christine Nöstlinger und Otfried Preußler sorgen das Duo Robert Steiner und die TV- und Radio-Ratte Rolf Rüdiger wieder für Spaß bei den jungen LeserInnen. Patrick Addai, Kirstin Breitenfellner, Claudia Fahrnik, Dorothea Löcker, Michael Roher, Marko Simsa, Walter Thorwartl, Jutta Treiber und viele andere mehr lesen aus ihren Büchern.

Attraktion für Buchbegeisterte

Der Autor und Chemiker Carl Djerassi eröffnet am Abend des 21. November die Internationale Buchmesse. Von 22. bis 25. November können BesucherInnen auf sieben Messebühnen in der Halle D der Messe Wien zahlreiche Präsentationen und Gespräche live verfolgen. Die Palette des spannenden Angebots reicht von Literatur, Sachbuch, Kinder- und Jugendbuch bis zu Kochbüchern. Die ausstellenden Verlage bieten einen Überblick über ihr aktuelles Programm – die ideale Gelegenheit, um mit den VerlagsmitarbeiterInnen in Gespräch zu kommen. Alle diskutierten Neuerscheinungen können in der Messebuchhandlung erworben werden.

FachbesucherInnenprogramm

Mit der Unterstützung zahlreicher Kooperationspartner wie den Buchereien Wien und Baobab konnte heuer ein vielseitiges FachbesucherInnenprogramm realisiert werden. Die Angebotspalette umfasst Workshops, Seminare, Vorträge und Diskussionen für PädagogInnen, VerlagsmitarbeiterInnen und interessierte BesucherInnen. Das gesamte Programm wird am 22. Oktober auf www.buchwien.at veröffentlicht.

Für BibliothekarInnen der Öffentlichen Bibliotheken stellt der HVB auch in diesem Jahr wieder Freikarten für die BUCH WIEN zur Verfügung.

Link

BUCH WIEN 12

Internationale Buchmesse und Lesefestwoche: www.buchwien.at



Der Büchereiverband Österreichs bietet in Kooperation mit dem Hauptverband des Österreichischen Buchhandels folgende Angebote für BVÖ-Mitglieder an:

1200 Freikarten

zum kostenlosen Eintritt zur BUCH WIEN 12

Bestellung der Freikarten:

Ihre persönliche Freikarte können Sie ganz einfach beim BVÖ mittels Online-Anmeldeformular bestellen: www.bvoe.at/buchwien
Sie werden dann auf der Gästeliste der BUCH WIEN vermerkt. Aktion gültig bis zum 5. November 2012, solange der Vorrat reicht.

Günstige Anreisemöglichkeiten zur BUCH WIEN 2012:

Mit dem EVENTticket der ÖBB gibt es 25 % Ermäßigung auf den Ticket-Vollpreis – aus ganz Österreich. Die vergünstigte Rückfahrt gilt nur in Verbindung mit der Eintrittskarte der Veranstaltung. Nähere Informationen unter: www.event.oebb.at



Miteinander lesen

Sie ist strahlend bunt, achtsprachig und weckt Lust am Lesen: Die Broschüre „Miteinander lesen“ ist da. Das neueste Gemeinschaftsprodukt von BVÖ, BMUKK und Ländern informiert über die Wichtigkeit von Büchern und Bibliotheken.



Die Broschüre „Miteinander lesen“ wird in Bundesländer-Varianten maßgefertigt

Neue NutzerInnenschichten erschließen und v. a. Eltern mit Migrationshintergrund über die Wichtigkeit des Lesens und der Bibliotheken informieren ist ein Anliegen vieler Öffentlicher Bibliotheken. Die farbenfrohe Broschüre „Miteinander lesen“ unterstützt dabei und überbrückt sprachliche Barrieren.

Sie ist in Bundesland-Varianten zu haben und enthält Informationen über die vielfältigen Angebote und Nutzungsbedingungen von Öffentlichen Bibliotheken. Zudem sind in der Broschüre acht praktische Tipps zu finden, wie Eltern ihre Kinder beim Lesenlernen fördern können. Die Bibliothek präsentiert sich in „Miteinander lesen“ als Bildungspartner und Ort der kulturellen Vielfalt. Vorworte von Bundesministerin Claudia Schmied und LandesvertreterInnen geben der Broschüre zusätzliches Gewicht.

Landesversionen

In den Bundesländern Tirol, Oberösterreich und Wien wird die Broschüre „Miteinander lesen“ zu Schulbeginn in Kindergärten, Schulen und Bibliotheken verteilt. Weitere Bundesländer bekundeten Interesse an der Aktion, eine derartige Broschüre in ihrem Land zu produzieren. Bibliotheken aus Oberösterreich, Tirol und Wien können „Miteinander lesen“ bei den angeführten Stellen anfordern.

Informationen zur Broschüre:

Jana Sommeregger
Büchereiverband Österreichs
Museumstraße 3B/12
1070 Wien
Tel.: 01/406 97 22-25
E-Mail: sommeregger@bvoe.at

Bestellungen Oberösterreich:

Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Bildung und Gesellschaft
Referat Erwachsenenbildung
Bahnhofplatz 1
4021 Linz
Tel.: 0732/77 20-157 13
E-Mail: bgd.post@ooe.gv.at

Bestellungen Tirol:

Amt der Tiroler Landesregierung
Abteilung Bildung
Heiliggeiststraße 7–9
6020 Innsbruck
Tel.: 05 12/508 25 52
E-Mail: bildung@tirol.gv.at

Bestellungen Wien:

Büchereien Wien
Tel. Auskunftsdienst: 01/4000-84500
E-Mail: bib.auskunft@buechereien.wien.at
www.buechereien.wien.at

Wir sagen **DANKE** ...



... den tausenden Bibliothekarinnen und Mitarbeitern in Schulbibliotheken, Pfarrbüchereien, Öffentlichen Bibliotheken, Firmenbibliotheken, Kanzeibibliotheken, Vereinen und Institutionen, die sich bereits für BIBLIOWEB entschieden haben. Durch Ihre wertvollen Erfahrungen und Rückmeldungen haben Sie alle dazu beigetragen, Biblioweb zu dem zu machen, was es heute ist:

ÖSTERREICHS beliebteste Online-Büchereisoftware

Testen auch Sie Biblioweb jetzt 12 Monate kostenlos und unverbindlich!

Nach der kostenlosen Testphase erhalten Sie Biblioweb um nur EUR 14,90

Optionale Softwarebetreuung um nur EUR 4,90

Monatliche Nettopreise bei einer fünfjährigen Vertragsbindung. Biblioweb ohne mehrjähriger Vertragsbindung: netto EUR 19.- mtl.

IHRE BIBLIOWEB-VORTEILE:

- Effizientes und völlig ortsunabhängiges Arbeiten – auch von zuhause!
- Hochmoderne, einfach und intuitiv zu bedienende Programmoberfläche
- Beliebige viele Arbeitsplätze ohne Aufpreis, einfache Realisierung von Bibliotheksverbänden
- Integrierte Schnittstelle für die **divibib-ONLEIHE** (Download von E-Books und Hörbüchern)
- Höchste Zuverlässigkeit – sofort startklar - keinerlei Programminstallation notwendig!
- Läuft auf allen Betriebssystemen (XP, Windows-7, Windows-8, ...)
- Automatische Datensicherung in einem „High-End Rechenzentrum“
- Integrierte Barcodeautomatik, Etikettendruck, Online-Katalogisierung
- Kostenloser Web-OPAC für Ihre Bibliotheksbenutzer
- Automatischer Schülerdatenimport aus allen gängigen Schulverwaltungsprogrammen
- Kostenlose Datenübernahme von Ihrer alten Bibliothekssoftware
- Professionelle Softwarebetreuung, freundliche und kompetente Hotline
- Kostenlose BIBLIOWEB-Schulungen werden vom Büchereiverband Österreichs angeboten

Entscheiden auch Sie sich für BIBLIOWEB

... wir freuen uns auf Sie!



www.biblioweb.at

Büchereien legen weiter zu

Statistik Öffentlicher Bibliotheken und Schulbibliotheken
in Österreich 2011.

Von Gerald Leitner und Franz Pascher

Gesamtergebnisse 2011 (inkl. Schulbibliotheken und Zweigstellen)

| | Bibliotheken | Medien | BenutzerInnen | Entlehnungen | BesucherInnen | MitarbeiterInnen | | |
|---------------------------------------|--------------|-------------------|------------------|-------------------|-------------------|------------------|-------------|------------|
| | | | | | | ea. | nb. | hb. |
| Öffentliche Bibliotheken (ÖB) | 1362 | 9.755.489 | 921.452 | 19.850.854 | 9.018.171 | 6759 | 431 | 864 |
| ÖB und SB kombiniert | 111 | 868.983 | 75.088 | 1.159.929 | 735.243 | 635 | 94 | 50 |
| Summe Öffentliche Bibliotheken | 1473 | 10.624.472 | 996.540 | 21.010.783 | 9.753.414 | 7394 | 525 | 914 |
| Schulbibliotheken (SB) | 599 | 2.656.427 | 206.318 | 1.239.061 | 1.001.535 | 1807 | 820 | 1 |
| Summe Österreich | 2072 | 13.280.899 | 1.202.858 | 22.249.844 | 10.754.949 | 9201 | 1345 | 915 |

1 473 Öffentliche Bibliotheken und 599 Schulbibliotheken haben ihre Statistikbögen an den Büchereiverband Österreichs gesendet. Damit wird der Bereich der Öffentlichen Bibliotheken umfassend dokumentiert, während man auf dem Gebiet der Schulbibliotheken nicht von einer vollständigen Erfassung sprechen kann. Infolgedessen weisen wir zwar die Gesamtzahlen der registrierten Schulbibliotheken aus, Detailuntersuchungen und Tiefenergebnisse liefern wir aber nur zum Bereich der Öffentlichen Bibliotheken.

Insgesamt haben 2072 Öffentliche Bibliotheken und Schulbibliotheken ihre Statistikdaten 2011 an den Büchereiverband Österreichs geliefert, das sind um 5 weniger als im Vorjahr. Im Jahr 2010 haben 598 Schulbüchereien bis zum Statistiklauf eine Jahresstatistik abgegeben, 2011 waren es 599. Die Gesamtzahlen sind 2011 sowohl bei den Medien als auch bei den Benut-

zerInnen, Entlehnungen und BesucherInnen gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Betrachtet man die Statistikzahlen der Öffentlichen Bibliotheken allein, zeigt sich, dass sie ebenfalls in all diesen Punkten zugenommen haben. Die Anzahl der Öffentlichen Büchereien hat sich um 6 verringert.

Öffentliche Bibliotheken legen zu

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen haben die Öffentlichen Bibliotheken ihre Leistungszahlen steigern können. 10.624.472 Medien standen in den erfassten Öffentlichen Bibliotheken 996.540 eingeschriebenen BenutzerInnen zur Verfügung. Der Medienbestand konnte um 0,2 % gesteigert werden, die Benutzerzahlen um 6,8 % und die Zahl der BesucherInnen stieg um 6,5 % auf 9.753.414 an. Bei den Entlehnungen erreichten die Öffentlichen Bibliotheken mit 21.010.783 ein Plus von 3,5 % zum Vorjahr.

Statistik 2011 nach Bibliotheksträgern (ohne Schulbibliotheken)

| Trägerschaft | Bibliotheken | Medien | BenutzerInnen | Entlehnungen | BesucherInnen | MitarbeiterInnen | | |
|-------------------------|--------------|-------------------|----------------|-------------------|------------------|------------------|------------|------------|
| | | | | | | ea. | nb. | hb. |
| Kommunale | 600 | 5.549.191 | 543.180 | 14.802.701 | 6.357.691 | 1512 | 291 | 695 |
| Kooperative | 456 | 2.755.016 | 268.726 | 4.015.017 | 2.063.139 | 3550 | 109 | 104 |
| Kirchliche | 247 | 1.150.077 | 112.504 | 1.163.383 | 821.256 | 1965 | 13 | 17 |
| ÖGB und AK | 74 | 457.179 | 43.754 | 759.168 | 297.173 | 122 | 31 | 35 |
| Sonstige | 96 | 713.009 | 28.376 | 270.514 | 214.155 | 245 | 81 | 63 |
| Summe Österreich | 1473 | 10.624.472 | 996.540 | 21.010.783 | 9.753.414 | 7394 | 525 | 914 |

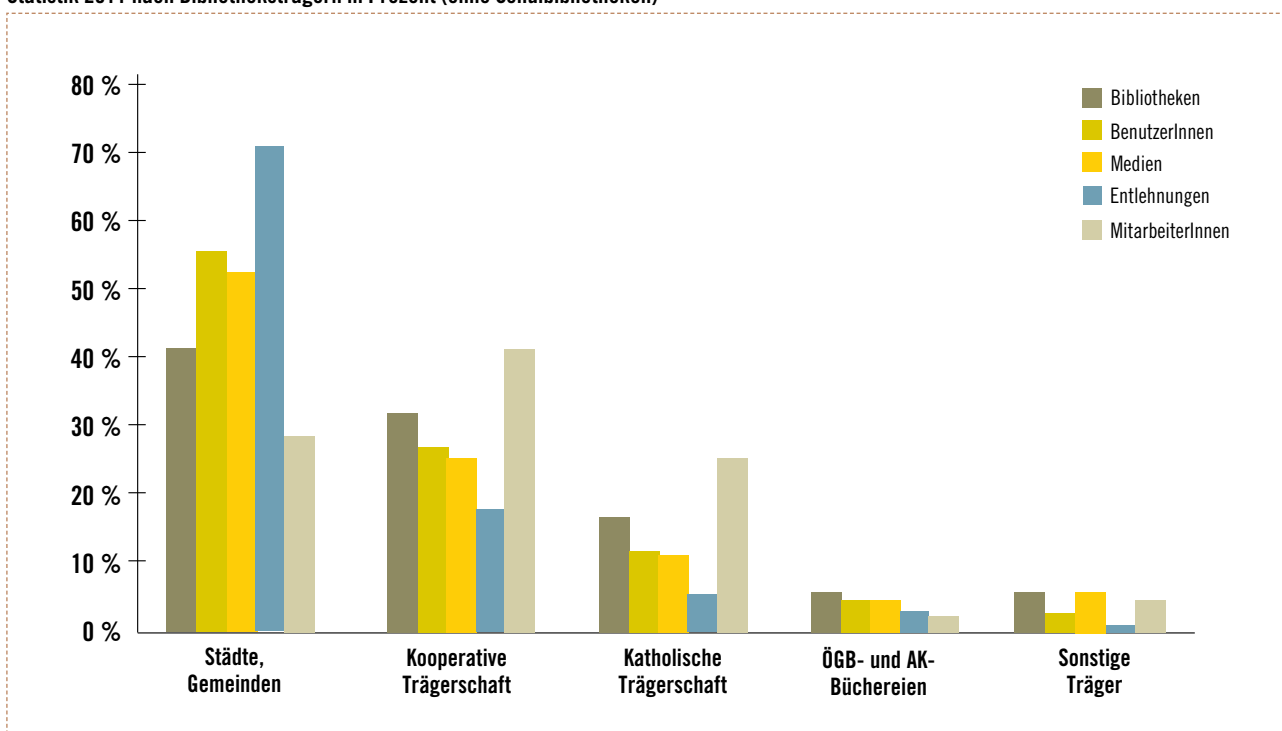
Auch die große Veranstaltungstätigkeit der Büchereien spiegelt sich in der Statistik wieder: 2011 wurden bei 35.614 Büchereiveranstaltungen 962.709 TeilnehmerInnen gezählt. Einen hohen Anteil daran haben Gruppenführungen: Sie machen mit 21.975 fast drei Viertel der Veranstaltungen aus und sind ein Zeichen für die aktive Zusammenarbeit der Büchereien mit Kindergärten und Schulen zur Leseförderung.

Einmal mehr zeigt sich: Ohne das Netz der Öffentlichen Bibliotheken wäre eine flächendeckende Versorgung mit Literatur in Österreich nicht möglich. Keine andere außerschulische Bildungseinrichtung erreicht derart viele Menschen in Österreich.

Die Bibliothek ist weiblich

Die Aufschlüsselung der BenutzerInnen nach dem Alter ergibt folgende Verteilung: 31,2 % Kinder, 10,7 % Jugendliche und 58,2 % Erwachsene. Betrachtet man die Geschlechterverteilung bei den MitarbeiterInnen wie auch bei den LeserInnen, ergibt sich ein Ergebnis wie vermutet: Die Öffentlichen Büchereien sind weiblich! Unsere BenutzerInnen werden von 85,9 % Frauen und 14,1 % Männern betreut. Von allen BenutzerInnen sind 66,2 % weiblichen und 33,8 % männlichen Geschlechts. Die weibliche Dominanz wächst deutlich mit dem Alter: Gibt es bei den Kindern bis 14 noch 45,4 % Knaben und 54,6 % Mädchen, verschiebt sich das Verhältnis bei den Jugendlichen zu 36,8 % männlichen und

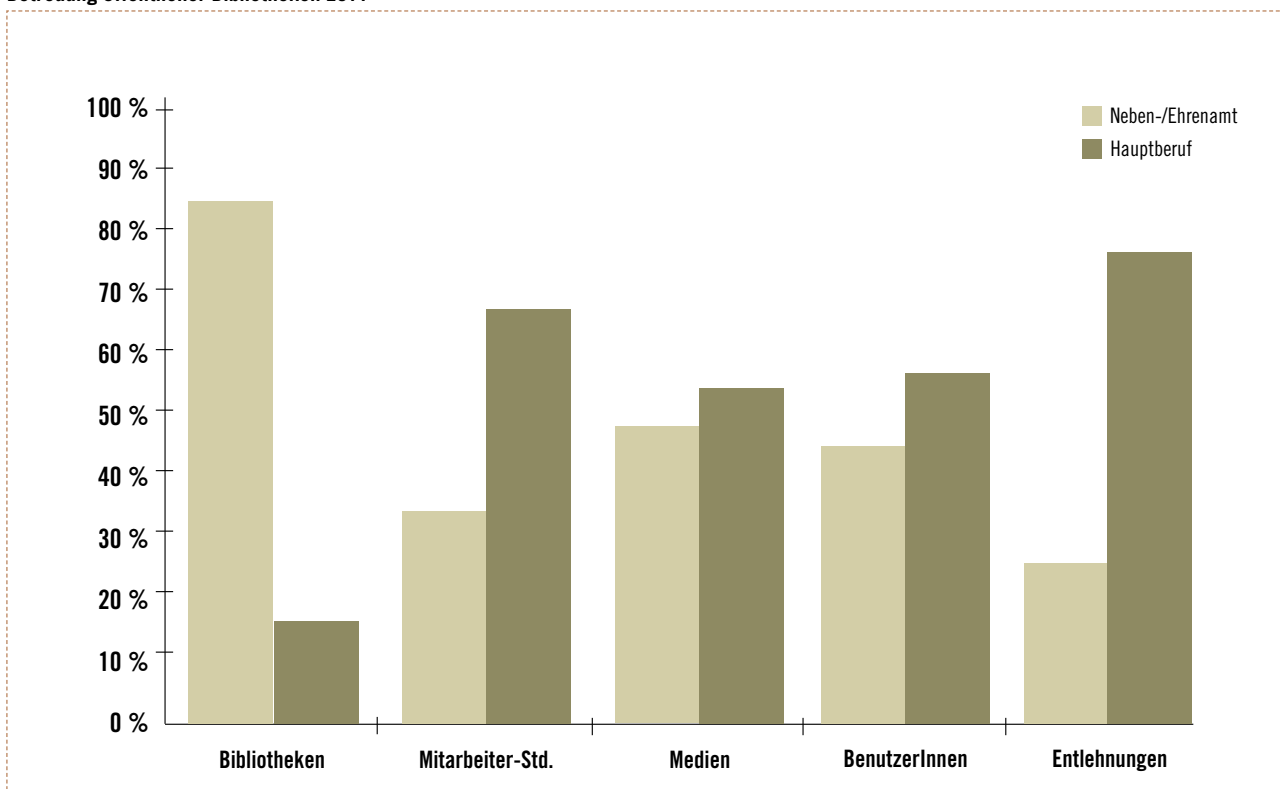
Statistik 2011 nach Bibliotheksträgern in Prozent (ohne Schulbibliotheken)



Anteil hauptberuflich geführter Bibliotheken 2011 (inkl. Zweigstellen, ohne Schulbibliotheken)

| Bibliothekstyp | Bibliotheken | % | Posten reduziert auf 40 Std./Woche | % | Medien | % | BenutzerInnen | % | Entlehnungen | % | Umsatz | Jahresentl. pro 40-Std.-Stelle |
|---|--------------|------|------------------------------------|------|-----------|------|---------------|------|--------------|------|--------|--------------------------------|
| Ehrenamtlich od. nebenberuflich betreut | 1242 | 84,3 | 347 | 33,5 | 5.073.080 | 47,7 | 427.698 | 42,9 | 5.136.140 | 24,4 | 1,01 | 14.802 |
| Hauptberuflich betreut | 231 | 15,7 | 688 | 66,5 | 5.551.392 | 52,3 | 568.842 | 57,1 | 15.874.643 | 75,6 | 2,86 | 23.074 |

Betreuung Öffentlicher Bibliotheken 2011



63,2 % weiblichen BenutzerInnen. Und bei den erwachsenen BenutzerInnen stehen nur mehr 27,3 % Männer 72,7 % Frauen gegenüber.

Bibliotheken und Träger

Im Gegensatz zu den meisten europäischen Ländern sichert in Österreich kein Bibliotheksgesetz die Existenz und die Standards der Öffentlichen Bibliotheken. Dementsprechend unterschiedlich sind die Öffentlichen Bibliotheken in Österreich ausgestattet. Die Errichtung und der Betrieb von Öffentlichen Bibliotheken sind freiwillige Leistungen ihrer

Träger. 40,7 % der Öffentlichen Bibliotheken werden von den Kommunen geführt, 16,8 % von der Kirche, 5 % von Arbeitnehmerorganisationen. Immer mehr Öffentliche Bibliotheken weisen eine kooperative Trägerschaft auf, in der Kommunen sich mit der Kirche und/oder Arbeitnehmerorganisationen den Kostenaufwand für die Büchereien teilen: 456 waren es im Jahr 2011, das sind 31 %. Nur 6,5 % haben andere Trägerschaften, meist Vereine.

Sowohl von ihrer Ausstattung als auch von ihrer Nutzung sind nach Trägertypen deutliche Unterschiede zu verzeichnen: Die kommunalen Öffentlichen Bibliotheken liefern

das Gros der Entlehnungen: 14.802.701 Entlehnvorgänge (70,5 %) konnten in den ausschließlich von Gemeinden und Städten finanzierten Büchereien registriert werden, das sind mehr als doppelt so viele Entlehnungen als in allen kooperativ, kirchlich, von Arbeitnehmervereinigungen oder sonstigen Organisationen getragenen Büchereien zusammen erreicht wurden.

Diese Erfolgswahlen korrelieren mit der Verteilung der hauptberuflichen MitarbeiterInnen: 76 % der 914 hauptberuflichen Bibliothekarinnen und Bibliothekare sind in kommunalen Bibliotheken tätig, 11,4 % in kooperativ getragenen, 3,85 % in Bibliotheken von AK und ÖGB, 1,85 % in kirchlich getragenen Einrichtungen und 6,9 % in Vereinsbüchereien.

Hauptberuf und Ehrenamt

Das Österreichische Büchereiwesen ist durch zwei unterschiedliche Organisationsformen gekennzeichnet: hauptberuflich geführte Öffentliche Bibliotheken, meist größere Einrichtungen in Städten und mittleren Gemeinden, und ehrenamtlich betreute Büchereien, die ergänzend für ein relativ dichtes, flächendeckendes Netz dieser Kultureinrichtung in kleineren Gemeinden und ländlichen Gebieten, aber auch in Betrieben und Sozialeinrichtungen sorgen.

Wie aus der Grafik auf S. 40 leicht abzulesen ist, liefern die 231 hauptberuflich geführten Bibliotheken die Leistungsdaten: In ihnen stehen 52,3 % der Medien, sie betreuen 57,1 % der BenutzerInnen Öffentlicher Bibliotheken und verbuchen 75,6 % aller Entlehnungen.

Der Umsatz in ehrenamtlich geführten Büchereien liegt bei 1,01, der Umsatz bei hauptberuflich geführten bei 2,86.

Wenn man die von MitarbeiterInnen geleisteten Arbeitsstunden auf 40-Stunden-Posten umrechnet, ergibt sich folgendes Bild: Die 7919 ehren- und nebenberuflich tätigen BibliothekarInnen ersetzen 347 Vollzeitposten, die 914 hauptberuflich Beschäftigten 688 Posten.

Aber: 231 Standorte ergäben ein ziemlich schütteres Netz, das sich noch dazu dort konzentriert, wo auch Buchhandlungen und andere Kultureinrichtungen zugänglich sind, nämlich in den größeren Städten.

Durch die Arbeit von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in 1242 Büchereien wird dieses Netz aber zu einem im Verhältnis zu anderen Einrichtungen der außerschulischen Weiterbildung sehr dichten Netz, das besonders elementare Leseförderung leistet, aber durch den Zugang zu modernen Medien und zum Internet auch Informationen aller Art im lokalen Umfeld anbieten kann. Oftmals bieten gerade diese

kleinen ehrenamtlich geführten Büchereien die einzige Möglichkeit, sich vor und im Ort mit Büchern zu versorgen.

Betrachtet man die Statistik aus dem Gesichtswinkel der Professionalisierung, fällt auf: Bei den ehrenamtlich geleiteten Büchereien ist die Zahl der ehrenamtlichen BibliothekarInnen um 2,8 % höher als 2010. Bei den hauptberuflich Tätigen ist die Kopfzahl um 5,2 % auf 914 gestiegen.

EDV-Ausstattung

Bei der Ausstattung der Büchereien mit EDV-Büchereiprogrammen haben die Förderungsmaßnahmen des BMUKK und des BVÖ dazu geführt, dass der Bedarf weitgehend gesättigt erscheint. Der Ausstattungsgrad ist insgesamt von 85,1 % im Jahr 2010 auf 86,4 % im Berichtsjahr gestiegen. Allerdings sind die Unterschiede nach Ländern beachtlich: Im Burgenland arbeiten 67,6 % mit EDV, in Vorarlberg 94,9 %. Die Zahl der OPACs ist um 3,2 % gestiegen. Auch das Angebot an Benutzer-PCs ist um 2,8 % gestiegen. Immerhin waren 2011 BenutzerInnen 395.283 Stunden von Öffentlichen Büchereien aus im Internet.

AV-Medien in Öffentlichen Bibliotheken

Der Anteil der AV-Medien liegt bei 9,8 % am Gesamtbestand. Am höchsten ist er bei den kommunalen Büchereien mit 11,7 %. Die Ausstattung mit AV-Medien variiert sehr stark nach Bundesländern: von 1,4 % im Burgenland bis 12,1 % in Vorarlberg und 15,5 % in Wien. Innerhalb der AV-Medien dominieren mit 47,7 % die Audio-CDs. Der Anteil der DVDs und Blu-rays ist weiter von 34,8 % (2010) auf 37,6 % gestiegen.

Noch leben die Tonkassetten – ihr Anteil ist gegenüber 2010 mit 4,8 % aber weiter gesunken. Dabei überwiegen die Hörbuchkassetten mit 78,4 % gegenüber Musikkassetten. Auch bei den Audio-CDs liegen die Verhältnisse ähnlich: 61,9 % Hörbuch-CDs gegenüber 38,1 % Musik-CDs. Der Anteil der CD-ROMs liegt bei 5,9 %, dieses Medium fällt zunehmend dem Internet zum Opfer. Bei den Videos ist der Anteil der Kassetten von 5,7 % auf 4,1% gesunken und der Anteil der DVDs um 2,8 % gestiegen.

Bibliothekswirtschaft der Bundesländer

Bedingt durch das Fehlen gesetzlicher Regelungen weist das Büchereiwesen in den Bundesländern große Unterschiede auf. Infolge fehlender überregionaler Koordination ist der Standard Öffentlicher Büchereien davon abhängig, inwieweit sich Gemeinden, Städte und sonstige Träger engagie-

ren und das Land fördert. Die Unterschiede in den Ländern sind dabei extrem und leider ziemlich unverändert. Während die Gesamtaufwendungen für Büchereien um 9,3 % gestiegen sind, sind die Ankaufsausgaben nur um 4 % gestiegen.

Wenn man die Statistikdaten der Büchereien der Bundesländer in klassische Leistungskennziffern umrechnet, lassen sich folgende Aussagen treffen: Die Gesamtausgaben für Öffentliche Bibliotheken betragen im Burgenland EUR 1,77

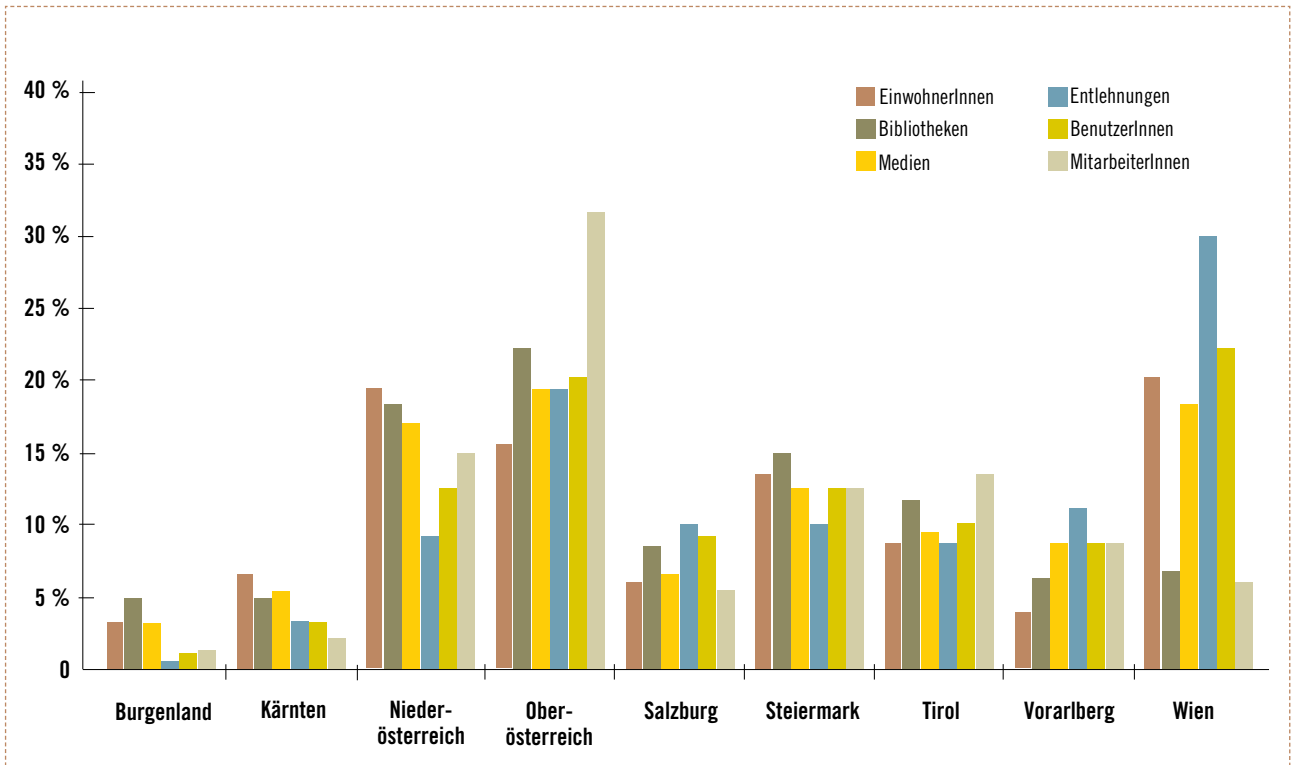
pro EinwohnerIn – der Durchschnitt in Österreich liegt aber bei EUR 6,87! An der Spitze finden sich Vorarlberg und Wien. Unter dem Durchschnitt liegen in fallender Folge Oberösterreich, die Steiermark, Niederösterreich, Kärnten, Tirol und das Burgenland.

Die Mittel für den Medienankauf schwanken zwischen 32 Cent pro EinwohnerIn (!) im Burgenland und EUR 2,24 in Vorarlberg. Der Österreich-Durchschnitt liegt bei 91 Cent.

Statistik 2011 nach Bundesländern (ohne Schulbibliotheken)

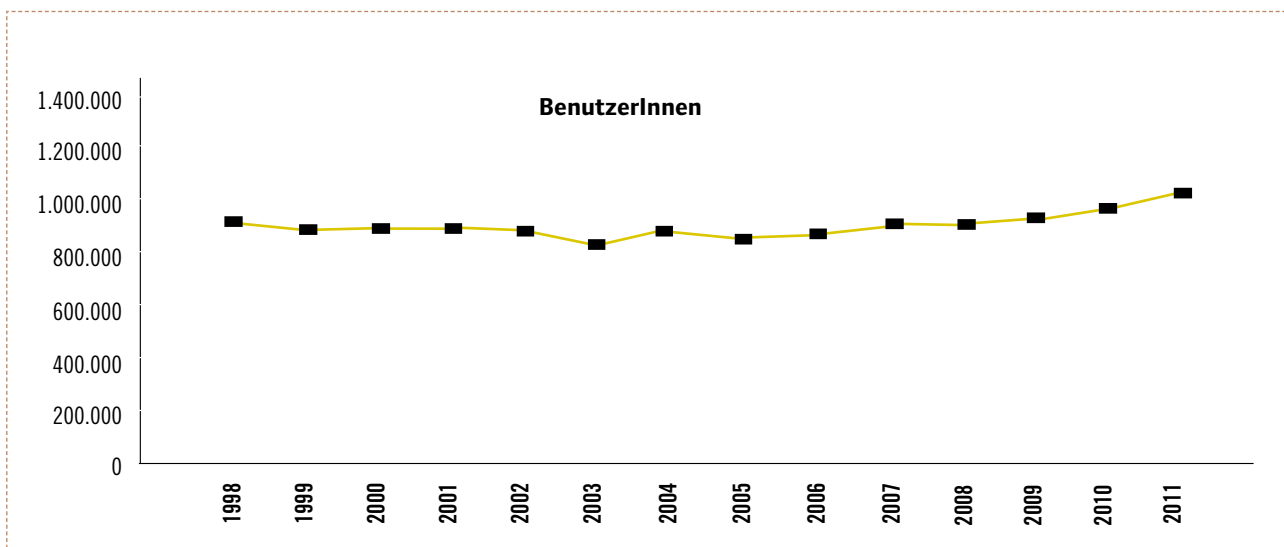
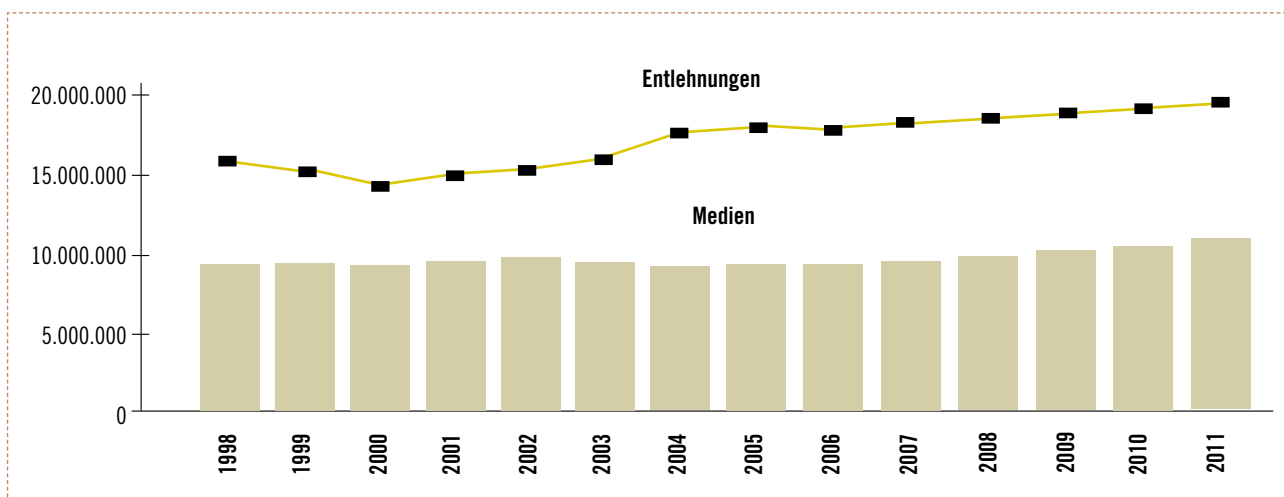
| Bundesland | Bibliotheken | Medien | BenutzerInnen | Entlehnungen | BesucherInnen | MitarbeiterInnen | | |
|-------------------------|--------------|-------------------|----------------|-------------------|------------------|------------------|------------|------------|
| | | | | | | ea. | nb. | hb. |
| Burgenland | 73 | 314.229 | 17.532 | 169.231 | 92.278 | 150 | 20 | 10 |
| Kärnten | 69 | 589.779 | 29.123 | 529.719 | 287.933 | 94 | 39 | 40 |
| Niederösterreich | 257 | 1.683.672 | 119.729 | 1.966.201 | 964.676 | 1 129 | 84 | 97 |
| Oberösterreich | 329 | 2.044.636 | 202.557 | 3.930.828 | 1.987.950 | 2552 | 82 | 151 |
| Salzburg | 124 | 783.458 | 77.345 | 2.169.827 | 913.170 | 429 | 62 | 70 |
| Steiermark | 224 | 1.415.133 | 130.190 | 2.194.231 | 1.164.022 | 927 | 120 | 126 |
| Tirol | 182 | 979.662 | 102.147 | 1.661.002 | 883.025 | 1151 | 49 | 48 |
| Vorarlberg | 105 | 927.615 | 102.672 | 2.367.581 | 904.542 | 780 | 21 | 62 |
| Wien | 110 | 1.886.288 | 215.245 | 6.022.163 | 2.555.818 | 182 | 48 | 310 |
| Summe Österreich | 1473 | 10.624.472 | 996.540 | 21.010.783 | 9.753.414 | 7394 | 525 | 914 |

Statistik 2011 nach Bundesländern in Prozent (ohne Schulbibliotheken)



Entwicklung von 1998 bis 2011 (ohne Schulbibliotheken)

| Jahr | Bibliotheken | Medien | Entlehnungen | BenutzerInnen |
|------|--------------|------------|--------------|---------------|
| 1998 | 1966 | 9.341.615 | 16.065.599 | 908.034 |
| 1999 | 1953 | 9.335.001 | 15.619.720 | 874.552 |
| 2000 | 1873 | 9.351.946 | 14.638.735 | 868.648 |
| 2001 | 1824 | 9.475.051 | 14.966.887 | 858.417 |
| 2002 | 1704 | 9.531.469 | 15.314.583 | 839.648 |
| 2003 | 1552 | 9.206.148 | 16.046.423 | 811.945 |
| 2004 | 1584 | 9.453.712 | 17.832.370 | 835.280 |
| 2005 | 1563 | 9.619.599 | 18.293.031 | 822.658 |
| 2006 | 1526 | 9.614.494 | 17.832.103 | 830.699 |
| 2007 | 1507 | 9.831.065 | 18.129.166 | 846.777 |
| 2008 | 1511 | 9.998.099 | 18.638.019 | 845.294 |
| 2009 | 1444 | 10.119.264 | 19.381.197 | 860.247 |
| 2010 | 1479 | 10.604.232 | 20.303.376 | 933.130 |
| 2011 | 1473 | 10.624.472 | 21.010.783 | 996.540 |



Darunter bleiben mit fallenden Beträgen Tirol, Steiermark, Niederösterreich, Kärnten und Burgenland.

Die wenigsten Medien pro EinwohnerIn gibt es in Niederösterreich mit 1, es folgen Wien, Burgenland und Kärnten mit 1,1 und die Steiermark mit 1,2. Die meisten Medien pro EinwohnerIn gibt es in Vorarlberg mit 2,5, der österreichische Schnitt liegt bei 1,4 Medien pro EinwohnerIn.

Jedes Bücherei-Medium wird im Schnitt in Österreich 1,8 Mal entliehen. An der Umsatzspitze liegt hier Wien mit 3,2 Mal, gefolgt von Vorarlberg mit 2,6 Mal. Zunehmend unter dem Schnitt liegen auch hier Tirol, Steiermark, Niederösterreich, Kärnten und das Burgenland in fallender Reihe. Die Entlehnungen pro EinwohnerIn sind am geringsten im Burgenland mit 0,6, gefolgt von Kärnten mit 0,9 – in Salzburg werden 4,1, in Wien 3,5 und in Vorarlberg sogar 6,4 Entlehnungen pro EinwohnerIn erreicht, der österreichische Schnitt liegt bei 2,6 Entlehnungen pro EinwohnerIn. In Kärnten benutzen 5,2 % der Bevölkerung die Öffentlichen Büche-

reien, im Burgenland 6,2 %, in Niederösterreich 7,4 %, in der Steiermark 10,8 %, in Wien 12,6 %, in Oberösterreich 14,3 %, in Tirol 14,4 %, in Salzburg 14,5 % und in Vorarlberg 27,8 % (!) – der österreichische Schnitt liegt bei 12,6 % BenutzerInnen in Öffentlichen Büchereien.

Die Erneuerungsquote gibt an, wie viel Prozent des Medienbestandes die Büchereien im Jahr ersetzen können, um Abnutzung und Veralterung auszugleichen und das Angebot attraktiv zu halten. Auch hier bietet sich das leider schon vertraute Bild: Im Burgenland liegt sie bei 3,3 %, in Kärnten bei 4,6 %, in Niederösterreich bei 5,2 %, in Tirol bei 6,9 %, in der Steiermark bei 7,3 %, in Oberösterreich bei 9,2 %, in Salzburg und Vorarlberg bei 10,2 % und in Wien bei 11,6 %. Im Durchschnitt können Österreichs Öffentliche Büchereien 8,3 % ihres Medienbestandes im Jahr erneuern.

Von einem österreichischen einheitlichen Bibliothekswesen kann man angesichts dieser Zahlen nicht sprechen!

Ausstattung Öffentlicher Bibliotheken 2011 nach Bundesländern

| | % EDV-verwaltet | OPACs Anzahl | PCs für BenutzerInnen | Nutzer-Std. im Internet | Mitarbeiter-Std./Woche | % Anteil AV-Medien |
|-------------------|-----------------|--------------|-----------------------|-------------------------|------------------------|--------------------|
| Burgenland | 67,60 | 7 | 18 | 346 | 875,5 | 1,4 |
| Kärnten | 76,60 | 19 | 47 | 1273 | 1278,0 | 5,1 |
| Niederösterreich | 83,70 | 63 | 170 | 11.406 | 4999,7 | 7,0 |
| Oberösterreich | 91,10 | 60 | 140 | 7378 | 8758,9 | 11,1 |
| Salzburg | 91,00 | 27 | 123 | 27.371 | 3173,2 | 9,1 |
| Steiermark | 86,10 | 29 | 140 | 41.274 | 5433,7 | 7,8 |
| Tirol | 90,40 | 24 | 92 | 12.035 | 2853,8 | 8,2 |
| Vorarlberg | 94,90 | 40 | 49 | 4986 | 2.651,4 | 12,1 |
| Wien | 74,60 | 84 | 189 | 289.214 | 11.405,5 | 15,5 |
| Österreich | 86,40 | 353 | 968 | 395.283 | 41.430 | 9,8 |

Ausstattung Öffentlicher Bibliotheken 2011 nach Trägerschaft

| | % EDV-verwaltet | OPACs Anzahl | PCs für BenutzerInnen | Nutzer-Std. im Internet | Mitarbeiter-Std./Woche | % Anteil AV-Medien |
|--------------|-----------------|--------------|-----------------------|-------------------------|------------------------|--------------------|
| Kommunale | 74,50 | 200 | 549 | 363.929 | 26.596,70 | 11,70 |
| Kooperative | 90,60 | 90 | 265 | 13.902 | 7.763,20 | 8,20 |
| Kirchliche | 76,90 | 18 | 53 | 2.607 | 3.447,80 | 9,20 |
| ÖGB und AK | 67,60 | 16 | 37 | 11.380 | 1.376,00 | 5,90 |
| Sonstige | 95,80 | 29 | 64 | 3.465 | 2.246,00 | 5,30 |
| Summe | 86,40 | 353 | 968 | 395.283 | 41.430 | 9,80 |

WinBIAP

Bibliothekssoftware

Bibliotheksverwaltung leicht gemacht:

- vielschichtiges Leistungsspektrum – das alle Bereiche der bibliothekarischen Dienstleistung unterstützt.
- einfache Handhabung und intuitive Bedienbarkeit ermöglichen zügiges Arbeiten.
- effiziente Organisation – die Abläufe vereinfacht und dem Bibliothekspersonal Freiräume für seine Kernaufgaben schafft.
- hohe Zuverlässigkeit – um einen reibungslosen Ablauf des Bibliotheksbetriebs zu sichern.
- optimales Preis/Leistungs-Verhältnis.



WinBIAP_{light}

Alle Funktionen – für kleine Bibliotheken günstiger:

Die light-Version ist lediglich auf die Verwaltung von 10.000 Medieneinheiten beschränkt – ansonsten steht Ihnen der volle Funktionsumfang des „großen“ Bibliothekssystems zur Verfügung.

WinBIAP_{für Schulen}

Extras für Schulen:

Eine weitere preisreduzierte Softwarelizenz bieten wir für Schulbibliotheken an. Die Schulversion verfügt über eine Lernmittelverwaltung sowie einen automatisierten Schülerdatenimport.

WinBIAP_{net}

Die Cloud-Lösung via Internet: Alle Vorteile von WinBIAP nutzen, ohne einen eigenen Datenbank-Server zu betreiben und die Software zu kaufen.

Web XXL OPAC

Der XXL OPAC für Internet, Intranet und Webservices:

Mit dem WebOPAC haben Bibliotheksbenutzer die Möglichkeit, über einen Browser online auf die Bestände der Bibliothek zuzugreifen. Zahlreiche Webservices stehen zur Verfügung.

Internet OPAC findus



Der eigene Bestand im Netz:

Mit dem InternetOPAC findus präsentieren Sie Ihren Bestand tagesaktuell im Internet – ohne Investition in einen eigenen Webserver.

RegioTHEK

Der Klick zum Regional-Verbund

Die Verbundlösung – für Bibliotheken in Ihrer Region.

datronic®

IT-Systeme GmbH & Co. KG

Pröllstraße 22 • 86157 Augsburg
Telefon: 08 21/44 00 9 - 0 • Fax: 08 21/44 00 9 - 59
info@datronic.de • www.datronic.de

Web XXL OPAC

WebOPAC Mobile für Ihr Smartphone!

Ab sofort können Sie bequem von unterwegs mit Ihrem iPhone, Android- oder Windows Smartphone etc. den Katalog Ihrer Bibliothek durchsuchen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit auf das Leserkonto zuzugreifen, Verlängerungen vorzunehmen und die Vorbestellungen zu überprüfen.



Scannen Sie mit Ihrem Smartphone den angezeigten QR-Code, öffnen Sie den Link und legen Sie ihn auf Ihren Home-Bildschirm ab.

www.datronic.de

Öffentliche Bibliotheken im Parlament

Der Kulturausschuss diskutierte im Parlament die Situation der Öffentlichen Bibliotheken. Eine Analyse des Bibliothekswesens ortet große Unterschiede innerhalb Österreichs und dringenden Handlungsbedarf.



Eklatante Unterschiede innerhalb der Bundesländer, aber auch innerhalb der Regionen sind sowohl hinsichtlich des Angebots als auch hinsichtlich der Nutzung von Öffentlichen Büchereien zu konstatieren. Die Nutzung von Büchereien hängt jedoch nicht nur mit dem örtlich vorhandenen Angebot zusammen, sondern auch mit dem familiären Umfeld. Es bestehe daher ein dringender Handlungsbedarf, insbesondere müssten ein vernünftiges Finanzierungsmodell und ein effizienter Steuerungsmechanismus entwickelt werden. Das sind die zentralen Aussagen des Zwischenberichts der Arbeitsgruppe, die Vorarbeiten zur Entwicklung eines Masterplans für das Öffentliche Büchereiwesen leisten soll.

Die Frage der Zukunft des österreichischen Büchereiwesens stand heute im Mittelpunkt einer aktuellen Aussprache im Kulturausschuss. Zu diesem Thema präsentierte der Leiter der genannten Arbeitsgruppe, Gerald Leitner, Geschäftsführer des Büchereiverbandes Österreichs, eine Analyse des derzeitigen Bibliothekswesens in Österreich und ortete aufgrund der erhobenen Daten einen „extremen Veränderungsbedarf“. Die Arbeitsgruppe wurde bereits im Jahr 2009 aufgrund des Regierungsprogramms, ein umfassendes Entwicklungskon-

zept für die Öffentlichen Bibliotheken zu erstellen, eingerichtet. Im Nationalrat wurde darüber hinaus am 31. März 2011 einstimmig ein Entschließungsantrag angenommen, der darauf abzielt, einen „Masterplan für die Entwicklung des Öffentlichen Büchereiwesens“ zu entwickeln.

Mangelnde Steuerung ist „Dilemma“

Bundesministerin Claudia Schmied bestätigte das „Dilemma“, wie sie es formulierte, einer mangelnden Steuerung. Bei den Büchereien sei man mit einer extrem uneinheitlichen Landschaft konfrontiert, zumal es eine Vielzahl von unterschiedlichen Trägern gebe. Daher sei die Implementierung eines effizienten Steuerungssystems eine enorm schwierige Aufgabe. Das Büchereiwesen als eine Bundeskompetenz zu etablieren, betrachtet die Ministerin aufgrund der Buntheit dieser Landschaft als nicht sinnvoll, damit könnten auch Privatinitiativen eingedämmt werden, warnte sie. Ein immer wieder gefordertes Bibliotheksgesetz hat daher ihr zufolge in erster Linie die Aufgabe eines Fördergesetzes und eines Kofinanzierungsinstruments. Voraussetzung für eine Kofinanzierung müssten klare Kriterien und Vorgaben sein, womit man auch einen Steuerungsmechanismus in der Hand habe. Außerdem

müsse man überlegen, wie man neue technologische Entwicklungen berücksichtigen könne, merkte sie an.

Für die „Büchereiförderung Neu“ habe man mehr Mittel zur Verfügung gestellt, aber auch klare Definitionen für die erforderlichen Qualitätsstandards geschaffen, die die Ausbildung der MitarbeiterInnen inkludieren, erklärte die Ministerin. Der Büchereiverband selbst soll ihren Angaben zufolge eine zentrale Stelle für das Öffentliche Büchereiwesen werden.

Örtliches Angebot und familiäres Umfeld

In seinen Ausführungen wies Gerald Leitner anfangs darauf hin, dass die österreichischen Büchereien im letzten Jahr ihre Leistungen steigern konnten; die Benutzerzahl stieg um 8,5 % und erstmals konnten über 20 Millionen Entlehnungen registriert werden. Dieser erfreulichen Entwicklung stehe jedoch die Tatsache gegenüber, dass 28 % der Bevölkerung nicht sinnerfassend lesen können, was sowohl ein wirtschaftliches als auch ein demokratiepolitisches Manko mit hohem Gefährdungspotenzial darstelle. Leitner konnte aufgrund des statistischen Zahlenmaterials einen Zusammenhang zwischen der schlechten Lesefähigkeit und dem Buchbestand im Elternhaus feststellen und meinte, hier könnten gut ausgebaute Büchereien einen Ausgleich schaffen.

Dafür sei aber in Österreich noch sehr viel zu tun, da es gemäß einer Bestandsaufnahme in den 2357 österreichischen Gemeinden in großen Teilen des Landes keine Öffentlichen Büchereien gebe. Auch der Buchhandel konzentriere sich auf die Bezirkshauptstädte. In nur 45 % der Gemeinden gebe es ein Angebot an Öffentlichen Büchereien, zirka 2 Millionen Personen seien in Österreich weder mit einer Bücherei noch mit einer Buchhandlung versorgt. Es gebe aber auch große Unterschiede unter den Bundesländern, wobei Vorarlberg, Salzburg und Wien einen guten Versorgungsgrad aufweisen würden – in Vorarlberg haben 93 % der BürgerInnen Zugang zu Öffentlichen Bibliotheken –, die Bundesländer Burgenland und Kärnten jedoch die großen Sorgenkinder seien. Der Zugang zu Öffentlichen Büchereien liege im Burgenland bei nur 47 %.

Abseits von den großen quantitativen Unterschieden habe man auch enorme Qualitätsunterschiede feststellen können, wobei ebenfalls Vorarlberg, Salzburg und Wien an der Spitze der positiven Beispiele stehen würden. Dort orientiere man sich an den vom Ministerium vorgegebenen Qualitätsstandards, sagte Leitner, der auch Tirol und Oberösterreich ein gutes Zeugnis ausstellte. Aus all diesen Befunden könne man erkennen, dass es nicht nur eine „Gnade der Geburt und der

Familie“ sei, Zugang zur Literatur zu haben, sondern dass dies in großem Ausmaß auch vom Angebot im engeren Umfeld abhängt.

Die Nutzung von Bibliotheken stehe aber auch im Zusammenhang mit den dafür ausgegebenen Mitteln, so der Befund Leitners. Im Burgenland und in Kärnten werde durchschnittlich weniger als ein Buch pro Person und Jahr ausgeliehen, in Vorarlberg, Salzburg und Wien betrage der Nutzungsgrad mehr als das 10-Fache.

Intelligente Konzepte entwickeln

Als eine der dringenden Aufgaben bezeichnete es Leitner daher, intelligente Konzepte für Förderungsmodelle und einen effizienten Steuerungsmechanismus zu entwickeln. Ein eigenes Bibliotheksgesetz sieht er nicht als die dringende Aufgabe, auch wenn er ein solches als notwendig empfindet. Dann müsste es aber effizient sein, betonte er, die zentrale Frage sei jedoch der politische Wille, der mit einem Steuerungsmechanismus eine Veränderung des Bibliothekswesens herbeiführt, bekräftigte er wiederholt. Erforderlich erachtet er auch österreichweit harmonisierte und abgestimmte Qualitätskriterien für die Förderung durch Bund und Länder. Die derzeitige Büchereiförderung, die mit Qualitätsstandards arbeitet, bewertete Leitner als „zartes Pflänzchen, das gepflegt werden muss“. Ein höherer Mitteleinsatz ist ihm zufolge jedoch unabdingbar, die Schule allein könne die anstehenden Probleme hinsichtlich der eklatanten Leseschwächen nicht lösen.

Als Musterbeispiele für die Bibliotheksförderung hob Leitner Finnland und Südtirol hervor, wo wesentlich mehr dafür aufgewendet werde und wo es innovative Konzepte gebe. Man müsse sich seiner Ansicht nach auch etwas überlegen, um die große Zahl der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen (rund 90 %) besser zu unterstützen. Als Gründe für die geringe Zahl an hauptberuflich geführten Bibliotheken nannte Leitner neben der Finanzknappheit auch den fehlenden Steuerungsmechanismus, mangelnde Anreize und die österreichische Gemeindestruktur, die durch Kleingemeinden mit weniger als 5000 EinwohnerInnen geprägt ist.

An der Diskussion nahmen die Abgeordneten **Elisabeth Kaufmann-Bruckberger** (B), **Wolfgang Zingg** (G), **Ulrike Königsberger-Ludwig** (S), **Josef Jury** (F), **Tanja Windbüchler-Souschill** (G), **Anna Höllerer** (V) und **Katharina Cortolezis-Schlager** teil.

(Quelle: Parlamentskorrespondenz Nr. 527 vom 21.06.2012)

Ausbildung für BibliothekarInnen

Der Büchereiverband Österreichs bietet gemeinsam mit dem BMUKK, dem Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang, dem Österreichischen Bibliothekswerk und dem ÖGB-Büchereiservice eine abgestufte, den jeweiligen Zielgruppen entsprechende Aus- und Fortbildung an. Die Aufenthalts- und Kurskosten für BibliothekarInnen an Öffentlichen Büchereien werden vom BMUKK getragen. Die Ausbildungskriterien sind mit dem Gemeinde- und Städtebund akkordiert.

Ausbildung für ehrenamtliche und nebenberufliche BibliothekarInnen

Mithilfe eines Modulsystems werden in dreiwöchigen Ausbildungslehrgängen, die im Zeitraum von eineinhalb Jahren stattfinden, folgende Inhalte vermittelt:

Teil 1: Aufgaben, Rechtsgrundlagen und Geschichte Öffentlicher Bibliotheken, Bibliotheksorganisation und -verwaltung, Bestandsaufbau und Medienerschließung, Exkursion – Bibliotheksräume und Umfeld.

Teil 2: Medienkunde – Belletristik, Kinder- und Jugendliteratur, Sachliteratur, Zeitschriften und Nicht-Buch-Materialien, Literaturvermittlung, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, Projektmanagement, Vertiefung Medienerschließung.

Teil 3: Präsentation der Projektarbeiten, Vertiefung aktueller Themen, z. B. Zielgruppenarbeit und sozial-integrative Bibliotheksarbeit, Finanzierung und Förderungen, inhaltliche Erschließung.

Achtung: Der Zeitraum von der ersten zur dritten Kurswoche darf die Dauer von fünf Jahren nicht überschreiten, sonst verlieren absolvierte Teilmodule ihre Gültigkeit.

Ausbildung für hauptamtliche BibliothekarInnen

Für hauptberufliche, auch teilzeitbeschäftigte, BibliothekarInnen Öffentlichen Bibliotheken werden zwei berufsbegleitende Ausbildungslehrgänge angeboten: Der Lehrgang für den mittleren Fachdienst (C) umfasst drei Kurswochen im bifeb St. Wolfgang und eine Woche in Wien, der Lehrgang für den gehobenen Fachdienst (B) vier Kurswochen im bifeb St. Wolfgang und ebenfalls eine Woche in Wien. Während der Kurswoche in Wien sind neben Vorträgen auch Exkursionen in Bibliotheken und andere Informationseinrichtungen vorgesehen. In den Phasen zwischen den Kurswochen erarbeiten die TeilnehmerInnen schriftliche Fernlernaufgaben und sie entwickeln ein konkretes Projekt für die Bibliothek, an der sie tätig sind, setzen dieses um und dokumentieren den Projektverlauf. Die Präsentation des Projektes während der letzten Kurswoche, sowie schriftliche und mündliche Leistungsüberprüfungen dienen der Lernkontrolle. Die aktuellen Lehrgänge beginnen im Herbst 2012 und werden im Frühsommer 2014 abschließen.

Ehrenamtliche/nebenberufliche BibliothekarInnen

Termine 2012

Lehrgang 91/3
12. bis 16. November 2012
Dr.ⁱⁿ Christina Repolust

Lehrgang 93/2
12. bis 16. November 2012
Dr.ⁱⁿ Gabriela Stieber

Lehrgang 96/1
26. bis 30. November 2012
Peter Baier-Kreiner

Termine 2013

Lehrgang 97/2
bes. geeignet f. TN der Reg. Einf.
14. bis 18. Jänner 2013
Dr.ⁱⁿ Christina Repolust

Lehrgang 94/2
21. bis 25. Jänner 2013
Gottfried Luger

Lehrgang 87/3
4. bis 8. Februar 2013
Dr. Reinhard Ehgartner

Lehrgang 98/1
11. bis 15. Februar 2013
Dr.ⁱⁿ Ulrike Unterthurner

Lehrgang 99/1
24. bis 28. März 2013
(Karwoche)
Christa Wochner

Lehrgang 90/3
22. bis 26. April 2013
Andrea Heinrich

Lehrgang 96/2
13. bis 17. Mai 2013
Peter Baier-Kreiner

Lehrgang 88/3
(1.–3. Kurswoche jeweils als Sommerkurs in den Hauptferien geplant)
1. bis 5. Juli 2013
Maria-Luise Post

Lehrgang 95/2
(1.–3. Kurswoche jeweils als Sommerkurs in den Hauptferien geplant)
1. bis 5. Juli 2013
Anita Ruckerbauer

Lehrgang 89/3
(1.–3. Kurswoche jeweils als Sommerkurs in den Hauptferien geplant)
12. bis 16. August 2013
Robert Mech

Lehrgang 92/3
12. bis 16. August 2013
Dr.ⁱⁿ Gabriela Stieber

Lehrgang 100/1
2. bis 6. September 2013
(1.–3. Kurswoche jeweils als Sommerkurs in den Hauptferien geplant)
Dr.ⁱⁿ Gabriela Stieber

Lehrgang 101/1
16. bis 20. September 2013
Andrea Heinrich

AUSGEBUCHT!

Lehrgang 102/1
7. bis 11. Oktober 2013
 Regina Stolze-Witting

Lehrgang 98/2
21. bis 25. Oktober 2013
 Dr.ⁱⁿ Ulrike Unterthurner

Lehrgang 93/3
11. bis 15. November 2013
 Dr.ⁱⁿ Gabriela Stieber

Lehrgang 103/1
25. bis 29. November 2013
 Sonja Teufel-Müller

Lehrgang 94/3
25. bis 29. November 2013
 Gottfried Luger

Lehrgang 97/3
9. bis 13. Dezember 2013
 Dr.ⁱⁿ Christina Repolust

**Hauptamtliche
 BibliothekarInnen**

Ausbildungslehrgang
 2012–2014/B
 1. Präsenzwoche
8. bis 12. Oktober 2012
 Mag. Gerald Leitner

Ausbildungslehrgang
 2012–2014/C
 1. Präsenzwoche
19. bis 23. November 2012
 Mag. Gerald Leitner

Ausbildungslehrgang
 2012–2014/B
 2. Präsenzwoche
4. bis 8. März 2013
 Mag. Gerald Leitner

Ausbildungslehrgang
 2012–2014/C
 2. Präsenzwoche
17. bis 21. Juni 2013
 Mag. Gerald Leitner

Ausbildungslehrgang
 2012–2014/B
 4. Präsenzwoche
21. bis 25. Oktober 2013
 Mag. Gerald Leitner



FOTO: CHRISTINA REPOLUST

Die Seminarräume im bifeb sind bereit für den Kursauftakt im Herbst

Online-Anmeldung:
www.bvoe.at –
 Aus- und Fortbildung

Kontakt:
**Büchereiverband
 Österreichs**
 Museumstraße 3/B/12
 1070 Wien
 Tel.: 01/406 97 22
 Fax: 01/406 35 94-22
 E-Mail: bvoe@bvoe.at
 Website: www.bvoe.at

bifeb St. Wolfgang
 Bürglstein 1–7
 5360 St. Wolfgang
 Tel.: 061 37/66 21-0
 Fax: 061 37/66 21-116
 E-Mail: office@bifeb.at
 Website: www.bifeb.at

**Regionale Einführung in
 die Bibliothekspraxis 2012**

Im Jahr 2012 werden in einigen Bundesländern wieder regionale Einführungskurse in die Bibliothekspraxis angeboten. Diese Kurse bieten ehrenamtlichen und nebenberuflichen MitarbeiterInnen Öffentlicher Bibliotheken die Möglichkeit, in ihrem Bundesland mit der Ausbildung zu beginnen.

Die „Regionale Einführung in die Bibliothekspraxis“ entspricht inhaltlich der ersten Kurswoche der Ausbildung für ehrenamtliche und nebenberufliche BibliothekarInnen Öffentlicher Büchereien, wie sie mehrmals jährlich im Bundesinstitut für Erwachsenenbildung bifeb St. Wolfgang angeboten wird. Die „Regionale Einführung“ ist keine eigenständige Ausbildung, sondern zielt auf die volle Ausbildung ab. AbsolventInnen der „Regionalen Einführung in die Bibliothekspraxis“ sind zum Einstieg in die zweite Kurswoche eines Ausbildungslehrgangs im bifeb berechtigt.

Alle Termine der „Regionalen Einführung in die Bibliothekspraxis“ 2012 finden Sie unter: www.bvoe.at – Aus- und Fortbildung

Weiterbildung für BibliothekarInnen

Die mehrtägigen Fortbildungskurse am bifeb St. Wolfgang bieten Informationen zu aktuellen Themen der Bibliotheksarbeit und die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch mit KollegInnen aus allen Bundesländern. Die Kurse stehen jenen MitarbeiterInnen Öffentlicher Bibliotheken offen, die bereits eine Ausbildung absolviert haben. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Termine 2012

Bibliotheksmarketing im Web (2.0)

17. bis 19. Oktober 2012

Zielgruppe: BibliothekarInnen in ÖB

Seminarort: bifeb St. Wolfgang

Inhalt: Die meisten Bibliotheken sind mit einer eigenen Webseite im Internet vertreten. In diesem Kurs werden ausgewählte Beispiele auf Usability und Benutzerfreundlichkeit getestet, Verbesserungsmöglichkeiten werden aufgezeigt. Darüber hinaus zeigt der Kurs, wie Facebook, Twitter, YouTube & Co. den Bekanntheitsgrad steigern können und welche Chancen und Risiken sich durch die Nutzung des Web 2.0 für die Bibliothek ergeben.

Kursleitung: Mag.^a Katharina Marie Bergmayr
Tel.: 01/4000-845 12
E-Mail: katharina-marie.bergmayr@wien.gv.at

Termine 2013

X-Large: Kompetent!

Medienkompetenz für Schulklassen und Jugendliche

18. bis 22. Februar 2013

Zielgruppe: BibliothekarInnen in ÖB

Seminarort: bifeb St. Wolfgang

Inhalt: Systematische Informationssuche, kritische Rezeption, Festigen der Medienkompetenz: All das können Bibliotheken mit spannenden Angeboten vermitteln. Aber auch Ideen für die Unterstützung beim Verfassen von Facharbeiten und neuerdings der „vorwissenschaftlichen Arbeit“, mit der die Zielgruppe X-Large besondere Aktualität für die Bibliotheken gewinnt, sollen in diesem Kurs geboten werden.

Dieser Kurs ist ein Baustein des modularen Fortbildungsprogramms „Zielgruppenarbeit von XXS bis XXL“.

Kursleitung: Mag.^a Jana Sommeregger
Tel.: 01/406 97 22-25
E-Mail: sommeregger@bvoe.at



Kassasturz mit Herz und Hirn

25. bis 27. Februar 2013

Zielgruppe: BibliothekarInnen in ÖB

Seminarort: bifeb St. Wolfgang

Inhalt: Begeisterung braucht Struktur. Professionell formulierte Bibliotheksordnungen, exakt ausgefüllte Jahresmeldungen, Förderansuchen, die angenommen werden – wenn das Herz für die Leseförderung schlägt, darf der Verstand sich der Struktur widmen. Wir arbeiten mit konkreten Gebührenordnungen, Benutzerordnungen, lesen die Jahresmeldung wie einen Krimi und verstärken die Freude an Projekten.

Kursleitung: Dr.ⁱⁿ Christina Repolust
Tel.: 0662/8047-2068

E-Mail: christina.repolust@seelsorge.kirchen.net

Leselust statt Lesefrust

Leseförderung in Öffentlichen Bibliotheken

11. bis 15. März 2013

Zielgruppe: BibliothekarInnen in ÖB

Seminarort: bifeb St. Wolfgang

Inhalt: Die Ergebnisse der letzten PISA-Studie sind niederschmetternd: Fast ein Drittel der österreichischen SchülerInnen kann nicht sinnerfassend lesen. Mehr denn je sind Öffentliche Bibliotheken daher gefordert, sich als alternative und attraktive Orte der Literaturvermittlung zu präsentieren. In diesem Sinne vermittelt der praxisorientierte Kurs vielfältige kreative Ansätze, um die Lesemotivation bei Kindern und Jugendlichen zu steigern. Zahlreiche Best-Practice-Modelle liefern zudem innovative Ideen für die lustvolle Lesearbeit in der Bibliothek. Präsentiert werden außerdem die neuesten Leseförderungsaktivitäten des Böhreiverbandes Österreichs.

Kursleitung: Mag.^a Silke Rabus
Tel.: 01/406 97 22-18

E-Mail: rabus@bvoe.at

Huch! Ääh! Was?

Graphic Novels und Comics in Bibliotheken

25. bis 27. März 2013**Zielgruppe:** BibliothekarInnen in ÖB**Seminarort:** bifeb St. Wolfgang**Inhalt:** Graphic Novels (Comics im Buchformat, die sich im erzählerischen und inhaltlichen Anspruch eher an Erwachsene richten) genießen im angelsächsischen Raum bereits Kultstatus und haben sich nun auch im deutschsprachigen Buchhandel etabliert. Vorgestellt werden wichtige Tendenzen, die großen Graphic-Novel-KünstlerInnen sowie die mittlerweile breite Palette des Angebots.**Kursleitung:** Georg Pichler

Tel.: 01/405 49 98-134

E-Mail: georg.pichler@oegbverlag.at**Bestandsarbeit in Öffentlichen Bibliotheken****10. bis 12. Juni 2013****Zielgruppe:** BibliothekarInnen in ÖB**Seminarort:** bifeb St. Wolfgang**Inhalt:** Ein attraktiver, auf die Bedürfnisse der Leserinnen und Leser ausgerichteter Bestand ist das Herzstück jeder gut funktionierenden Bücherei. In diesem Fortbildungskurs erfahren Sie, wie Sie die Nachfrage der BenutzerInnen gezielt ermitteln und Ihren Bestand optimal an die Wünsche der LeserInnen anpassen können. Anhand von Praxisbeispielen wird illustriert, wie Bestandsarbeit auch mit begrenztem Budget gelingen kann.**Kursleitung:** Mag.^a Eva Babonich

Tel.: 01/4000-84556

E-Mail: eva.babonich@wien.gv.at**Frankfurter Buchmesse 2013****23. bis 27. September 2013****Zielgruppe:** BibliothekarInnen in ÖB**Seminarort:** bifeb St. Wolfgang**Inhalt:** Neuerscheinungen, die auf der Frankfurter Buchmesse die Medien beschäftigen, werden bereits im Fortbildungskurs vorgestellt. Buchlisten und Buchpräsentationen sollen Ihnen bei der Büchereiarbeit der nächsten Monate helfen. Zudem wird der Schwerpunkt der Frankfurter Buchmesse 2011, Gastland Brasilien, multimedial aufbereitet.**Kursleitung:** Mag. Gerald Leitner

Tel.: 01/406 97 22-11

E-Mail: leitner@bvoe.at**Internet für SeniorInnen****28. bis 30. Oktober 2013****Zielgruppe:** BibliothekarInnen in ÖB**Seminarort:** bifeb St. Wolfgang**Inhalt:** Immer mehr SeniorInnen entdecken die Vorteile, die das Internet für ihren Alltag bringt. So werden online Amtswegen erledigt, Reisen geplant, Einkäufe getätigt und der Kontakt zu Freunden und Familie über E-Mail, Skype und Facebook aufrechterhalten.

In Vorträgen und Workshops bietet dieser Kurs einen Überblick über Angebote und Anwendungen der Bibliothek speziell für SeniorInnen, behandelt aber auch mögliche Stolpersteine und Ängste.

Kursleitung: Markus Danner

Tel.: 0660/326 63 76

E-Mail: markus.danner@gmx.at**Sachbuchbörse****2. bis 6. Dezember 2013****Zielgruppe:** BibliothekarInnen in ÖB**Seminarort:** bifeb St. Wolfgang**Inhalt:** Einführung ins Genre, Vorstellung nachgefragter Titel sowie Besprechung von Neuerscheinungen und Longsellern im Hinblick auf Bestanderweiterung und -ergänzung sind Inhalte dieses Kurses. Weiters werden Zielgruppen, aktuelle Trends im Sachbuchbereich und Auswahlkriterien für Bibliotheken unterschiedlicher Größen besprochen.**Kursleitung:** N.N.**Online-Anmeldung:**www.bvoe.at – Aus- und Fortbildung**Kontakt:****Büchereiverband Österreichs**

Museumstraße 3/B/12, 1070 Wien

Tel.: 01/406 97 22, Fax: 01/406 35 94-22

E-Mail: bvoe@bvoe.atWebsite: www.bvoe.at**bifeb St. Wolfgang**

Bürglstein 1–7, 5360 St. Wolfgang

Tel.: 061 37/66 21-0, Fax: 061 37/66 21-116

E-Mail: office@bifeb.atWebsite: www.bifeb.at

Softwarekurse des BVÖ

Mit Subventionierung des BMUKK ermöglicht die BVÖ-Softwareförderung Bibliotheken die Arbeit mit moderner Bibliothekssoftware. Um die Programme effizient einsetzen zu können, gibt es für BibliothekarInnen die kostenlose Möglichkeit, Schulungen zu besuchen. Die Kurskosten werden vom BMUKK getragen. Die Softwarekurse werden in Kooperation mit den Fach- und Servicestellen in den einzelnen Bundesländern durchgeführt.

Die folgenden Kursinhalte dienen der Orientierung, sie können aber je nach Programm und Vorkenntnissen der KursteilnehmerInnen variieren.

Grundlagenkurse

Für ProgrammeinsteigerInnen. Schwerpunkte dieser Kurse sind Verleih, Benutzerdatenpflege, Grundlagen der Katalogisierung und Datensicherung.

Fortgeschrittenenkurse

Für AbsolventInnen der AnfängerInnenkurse bzw. für bereits geübte ProgrammanwenderInnen. In diesen Kursen werden u. a. die Themen Katalogisierung, Verleih und Recherche vertieft. Hinzu kommen Registerdatenpflege (Datenbearbeitung), Grundeinstellungen, Datenimport und -export, Etikettendruck und Mahnwesen.

Spezialkurse

Für Verantwortliche von Bibliotheken bzw. für MitarbeiterInnen, die intensiv mit dem Bibliotheksprogramm arbeiten. Hier werden Fragen der KursteilnehmerInnen beantwortet, mögliche Themen sind u. a. Statistik, Erwerb und Inventur.

Kärnten

Littera Windows
12. November 2012
9 bis 17 Uhr
 Fortgeschrittene

Biblioweb
13. November 2012
10 bis 18 Uhr
 Fortgeschrittene

Kursort:
 HTBLA Mössingerstraße
 EDV-Raum des PI
 Mössingerstraße 25
 9020 Klagenfurt

Oberösterreich

Biblioweb
7. November 2012
10 bis 18 Uhr
 Fortgeschrittene/Spezial

Kursort:
 Wissensturm
 Raum 9.08
 VHS-Stadtbibliothek Linz
 Kärntnerstraße 26
 4020 Linz

Steiermark

Littera Windows
14. November 2012
9 bis 17 Uhr
 Fortgeschrittene/Spezial

Kursort:
 bfi Steiermark
 Eggenberger Allee 15
 8020 Graz

Tirol

Littera Windows
3. Oktober 2012
9 bis 17 Uhr
 Fortgeschrittene/Spezial

Kursort:
 Universitäts- und Landesbibliothek Tirol
 Innrain 50
 6020 Innsbruck

Vorarlberg

BIBLIOTHECAplus
25. Oktober 2012
9 bis 17 Uhr
 Fortgeschrittene/Spezial

AUSGEBUCHT!

AUSGEBUCHT!



Kursort:

BH Bregenz
Raum 407a
Bahnhofstraße 41
6900 Bregenz

**Wien/Niederösterreich/
Burgenland**

BIBLIOTHECAplus

6. November 2012

9 bis 17 Uhr

Grundlagen

BIBLIOTHECAplus

7. November 2012

9 bis 17 Uhr

Fortgeschrittene/Spezial

Littera Windows

19. November 2012

9 bis 17 Uhr

Grundlagen

ZUSATZTERMIN!

Littera Windows

20. November 2012

9 bis 17 Uhr

Fortgeschrittene/Spezial

Kursort:

Büchereiverband Österreichs
Museumstraße 3/B/12
1070 Wien

Online-Anmeldung:

www.bvoe.at –
Aus- und Fortbildung

Kontakt:

**Büchereiverband
Österreichs**
Gudrun Friedrich
Museumstraße 3/B/12
1070 Wien
Tel.: 01/406 97 22-23
Fax: 01/406 35 94-22
E-Mail: friedrich@bvoe.at

Zielgruppenarbeit in der Praxis

Von Karin Osbelt

Bibliotheksführerschein der Bibliothek Traun

Immer wieder hört man, wie schlecht Kinder und Jugendliche bei Leistungsüberprüfungen zur Lesekompetenz abschneiden. Ebenso wissen wir BibliothekarInnen, dass Kinder eine unserer wichtigsten Zielgruppen sind. Dies waren die Beweggründe, warum ich mich bei meiner Ausbildung zur Bibliothekarin für das Projekt „Bibliotheksführerschein“ entschieden habe.

Das Konzept:

Die SchülerInnen der 2. Volksschulklassen lernen in einer altersgerechten Bibliotheksführung die Medienvielfalt und Regeln unserer Bibliothek kennen und stellen danach ihr Wissen bei einer „Führerscheinprüfung“ unter Beweis. Damit erhalten die Kinder einen „Bibliotheksführerschein“, der in verschiedene Gruppen unterteilt ist.

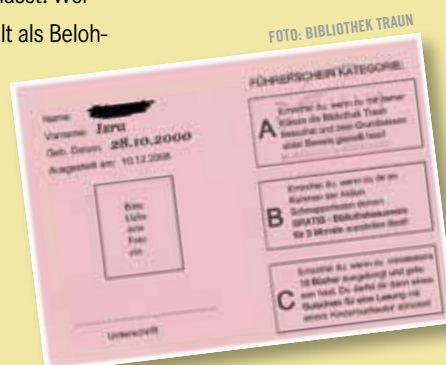
- Die Gruppe A erreicht jeder, der die Prüfung bestanden hat. Der „A-Schein“ ist gleichzeitig auch ein Gutschein für dreimonatige kostenlose Bibliotheksnutzung.
- Die Gruppe B wird abgestempelt, wenn man sich in der Bibliothek einschreiben lässt. Dazu muss das Kind mit einem Erziehungsberechtigten in die Bibliothek Traun kommen.
- Die Gruppe C erlangt, wer 10 Bücher aus der Bibliothek gelesen hat und das mit einem Stempel auf der Rückseite des Führerscheines bestätigen lässt. Wer diese Gruppe erreicht, erhält als Belohnung ein Buch.

Bei Projektstart im Schuljahr 2007/2008 ließen sich noch unter 20 % der SchülerInnen, die den Bibliotheksführerschein im Rahmen eines Schulbesuches abgelegt hatten, als LeserInnen in der Bibliothek Traun neu einschreiben.

Im Schuljahr 2011/2012 waren es bereits über 50 %. Ein wichtiger Faktor zum Gelingen dieses Konzeptes ist die gute Zusammenarbeit mit den DirektorInnen und KlassenlehrerInnen der Trauner Volksschulen. War es zu Beginn des Projekts wichtig, den LehrerInnen das Konzept vorzustellen und die Klassen einzuladen, sind heute die LehrerInnen schon aktiv bemüht, möglichst bald im Schuljahr einen Termin in der Bibliothek zu bekommen und als Ergänzung zum „Bibliotheksführerschein“ mit den Klassen regelmäßig zu Ausleihstunden zu kommen.

Um auch die Zusammenarbeit mit den Eltern zu fördern, bekommt jedes Kind einen Elternbrief mit, in dem das Konzept „Bibliotheksführerschein“ vorgestellt wird und die Eltern eingeladen werden, mit ihren Kindern die Bibliothek Traun zu besuchen.

Insgesamt nehmen jährlich ca. 250 Kinder an dieser Aktion teil. Im Rahmen der Initiative „culture connected“ des BMUKK wurde der Bibliotheksführerschein heuer auch gefördert und ausgezeichnet!



Bibliotheksbesuche werden mit einem rosa Schein belohnt

RUBRIK

Neuerscheinungen der Kinder- und Jugendliteratur 2012

Fortbildungstag für BibliothekarInnen

Der BVÖ präsentiert mit **Franz Lettner** und **Klaus Nowak** (beide Institut für Jugendliteratur) die interessantesten Neuerscheinungen des Herbstes 2012 vom Bilderbuch über das Kinderbuch bis zum Jugendbuch.

In multimedialer Aufbereitung erwartet Sie eine besondere Auswahl an Kinder- und Jugendbüchern mit den originellsten Plots und Perspektiven, den außergewöhnlichsten Erzählweisen und brennendsten Themen.

Veranstaltet wird die Kursreihe vom Büchereiverband Österreichs und dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur gemeinsam mit den Servicestellen in den Bundesländern. Die Kurskosten werden vom BMUKK getragen.



Burgenland

8. Oktober 2012
9 bis 15.30 Uhr

KUGA
Parkgasse 3
7304 Großwarasdorf

Veranstalter:

BVÖ und BMUKK in Kooperation mit dem Landesverband Burgenländischer BibliothekarInnen und der Diözesanen Büchereistelle Eisenstadt

Anmeldung:

Landesverband Burgenländischer BibliothekarInnen
Stadtbücherei Jennersdorf
Hauptplatz 5a
8380 Jennersdorf
Tel.: 03329/467 55
E-Mail: lvbb@aon.at

Kärnten

4. Oktober 2012
9 bis 15.30 Uhr

Bildungshaus Sodalitas
Probsteiweg 1
9121 Tainach

Veranstalter:

BVÖ und BMUKK in Kooperation mit dem Bibliotheksverband Kärnten, dem Landesschulrat für Kärnten – Fachstelle für Schulbibliotheken und der Pädagogischen Hochschule Kärnten

Anmeldung:

Werner Molitschnig
Landesschulrat für Kärnten
Fachstelle für
Schulbibliotheken
Kaufmannngasse 8/1
9010 Klagenfurt
Tel.: 0463/5812-207
E-Mail:

werner.molitschnig@sr-ktn.gv.at

Anmeldung für LehrerInnen auf der Website der Pädagogischen Hochschule Kärnten:

www.ph-kaernten.ac.at

Niederösterreich

9. Oktober 2012
9 bis 15.30 Uhr

Club 4
Stephansplatz 4
1010 Wien

Veranstalter:

BVÖ und BMUKK in Kooperation mit dem Kirchlichen Bibliothekswerk der Erzdiözese Wien, dem Landesverband NÖ Bibliotheken – Bibliotheksmanagement NÖ und der Diözesanen Büchereistelle St. Pölten

Anmeldung:

Gerhard Sarman
Kirchliches Bibliothekswerk
Seilerstätte 8
1010 Wien
Tel.: 01/513 42 56
E-Mail: office@kibi.at

FOTO: CHRISTINA REPOUST



Oberösterreich

20. Oktober 2012
10 bis 16 Uhr

Wissensturm
Volkshochschule –
Stadtbibliothek
Kärntnerstraße 26
4020 Linz

Veranstalter:

BVÖ und BMUKK in Kooperation mit der VHS-Stadtbibliothek Linz, dem Landesverband öö. Bibliothekarinnen und Bibliothekare und der Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz

Anmeldung:

Elke Groß
Landesverband öö. BibliothekarInnen
Hinterstadt 13–15

4840 Vöcklabruck
Tel.: 07672/76 02 48
E-Mail:
stadtbibliothek@voecklabruck.at

Salzburg

1. Oktober 2012
9.30 bis 16.30 Uhr

St. Virgil Salzburg
Ernst-Grein-Straße 14
5026 Salzburg
www.virgil.at

Veranstalter:

BVÖ und BMUKK in Kooperation mit dem Land Salzburg, dem Bibliothekarsverband Salzburg und dem Referat für Bibliotheken und Leseförderung der Erzdiözese Salzburg

Anmeldung:

Herlinda Lugstein
Land Salzburg, Erwachsenenbildung, Öffentliche Bibliotheken, Bildungsmedien
Postfach 527
5010 Salzburg
Tel.: 0662/8042-5616
E-Mail: eb@salzburg.gv.at

8020 Graz
Tel.: 0316/685-3570
E-Mail: office@lesezentrum.at

Wien

2. Oktober 2012
9 bis 15.30 Uhr

Büchereien Wien –
Hauptbücherei am Gürtel
Veranstaltungssaal im
3. Obergeschoß
Urban-Loritz-Platz 2a
1070 Wien
erreichbar über Haupteingang
(Freitreppe) oder U-Bahn-Lift

Veranstalter:

BVÖ und BMUKK in Kooperation mit den Büchereien Wien und dem Kirchlichen Bibliothekswerk der Erzdiözese Wien

Anmeldung:

Büchereiverband Österreichs
Museumstraße 3/B/12
1070 Wien
Tel.: 01/406 97 22
Fax: 01/406 35 94 22
Website: www.bvoe.at –
Fortbildung

Steiermark

5. Oktober 2012
9 bis 15.30 Uhr

Pädagogische Hochschule
Steiermark
Aula
Hasnerplatz 12
8010 Graz

Veranstalter:

BVÖ und BMUKK in Kooperation mit dem Lesezentrum Steiermark, dem bibliothekarsforum.at und dem Land Steiermark

Anmeldung:

Lesezentrum Steiermark
Institut für Bibliotheksorganisation, Bibliotheksentwicklung und Lesepädagogik
Eggenberger Allee 15a



Der Tyrolia-Spezial-Service für Bibliotheken

- Exklusiv für Bibliotheken!
- Sie erhalten Ihre Titel schnell und verleihfertig ohne zusätzliche Kosten oder Mehraufwand!
- Etikettierung (Barcode und/oder Signatur) sowie Folierung übernehmen wir für Sie!

LITTERA

TYROLIA BUCH - PAPIER INNSBRUCK | Maria-Theresien-Straße 15 |
Regina Stolze-Witting | regina.stolze-witting@tyrolia.at | 0512/2233-660



TYROLIA



Kooperation mit LITTERA

Datenaustausch zwischen dem Tyrolia-Onlineshop und dem Bibliotheksverwaltungsprogramm LITTERA.

Ihre Vorteile:

- vereinfachter Medieneinkauf über den Tyrolia-Onlineshop (www.tyrolia.at)
- automatische Übernahme der bibliographischen Daten und Bearbeitung in LITTERA

Alles Buchbar auf www.tyrolia.at

BEZAHLTE ANZEIGE

Büchereiperspektiven 3/12

Neue Fachliteratur

Von Simone Kreamsberger



Österreichischer Bibliothekartag 2011

Von 18. bis 21. Oktober 2011 fand in Innsbruck der 31. Österreichische Bibliothekartag statt, der von der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB) und dem Büchereiverband Österreichs (BVÖ) ausgerichtet und von der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol organisiert wurde. Neubauten und Renovierungen, Erweitern der Services oder Eingehen auf die veränderte Informationslandschaft – das alles und mehr umfasste das Motto „Die neue Bibliothek“. 800 TeilnehmerInnen aus dem In- und Ausland konnten aus einem thematisch breiten Angebot von Vorträgen wählen, die in fünf parallelen Themenblöcken präsentiert und diskutiert wurden. Alle Vortragenden wurden eingeladen, einen Beitrag einzureichen, der Tagungsband bietet nun 51 Vorträge zum Nachlesen.

- ⋮ Klaus Niedermair (Hg.)
- ⋮ [Die neue Bibliothek – Anspruch und Wirklichkeit.](#)
- ⋮ [31. Österreichischer Bibliothekartag, Innsbruck 2011](#)
- ⋮ Schriftenreihe der VÖB. Bd. 11
- ⋮ Graz (u.a.): W. Neugebauer 2012
- ⋮ 448 S. – EUR 39,90
- ⋮ ISBN 978-3-85376-291-2

Kommunikationsratgeber für BibliothekarInnen

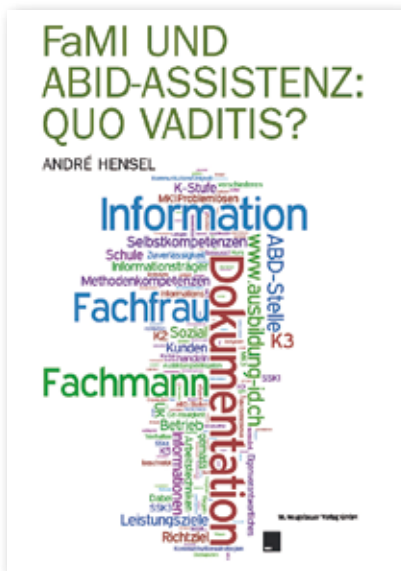
Zwischen BibliothekarInnen und KundInnen kann es auch einmal zu Missverständnissen kommen. Um solche zu vermeiden, bietet dieses Arbeitsbuch Hilfestellung für verschiedene Kommunikationssituationen in der Bibliothek: u. a. Erstgespräch, Auskunftinterview, Schulungen, Konflikte oder Beschwerden. Jedes Kapitel wird mit einem konkreten Beispiel eingeleitet. Übungen zum Selbststudium, Tipps, Formulierungshilfen, Leitsätze und ein Gesprächsleitfaden ergänzen den Praxisratgeber für den bibliothekarischen Alltag.

- ⋮ Christiane Brockerhoff
- ⋮ [Erfolgreiche Kommunikation mit Kunden in der Bibliothek](#)
- ⋮ Berlin (u. a.): De Gruyter 2012
- ⋮ 155 S. – EUR 51,40
- ⋮ ISBN 978-3-11-026897-3
- ⋮ ISBN 3-11-026897-3



++ Nachschlagewerk: 42. Auflage des Österreichischen Wörterbuchs zum 60. Jubiläum in vollständiger (ISBN 978-3-209-07361-7, EUR 19,95) und Schul-Ausgabe (ISBN 978-3-209-06884-2, EUR 11,91)

++ Lesestudie: Schlussbericht der „EU High Level Group of experts on Literacy“ zum Download auf neuer EU-Website für Literacy: http://ec.europa.eu/education/literacy/index_en.htm



Berufsausbildung im Wandel

Die Systeme der beruflichen Aus- und Weiterbildung für die mittlere Qualifikationsebene im Archiv-, Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen (ABID) des deutschsprachigen Raums haben sich seit der Jahrtausendwende gewandelt: Herrschten im 20. Jahrhundert interne, spartenspezifische Ausbildungssysteme vor, so wurden diese im 21. Jahrhundert durch gemeinsame, integrierte und spartenübergreifende berufliche Ausbildungssysteme abgelöst. Die Studie beschreibt diesen Prozess von der Ausgangssituation über die Umstellungsschwierigkeiten bis hin zu den Auswirkungen auf das ABID-Wesen. Einen Schwerpunkt bildet der Vergleich der nationalen Ausbildungssysteme im deutschsprachigen Raum.

André Hensel
FaMI und ABID-Assistenz: quo vaditis?
 Vergleichsstudie zur beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung auf der mittleren Qualifikationsebene im Archiv-, Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen (ABID) des deutschsprachigen Raumes
 Schriftenreihe der VÖB. Bd. 12
 Graz (u.a.): W. Neugebauer 2012
 158 Seiten – EUR 23,50
 ISBN 978-3-85376-292-9

Von Bücherfeen und Bibliotheksvampiren

Von Monika Bargmann

Die Comics sind eine Quelle allgemeinen Analphabetentums. Sie schaffen eine Atmosphäre der Grausamkeit und des Abwegigen; sie vermitteln verbrecherische oder sexuell abnormale Ideen“, so bewertete der Gründer des Buchklubs der Jugend, Richard Bamberger, 1958 die „Bücher mit den bunten Bildern“. Heutzutage sind qualitätsvolle Comics und Graphic Novels ein wichtiger Teil des Bibliotheksbestandes. Erfreulicherweise haben einige davon Bibliotheken und BibliothekarInnen zum Thema.

Der gelungenste unter den bibliothekarischen Online-Comics ist wohl die Reihe „Unshelved“, die Bibliothekar Gene Ambaum und Illustrator Bill Barnes seit Februar 2002 regelmäßig produzieren. Im Zentrum stehen der Antiheld Dewey und sein Alltag als Jugendbibliothekar in einer Öffentlichen Bibliothek. Rund um den Comic bildete sich eine aktive Community – so transkribierten die Leserinnen und Leser in Rekordzeit alle Comictexte, um eine Volltextsuche zu ermöglichen. Fünf Mal wurde der Wettbewerb „Pimp My Bookcart“ veranstaltet, wo der am originellsten aufgemotzte Bücherwagen ausgezeichnet wurde.

Herwig Jobst, der frühere Leiter der AK-Bibliothek für Sozialwissenschaften in Wien, schildert seit November 2009 in seinem „Bibcomic“ das Leben des Bibliotheksdirektors B. D., der sich unter anderem Gedanken über die „Ubiquität des Ungelesenen“ macht.

Manga-Fans wird „Library Wars“ (Bibliothekskrieg; Original: Toshokan Sensō) erfreuen. Die siebenbändige Reihe gestaltete die Illustratorin Kiuro Yumi auf Basis der Romane von Hiro Arikawa: In einer dystopischen Zukunft will die japanische Regierung unerwünschte Literatur vernichten. Ein bewaffneter Bibliotheksverband kämpft für das Recht auf freie Meinungsäußerung.

„Rex libris“ von James Hunter zeichnet sich durch seine schwarz-weiße, flächige, kühle Ästhetik aus. Die ursprünglich klassisch in Heftform erschienene Geschichte des Jägers der überfälligen Bücher gibt es mittlerweile auch als Buch mit dem Titel „I, Librarian“.

Wer sich vertiefen möchte, sei auf die Seite „Library Cartoons: An Annotated Bibliography“ von Denise Plourde verwiesen.

Online-Comics:

Unshelved:
www.unshelved.com
 (mittlerweile auch in Buchform erhältlich)

Bibcomic:
<http://bibcomic.blogspot.com>

Library Wars:
www.mangago.com/read-manga/library_wars_love_war

Rex Libris:
www.jtillustration.com/rex

Bibliografie:
www.libraryhumor.com/cartoons.html



Umfrage zur Arbeitszufriedenheit

Der Arbeitskreis kritischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (KRIBIBI) führte eine Umfrage zur Zufriedenheit mit der beruflichen Situation bei BibliotheksmitarbeiterInnen durch.

Von Nikolaus Hamann

Der Arbeitskreis KRIBIBI existiert seit 1983; organisatorisch und finanziell unterstützt vom Dr.-Karl-Renner-Institut ist KRIBIBI ein offener Arbeitskreis, die Mitarbeit ist nicht an eine Parteimitgliedschaft gebunden. Wir sind kein Verein (es gibt daher auch keine Mitgliedschaft), sondern ein Personenkreis mit fortschrittlichem politischem Anspruch. In den Anfangsjahren hat sich KRIBIBI aus BibliothekarInnen von Öffentlichen Büchereien rekrutiert, seit den 1990er-Jahren wird der Arbeitskreis auch von Wissenschaftlichen BibliothekarInnen mitgetragen.

Dementsprechend fühlen wir uns dem gesamten österreichischen Bibliothekswesen verpflichtet und versuchen, die beiden in Österreich strikt getrennten Schwestern Wissenschaftliche Bibliotheken und Öffentliche Büchereien aneinander heranzuführen, um vielleicht einmal ein gemeinsames Bibliothekswesen zu erreichen, wie es in vielen europäischen Ländern und auch international üblich ist.

(Un)zufrieden am Arbeitsplatz Bibliothek?

Die Umfrage schuldet sich dem Anliegen zu erheben, wie zufrieden/unzufrieden die in Wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliotheken Beschäftigten mit ihren Arbeits- bzw. Anstellungsverhältnissen sind. Die Öffentlichen Büchereien sind seit Jahrzehnten geprägt von einem übergroßen Anteil ehrenamtlicher Arbeit, in den Wissenschaftlichen Bibliotheken, die traditionell beamtete oder vertraglich angestellte MitarbeiterInnen hatten, nimmt die Zahl prekärer Arbeitsplätze zu. Mit einem sechsseitigen Fragebogen, unterteilt in ehrenamtliche/nebenberufliche/hauptberufliche BibliothekarInnen an Öffentlichen Büchereien und MitarbeiterInnen in Wissenschaftlichen und Fachbibliotheken, haben wir versucht, ein Stimmungsbild einzufangen.

Die Fragebögen wurden über bibliothekarische Mailinglisten und Blogs ausgesickt. Zurückgekommen sind knapp 230 Bögen – zu wenige für ein repräsentatives Bild, aber genug, um gewisse Trends herauslesen zu können. Die

Link

KRIBIBI: www.kribibi.at

Das nächste KRIBIBI-Seminar findet am 9./10. November 2012 unter dem Titel „Auf der Leiter zum Bibliotheksparadies“ statt.

umfangreiche Auswertung kann auf unserer Homepage eingesehen werden, hier kann ich nur einige für mich besonders eindrückliche Ergebnisse darstellen:

- > Sehr deutlich ist z. B. die Aussage, dass sich über 90 % der Ehrenamtlichen einen bezahlten Arbeitsplatz in der Bücherei wünschen.
- > Nebenberuflich die Bücherei betreuende KollegInnen würden gerne mehr als dreimal so viel Zeit für die Büchereiarbeit aufwenden, die Hälfte von ihnen hätte Bibliotheksarbeit überhaupt gerne als Vollzeitjob.
- > Bei den Hauptberuflichen sticht vor allem der hohe Anteil weiblicher Teilzeitbeschäftigter heraus – fast 92 % der in Teilzeit Arbeitenden sind Frauen. Und zwei Drittel können von dieser Arbeit allein nicht den Lebensunterhalt bestreiten. Ähnlich sind die Verhältnisse in den Wissenschaftlichen Bibliotheken.
- > Im letzten Punkt „Anmerkungen“ finden sich einige sehr prägnante Stellungnahmen von KollegInnen, die die Zahlen mit persönlichem Erleben unterfüttern.

.....
Nikolaus Hamann ist Mitarbeiter der Büchereien Wien und bei KRIBIBI aktiv. E-Mail: nikolaus.hamann@gmx.at

Tagungen

LeseNetzWerkTag Steiermark 2012 Wer mit kleinen Kindern durch Einkaufsstraßen geht, merkt rasch, wie leicht sie lange vor dem schulischen Leseunterricht Aufschriften und Logos erkennen, zuordnen und wiedererkennen. Kinder suchen nach dem Sinn der Schriften und Zeichen, von denen sie umgeben sind. Von den Geheimnissen der Erwachsenenwelt wollen sie nicht ausgeschlossen bleiben. Eloquent und anschaulich erläuterte die Münchner Jugendforscherin Donata Elschenbroich, warum Kinder in dieser Phase des neugierigen Entdeckens ihres Alltags und des Entschlüsselns ihrer Umwelt unterstützt werden müssen. In kurzen Filmsequenzen zeigte sie, wie man ihnen Lerngelegenheiten und geistige Anregung bieten kann.

Es ist Aufgaben von Kindergärten, Schulen und Bibliotheken, diese Zugänge weiter anzuregen. Das LeseNetzWerk Steiermark ist der lose organisierte, aber eng kooperierende Zusammenschluss aller im Bundesland tätigen Organi-

sationen und Institutionen zum Thema Lesen, darunter Buchklub Steiermark, Landesschulrat, die beiden Pädagogischen Hochschulen in Graz und das Lesezentrum Steiermark als Servicestelle für alle steirischen Öffentlichen und Schulbibliotheken.

Der LeseNetzWerkTag am 12. Juni 2012 war daher für die Netzwerkpartner auch Gelegenheit, sich den rund 260 anwesenden LehrerInnen und BibliothekarInnen vorzustellen: Der Buchklub Steiermark lud zu entspannenden und ruhigen Leseminuten ein. ZiS, der Verein Zeitung in der Schule, informierte über seine österreichweit angebotenen mediendidaktischen Projekte. Beim abschlie-

ßenden Bibliotheksquiz des Lesezentrums Steiermark konnten die TeilnehmerInnen Buchgutscheine gewinnen.

Wolfgang Moser

Der LeseNetzWerkTag bot Gelegenheit zum Austausch



FOTO: PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE STEIERMARK






Unser Service:

- ☛ Bücherregale
- ☛ Bücherwagen
- ☛ Kinderbücherei
- ☛ Medien-Präsentation
- ☛ Medienpflege
- ☛ und vieles mehr ...

Alles aus einer Hand!

Von der Planung bis zur Montage
alles individuell auf Ihre Bedürfnisse
abgestimmt!



Wiesengasse 1 · 2371 Hinterbrühl · Telefon: 02236/44141 · Telefax: 02236/44141-4
Web: www.awpfeffer.at · E-Mail: office@awpfeffer.at

a & w pfeffer

GmbH

Aus den Bibliotheken



FOTO: MARKGEMEINDE OTTENSHEIM

Bibliothek Ottensheim Am 22. Juni 2012 wurde die neue Bibliothek der Gemeinde Ottensheim von Bürgermeisterin Ulrike Böker und Ausschussobfrau Gabriele Plakolm (Soziales, Bildung, Generationen und Kultur) in einem offiziellen Festakt eröffnet. Für ihre engagierte Arbeit bei der Zusammenlegung der Schul- und Pfarrbibliothek zur neuen Bibliothek Ottensheim wurde Edith Zoidl (Leiterin Schulbibliothek), Evelyn Lehner (Leiterin Pfarrbibliothek), Renate Gräf (Amtsleiterin) und den vielen Freiwilligen herzlich gedankt. Die neue Bibliotheksleiterin Maria Kaser und ihr Team der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen wurden mit einer Büchergeschenkbox herzlich begrüßt. In der lichtdurchfluteten Architektur des Gebäudes (Architekturbüro: Projektgruppe Ottensheim), das mit seinen großzügigen Glasflächen herrliche Ausblicke in die umgebende Natur und das Ortsgeschehen bietet, spiegelt sich die Intention wieder, die mit der künftigen Nutzung einhergehen soll: Die Bibliothek soll ein kommunikatives Zentrum werden, ein wunderbarer Ort der Bücher, der Lesebegeisterung, der Begegnung von Jung und Alt.

Fast im Grünen liegen die Arbeitsplätze der neuen Bibliothek

Maria Kaser

ERÖFFNUNG

Bildungsfahrt nach Krakau Von 7. bis 10. Juni 2012 veranstaltete der Lanöb eine Bildungsfahrt nach Krakau. Die Reise führte uns zunächst nach Auschwitz, wo wir eine Führung durch das Konzentrationslager machten. Am nächsten Morgen besichtigten wir die Universitätsbibliothek Krakau, am Nachmittag das Collegium Maius mit der Biblioteka Jagiellonska. In dem Backsteinbau, in dem schon Kopernikus studierte, befinden sich einzigartige Sammlungen. Am 9. Juni ging es in das Salzbergwerk Wieliczka, am Nachmittag stand der „Wawel“ am Programm. Das königliche Schloss gibt Zeugnis von der hohen kulturellen Bedeutung Polens. Die Führung durch das Kloster Jasna Góra in Tschenstochau war das letzte Highlight. Schwester Margareta erklärte die Geschichte des Wallfahrtsortes und gewährte Einblick in wertvolle Folianten. Herzlichen Dank an Robert Mech, Monika Wawruschka und Bozena Markowicz, die das Programm zusammengestellt haben.

Ingrid Kainzner

EXKURSION



FOTO: BIBLIOTHEK SIERNING

Die Bibliotheksleiterin (3. v. li. vorne) mit ihren Gästen

Mitarbeit gewonnen werden. Schließlich kamen 700 Gäste. 14 Gruppen aus 12 Nationen begeisterten mit Musik, Volkstänzen, wunderschönen Trachten und kulinarischen Köstlichkeiten. Diese Begegnung der Kulturen wurde von allen als bereichernd erlebt. **Maria Scharl**

JUBILÄUM

30 Jahre Gemeindebücherei Wimpassing

Das Sommerfest der Bücherei am 21. Juli stand heuer ganz im Zeichen des 30-jährigen Jubiläums. Mit einem Luftballonstart begann die Jubiläumsfeier vor der Bücherei. Nicht nur dabei machten die kleinen BesucherInnen große Augen, sondern auch bei einem Ritterturnier der etwas anderen Art, bei dem die Nachwuchs-LeserInnen von Bürgermeister Wolowiec persönlich zum „Buchritter“ geschlagen wurden. Nach den offiziellen Ehrungen der ehemaligen und aktuellen Teammitglieder wurden bei einer Tombola mehr als 30 Preise verlost. Im Anschluss spielten „The Melody Men“ Tanzmusik vom Feinsten. Die Bücherei Wimpassing wurde 1982



FOTO: MANUELA GERONICH

JUBILÄUM

von Elfriede Jeschko gegründet und 1998 von Ursula Tichy übernommen. Mittlerweile zählt das ehrenamtliche Team acht Personen, die dafür sorgen, dass die Benutzerzahlen jährlich steigen. Aktuell sind dies 17 % der EinwohnerInnen im Vergleich zum bundesweiten Durchschnitt von 11,8 %.

Luftballonstart zur Jubiläumsfeier der Gemeindebücherei Wimpassing

Ursula Tichy

AK-Bücherei Eisenstadt

Die BibliothekarInnen waren zuletzt nicht nur damit beschäftigt, den Bestand um DVDs, Zeitschriften und mit der „AK-Bibliothek digital“ um über 8700 E-Books zu erweitern. Auch das Programmangebot für Kindergärten und Schulen wurde überarbeitet und im Sinne des Spiralcurriculums erweitert. Neben Bilderbuchkinos werden literarische Schatzsuche, Buchstabenspiele sowie Kurse zur Internetrecherche und zum Verfassen vorwissenschaftlicher Arbeiten angeboten. Zusätzlich kann die Bücherei in einer „Harry Potter“-Führung erkundet werden. Das Ganze natürlich völlig kostenlos! Aber auch in der Bücherei hat sich einiges geändert. Neben einer modernen Entlehntheke, unserem Maskottchen, dem Lesefuchs „Aksel“, einer Hörbuchstation und neuen Präsentationsmöbeln begrüßt ein Fernseher die BesucherInnen mit Buchtrailern zu Neuerscheinungen. Die im letzten Jahr vorgenommene Reorganisation sämtlicher Systematiken mit entsprechender Auszeichnung in Form von Signaturen und Leitsystem wurde von den LeserInnen begeistert aufgenommen. Sowohl die Besucherzahl als auch die Entlehnungen konnten innerhalb eines Jahres um mehr als 30 Prozent gesteigert werden.

Roman Huditsch

ANGEBOT

SMILE-VET Die Stadtbücherei Dornbirn wurde gemeinsam mit dem Stadtarchiv Dornbirn eingeladen, sich am EU Lifelong Learning Programme Leonardo da Vinci als Projektpartner im Projekt SMILE-VET zu beteiligen. Das Projekt wird von TINTA Education in Stockholm koordiniert.

„SMILE“ steht für „Schule, Museum, Internet, Lernen, Europa“ und ist ein Trainingskurs für LehrerInnen in verschiedenen europäischen Ländern. „VET“ bezieht sich auf „Vocational Education Training“ und legt als Erweiterung der SMILE-Methode den Fokus auf Berufsausbildung. Das Projekt befasst sich mit Nutzungsmöglichkeiten von Archiven, Museen und Bibliotheken in der (Berufs-)Ausbildung und möchte anregen, verstärkt mit kulturellen Institutionen zu arbeiten. Erste Ergebnisse finden sich in der Broschüre „SMILE-VET – where culture meets vocational education“. Weiters wurden E-Learning-Module entwickelt. Im September fand in Dänemark die internationale Konferenz „Culture makes the difference“ statt, bei der die Themen Ausbildung und soziale Inklusion im Mittelpunkt standen. Mehr Informationen unter: www.smile-vet.eu

Ulrike Unterthurner

EU-PROJEKT

Chill-out-Corner in Fischamend In der Stadtbibliothek Fischamend wurde mit großer Freude der „Chill-out-Corner“ eröffnet. Die erste Überlegung war, den Jugendlichen einen eigenen Raum zu geben. Leider sind unsere Räumlichkeiten begrenzt, und so wurde mit zwei fahrbaren Regalen eine Ecke geschaffen, die nur für Jugendliche und ihre Literatur reserviert ist. Reges Interesse zeigten die SchülerInnen der Hauptschule Fischamend, die mit ihrer Direktorin Monika Kriszt zu Besuch in der Stadtbibliothek waren. Die Jugendlichen waren von der räumlichen Trennung begeistert, auch die Farbgestaltung und das neu angekaufte Sofa fanden Zuspruch.

Anita Reinthaler

ANGEBOT



FOTO: MEDIENCENTER FISCHAMEND

Die Jugendlichen freuen sich über den neuen Chill-out-Bereich



FOTO: IREN BUCZOLICH

Die Kinder fertigten individuelle Bücher an

der Künstlerin und den LehrerInnen erarbeiteten die Kinder dazu einen Text auf Deutsch, Burgenlandkroatisch und Ungarisch. Geplant sind eine Ausstellung sowie die Veröffentlichung des Musterbuches.

Andrea Karall

PROJEKT

Ennser Bücherbaum

Für das Sommerprojekt der Öffentlichen Bibliothek Enns bestückten wir Anfang Juli einen Baum im Schlosspark mit „Buchfrüchten“. Wasserdicht verpackt wurden 40 Erwachsenen- und Kinderbücher an die Äste einer Ulme gehängt, jedem Buchpaket wurde ein Gutschein über zwei Gratisbuchausleihen beigelegt. Ein Hängesessel, ebenfalls am Baum angebracht, sollte BesucherInnen einladen, die „Buchfrucht“ an Ort und Stelle zu genießen. Schon am nächsten Tag musste nachgehängt werden, wie auch an jedem weiteren Tag der einmonatigen Aktion. Über 300 Bücher wurden schlussendlich „gepflückt“. Die Reaktionen waren sehr positiv, erfreulich war auch, dass die Bibliothek einige neue Mitglieder gewinnen konnte.

Susanna Penz



FOTO: MARGARETE MEBLER

AKTION

Lesen im Sommer

Ferien-Leseaktionen für Kinder sind eine beliebte Form der Leseförderung. Der Bibliotheksverband Vorarlberg führte mit den Öffentlichen Bibliotheken des Landes die Aktion „Sommerlesen“ durch. Im September verloste jede Bibliothek Buchpreise, zur Eröffnung von „Österreich liest – Vorarlberg liest“ werden die Hauptpreise gezogen.

In Oberösterreich wurde die Initiative „Balduin der Bücherwurm“ veranstaltet, an der sich jedes Jahr rund 200 Bibliotheken mit zahlreichen Aktionen beteiligen. Für jedes ausgeliehene Buch gab es einen Stempel in den Bücherwurmpass, am Ende eine Verlosung und Abschlussveranstaltung. Erstmals fand auch bei den Büchereien Wien ein „SommerLeseClub“ für Kinder statt. Die Aktion wurde vom

Stadtschulrat Wien gefördert: Alle Kinder der 4. Klasse Volksschule erhielten mit den Ergebnissen ihrer Lesetests Informationen zur Aktion. Kinder, die mindestens drei Bücher lasen, bekamen ein Zertifikat, einen Türhänger und nahmen an einer Verlosung teil.

„Sei wild und lese“, warben die Vorarlberger Bibliotheken für die Aktion „Sommerlesen“

AKTION



FOTO: BIBLIOTHEKSVERBAND VORARLBERG

SOMMER 12
LESEN

BEZAHLTE ANZEIGE

| | | |
|--|--|--|
| <p>LITTERA Software</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kurze Einarbeitung - Einfache Handhabung - Skalierbarer Leistungsumfang - Schulung, Installation und Softwareservice | <p>LITTERA Software zur Bibliotheksverwaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Katalog und Verleih mit RFID - RFID Selbstverbuchung - Konditions- und Preisfindung - Erwerb | <p>LITTERA Online-Recherche (web.OPAC)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bibliothekskatalog im Internet - Reservieren, Verlängern, Merken, ... - u.v.a.m. |
|--|--|--|

LITTERA Software & Consulting GmbH
 A-6067 Absam, Salzbergstraße 17

Service Nummern: Tel: +43 50 765 000, Fax: +43 50 765 118
 Mail: office@littera.eu | <http://www.littera.eu>



FOTO: ANTON SCHNEIDER

Das Bibliotheksteam Johanna Schneider, Martina Hösch und Anita Zach mit Franz Knittelfelder, Direktor des Bildungshauses Großrußbach (v. li. n. re.)

Bibliothek Großrußbach Mit Juni 2012 hat sich das Team der Öffentlichen Bücherei Großrußbach neu formiert. Leiterin Johanna Schneider ging Ende Mai in Pension. Ihre Funktion übernahm die langjährige Mitarbeiterin Martina Hösch. Das neue Gesicht ist Anita Zach, die Germanistik studiert hat und früher als Journalistin tätig war. Johanna Schneider wird den LeserInnen und ihren Kolleginnen weiterhin als ehrenamtliche Mitarbeiterin zur Seite stehen. Außerdem ist sie als Regionalbetreuerin des Kirchlichen Bibliothekswerk der Erzdiözese Wien für die Region Nordost tätig.

Anita Zach

PERSONALIA

Ernst Koller (1952-2012),

Leiter der Abteilung Erwachsenenbildung im BMUKK, ist nach mehrjähriger schwerer Erkrankung verstorben. Koller begann seine pädagogische Tätigkeit als Lehrer in der Erwachsenenbildung, arbeitete im Schulversuch „integrierte Gesamtschule“ und in einer berufsbildenden höheren Schule. Er führte einen neuen kommunikativen Ansatz des Sprachlehrens ein, der als Vorläufer zum gemeinsamen Referenzrahmen für Sprachen in Europa angesehen werden kann. Koller war viele Jahre in der Lehrerbildung tätig. Mit Gleichgesinnten baute er eine Schule für wirtschaftliche Berufe auf. Ab 1988 war Koller als pädagogischer Referent der Abteilung für berufsbildendes Schulwesen im Stadtschulrat für Wien tätig. 1991 wurde er dem damaligen Bundesministerium für Unterricht und Kunst, Sektion II, im Bereich schulwissenschaftliche Angelegenheiten und Wahrung von Osteuropakontakten zugewiesen und wechselte dann ins Büro von Bundesminister Rudolf Scholten für die Bereiche berufsbildende Schulen und Erwachsenenbildung. 1994 übernahm er das Zentrum für Schulversuche IV in Wien. 1997 wurde Ernst Koller mit der Leitung der Abteilung für Erwachsenenbildung betraut, die er bis 2012 leitete. In diesen Jahren wurden die Förderpolitik der Institutionen der Erwachsenenbildung neu strukturiert, das BIFEB als zentrale Begegnungsstätte bildungspolitischer Aktivitäten weiter ausgebaut und Maßnahmen des Qualitätsmanagements in die Erwachsenenbildung eingeführt.



FOTO: Z.V.G.

NACHRUUF

www.erwachsenenbildung.at

Neue Mitarbeiterinnen des BVÖ

Mit August 2012 übernahm **Doris Schrenk** die Assistenz des Geschäftsführers des BÜCHEREIVERBANDES ÖSTERREICH von Andrea Karall. Als Assistentin ist sie für die Sekretariatsorganisation und Buchhaltungsvorbereitung des BÜCHEREIVERBANDES zuständig. Nach dem Studium der Germanistik und Theaterwissenschaft an der Universität Wien hat sie eine Buchhändlerlehre absolviert und war mehrere Jahre im Buchhandel tätig, bevor sie im Morawa Pressevertrieb als Verlagsbetreuerin arbeitete. Zuletzt war sie für Vertrieb und Marketing des Folio Verlages in Wien verantwortlich.



Seit August 2012 ist **Silke Rabus** für die Entwicklung von Lese- und Literaturförderungsprojekten im BVÖ verantwortlich. Nach dem Studium der Kunstgeschichte und Germanistik in Stuttgart und Wien war sie zunächst freiberuflich in der Buchbranche aktiv, u. a. für das Literaturmagazin „Buchkultur“ und das Institut für Jugendliteratur. Anschließend arbeitete sie im BVÖ zehn Jahre als Redakteurin der Fachzeitschrift „Büchereiperspektiven“ sowie in der Aus- und Fortbildung mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendliteratur. Zuletzt war sie im Hauptverband des Österreichischen Buchhandels mehr als vier Jahre als Redakteurin des Branchenmagazins „Anzeiger“ sowie der Online-Auftritte des Verbands tätig, außerdem ist sie Redaktionsmitglied des österreichischen Fachmagazins für Jugendliteratur „1001 Buch“.



FOTOS: PRIVAT

PERSONALIA

Bestellservice:

Zur Unterstützung Ihrer täglichen Arbeit bietet der Büchereiverband Österreichs folgende Produkte an:

Karteimaterial

> Formblätter und Karteikarten

Büchereimaterial

> Planatol-Kleber, Buchstützen

Werbematerial

> Lesofanten-Kostüme, Buttons

Leseanimation

> Bilderbuchkinos, Medienboxen, Pippilothek

Publikationen

> BVÖ-Materialien, BVÖ-Arbeitshilfen

Kataloge

> Büchereimöbel, Büchereimaterial

Kataloge und Preislisten werden auf Wunsch zugesandt.

Genauere Informationen unter:

Büchereiverband Österreichs

Museumstraße 3/B/12

1070 Wien

Tel.: +43 1 406 97 22

Fax: +43 1 406 35 94-22

E-Mail: bvoe@bvoe.at

Online-Bestellung: www.bvoe.at (Bestellservice)

Impressum

Medieninhaber: Büchereiverband Österreichs
Museumstraße 3/B/12, 1070 Wien

Herausgeber: Mag. Gerald Leitner

Chefredakteurin: Dr. Simone Kreamsberger

AutorInnen dieser Ausgabe:

Mag. (FH) Monika Bargmann, Ingrid Bussmann, Brigitte Döllgast, Olaf Eigenbrodt, M.A., M.A. (LIS), Mag. Ingrid Führer, Nikolaus Hamann, Mag. (FH) Roman Huditsch, Ingrid Kainzner, Andrea Karall, Mag. Maria Kaser, Mag. Petra Kern, Silvia Köpf, Dr. Simone Kreamsberger, Dr. Ladislav Kurka, Mag. Gerald Leitner, Josep M. Miró i Gellida, Dr. Wolfgang Moser, Karin Osbelt, Dr. Franz Pascher, Susanna Penz, Anita Reinthaler, Maria Scharl, Mag. Jana Sommeregger, Mag. Ursula Tichy, Dr. Ulrike Unterthurner, Mag. Anita Zach

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion/des Herausgebers entsprechen.

Anschrift der Redaktion:

Büchereiverband Österreichs
Museumstraße 3/B/12, 1070 Wien
Tel.: +43 1 406 97 22, Fax: +43 1 406 35 94-22
E-Mail: bvoe@bvoe.at, Website: www.bvoe.at

Herstellung:

Grafik: Christoph Ehrenfels, 1180 Wien
Druck: Donau-Forum-Druck, 1230 Wien



Jahresabonnement:

Inland: EUR 16/Ausland: EUR 22
Zusatzabonnement für Mitglieder: EUR 11

Erscheinungsweise:

Mindestens 4 x jährlich

Gefördert vom **bm:uk**

In dieser Ausgabe finden Sie bezahlte Anzeigen der Firmen A&W Pfeffer, datronic, ekz, Exlibris, Littera, OCLC, Tyrolia.

Leserbriefe

Leserbriefe und Reaktionen finden Sie online unter:

www.bvoe.at/Buechereiperspektiven

Sie möchten selbst Anregungen, Lob und Kritik anbringen? Schreiben Sie uns an buechereiperspektiven@bvoe.at, Betreff: „Leserbriefe“.



Büchereiperspektiven
Ausgabe 3/2012

Büchereiverband Österreich
A-1070 Wien, Museumstraße 3/B/12

P.b.b.
Verlagspostamt 1070 Wien
Zul.-Nr. 02Z033723 M
ISSN 1607-7172